Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.–, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 73. Montag, 14. März 1932. 80. Jahrgang.

Hindenburgs Wiederwahl gesichert!

Hindenburg 18,6 Millionen, Hitler 11,3 Millionen, Duesterberg 2,5 Millionen, Thälmann 4,9 Millionen.

Am 10. April zweiter Wahlgang.

as. **Berlin,** 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der gestrige erste Wahlgang hat im Kampf um die Präsidentschaft die Entscheidung noch nicht gebracht, wenn er auch den Ausgang des zweiten Wahlganges, der am 10. April stattfinden soll, außer Zweifel läßt. Mit über 18,5 Millionen Stimmen ist Hindenburg Sieger des ersten Wahlganges. Nur 170 000 Stimmen fehlen ihm am völligen Sieg, zu dem es bekanntlich erforderlich ist, daß der Kandidat mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält.

In 17 von 35 Wahlkreisen vermochte Hindenburg diese absolute Mehrheit aufzubringen. Es sind hauptsächlich der Westen und der Süden des Reiches, die sich in dieser Form zu Hindenburg bekannten.

So hat Hindenburg als gewählt zu gelten in den Wahlkreisen Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf-West, Westfalen-Nord und -Süd. Dazu kommen die bayerischen Kreise Oberbayern-Schwaben, Niederbayern-Franken und die Pfalz, weiterhin Württemberg, Baden, sowie Hessen-Darmstadt. Aber auch in den Wahlkreisen Leipzig, Dresden-Bautzen, Hamburg, Weser-Ems und Oppeln errang Hindenburg die absolute Mehrheit. In Hamburg und in Potsdam 2 ist die Stimmenzahl Hindenburgs höher, als die Stimmenzahlen der hinter seiner Kandidatur stehenden Parteien bei den Reichstagswahlen 1930.

Hitler erhielt in keinem Wahlkreis die absolute Mehrheit. In drei Wahlkreisen liegt er an der Spitze,

das heißt, er überflügelt Hindenburg in Schleswig, das durch seine radikale Bauernbewegung bekannt ist, im Wahlkreis Chemnitz und in Pommern.

Die Reichspräsidentenwahl hat im übrigen erneut bewiesen, daß, was man ja auch aus den verschiedenen Landtagswahlen längst wußte, die Reichstagswahlen des Septembers 1930 noch nicht den Höhepunkt der nationalsozialistischen Bewegung bedeuteten. Von den rund 6,6 Millionen Stimmen, die die Nationalsozialisten bei der letzten Reichstagswahl erhielten, sind sie auf 11,3 Millionen angewachsen. Die Frage ist, ob damit der Höhepunkt erreicht ist. Es gibt Politiker, die meinen, daß der jetzige Wahlausgang nicht ohne Einfluß auf die jüngeren Parteimitglieder der Hitler-Bewegung bleiben könne, denen man allzu oft die Machtergreifung durch Hitler angekündigt und denen man auch jetzt wieder den Sieg Hitlers als absolut sicher hinstellte. Man wird die Entwicklung abwarten müssen, wobei aber daran erinnert sein mag, daß die Partei beispielsweise den Auszug der Gruppe Stennes glänzend überstand. Vermutlich wird man die Enttäuschung im Lager der NSDAP. zu verschleiern suchen und darauf hinweisen, daß die NSDAP. heute die Sozialdemokraten, die es im September 1930 auf rund 8,5 Millionen Stimmen brachten, überflügelt hat. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß

die Nationalsozialisten noch weit von der Mehrheit entfernt sind, denn auch gestern vermochte Hitler, obwohl der nationalsozialistische Propagandaapparat alles in Bewegung gesetzt hatte, nur rund 30 Prozent der gültigen Stimmen auf sich vereinigen.

Es war von vornherein klar, daß sich der eigentliche Kampf nur zwischen Hindenburg und Hitler abspielen würde. Die beiden anderen Kandidaten würden im Rennen nur noch unter der Rubrik „ferner laufen" erscheinen. Düsterberg hat jedenfalls mit seinen 2,5 Millionen die Berechnungen seiner Anhänger zunichte gemacht, daß diese Kandidatur beim zweiten Wahlgang das Zünglein an der Waage bilden, und daß die Deutschnationalen und der Stahlhelm für ihre Entscheidung irgendwelche Zugeständnisse einhandeln könnten.

Hugenberg hat sich zwischen die Stühle gesetzt, denn die Stimmen seines Kandidaten geben am 10. April nicht den Ausschlag.

Selbst wenn man diese Stimmen Hitler zurechnet, würde der Kandidat der Rechten immer noch mit rund 4,8 Mill. Stimmen hinter Hindenburg zurückbleiben. Auch hier wird man abwarten müssen, ob der Mißerfolg sich irgendwie in personeller Hinsicht beim Stahlhelm und bei den Deutschnationalen auswirken wird.

Sehr schlecht schnitt der Kommunist Thälmann ab. Mit 4,9 Millionen Stimmen bleibt er eigentlich hinter der Stimmenzahl im September 1930 zurück, da man in Betracht ziehen muß, daß damals 34,9 Millionen Stimmen abgegeben wurden, während diesmal 37,6 Millionen Wähler an der Wahlurne erschienen.

In wichtigen Bezirken müssen die Kommunisten Stimmverluste buchen, so in Hamburg, Merseburg, Düsseldorf-Ost, in den beiden Potsdamer Kreisen und in Oppeln.

Über die Kandidatur Winter braucht man kein Wort zu verlieren. Darüber, daß sie ein Unfug war, gab es nur eine Meinung. Bedauerlich ist aber, daß man diesen Unfug nicht von vornherein steuern konnte und es ist nicht minder bedauerlich, daß immerhin noch über 111 000 Stimmberechtigte diesen Unfug unterstützten und ihre Stimme damit den zersplitterten Stimmen gleich setzten.

Im Laufe des heutigen Tages wird nun in den verschiedenen Parteiquartieren das Ergebnis eingehend geprüft werden. Auf jeden Fall steht aber heute schon das eine fest, daß am 10. April Hindenburg gewählt wird, und zwar vermutlich nicht nur mit einer relativen Mehrheit, die im zweiten Wahlgang genügte, sondern sogar mit absoluter Mehrheit.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis.

Hindenburgs Vorsprung.

Berlin, 14. März. **Das beim Reichswahlleiter vorliegende vorläufige amtliche Wahlergebnis lautet: Gültige Stimmen: 37 660 377.**

Düsterberg	**2 557 876**
Hindenburg	**18 661 736**
Hitler	**11 338 571**
Thälmann	**4 982 079**
Winter	**111 470**
Zersplittert	**8 645**

Danach muß am 10. April ein zweiter Wahlgang stattfinden, dessen Ausgang allerdings nicht zweifelhaft erscheint, da der Vorsprung des Reichspräsidenten v. Hindenburg in keinem Falle einzuholen ist.

Die prozentualen Ziffern.

Rückgang bei den Kommunisten und Deutschnationalen.

Berlin, 14. März. Die prozentualen Ziffern des Wahlergebnisses sind recht aufschlußreich. Die Kommunisten, die bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 etwa 14 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen konnten, mußten sich diesmal mit 13 Prozent begnügen; die Deutschnationalen, die mit ihren Anhängseln etwa 8 Prozent der Reichstagsmandate erhielten, haben einschließlich des Stahlhelms nur 6,75 Prozent der Stimmen aufgebracht. Die Nationalsozialisten, die damals noch keine 20 Prozent ausmachten, vermochten zwar auf die Reichspräsidenten-Kandidatur ihres Führers diesmal fast genau 30 Prozent der abgegebenen Stimmen zu vereinen, sind aber von der erträumten absoluten Majorität, von der Machtergreifung im Staate also weit entfernt.

Dagegen hat Hindenburg die Zahl seiner Wähler gegenüber dem einzigen Votum, das für seine Person in Vergleich gezogen werden kann, seine Wahl von 1925, um mehr als vier Millionen zu steigern vermocht, ein Beweis, daß seine Kandidatur eine wahre Volkskandidatur gewesen und nicht auf bestimmte Parteien beschränkt geblieben ist, daß vielmehr zu seinen alten Wählern, die ihm in großer Zahl treu geblieben, Millionen neue hinzugetreten sind.

Hindenburg stellt sich für den zweiten Wahlgang zur Verfügung.

Der Reichspräsident über das Ergebnis des Sonntags befriedigt.

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Reichspräsident v. Hindenburg hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, auf eine Anfrage der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse heute vormittag erklärt, daß er sich selbstverständlich für den zweiten Wahlgang zur Verfügung stellt. Der Reichspräsident hat sich gestern abend bis 11 Uhr laufend die Berichte über die einzelnen Ergebnisse der Wahl angehört und sich dann zur Ruhe begeben. Heute früh um 6,30 Uhr wurde dem Reichspräsidenten das endgültige Ergebnis mitgeteilt, über das er sich sehr befriedigt äußerte.

Die Sonntage Judica und Miserere

Während in Genf um deutsches Schicksal gewürfelt wird, wo es um die Reparationen, um Abrüstung, Donauföderation und Memelfrage geht, hatten wir nichts wichtigeres zu tun, als einen Bruderkampf bis aufs äußerste zu steigern, ein Beweis für die politische Einsichtslosigkeit und einen Parteiegoismus, den kein Volk der Erde uns nachmachen würde. Spätere Geschlechter werden einmal den Kopf schütteln, daß wir uns an diesem Sonntag Judica derartig selbst zerfleischten. Judica ist der Sonntag, an dem Gericht gehalten wird, wie sein Name besagt, und insofern hat unser Volk schon ein gewisses Urteil gesprochen. Besonders unerfreulich ist aber leider, daß uns noch ein zweiter Wahlgang bevorsteht, lediglich weil 46 000 ungültige Stimmen abgegeben wurden und weil der zurzeit eine Gefängnisstrafe verbüßende Betriebsanwalt Winter 111 000 Toren gefunden hat. Das hätte beinahe genügt, um Hindenburg im ersten Wahlgang durchzubringen. Aber auch so ist das Ergebnis immerhin in einer Beziehung bemerkenswert. Es zeigt, daß die Persönlichkeit in deutschen Landen noch Geltung hat, die Persönlichkeit, die nach dem Ausspruch Goethes, unseres größten Dichters, dessen 100. Todestag im März begangen wird, höchstes Glück auf Erden bedeutet.

Man muß sich die Ergebnisse im einzelnen genau betrachten. Zunächst eine Feststellung: Die Provinz, in der Hindenburg seinen Ruhesitz nach dem Kriege hatte, hat ihn verlassen. Die Verluste in Hannover sind so groß gewesen, daß er nicht im ersten Gang siegen konnte. Zudem ist auch die Hoffnung, die die Hindenburg-Front auf Süddeutschland setzte, vor allem in Bayern, nicht voll in Erfüllung gegangen. Dagegen ist es im Norden nicht so schlimm geworden, wie man zum großen Teil befürchtet hat. Das gilt in erster Linie für Ostpreußen, wo der Glanz des Namens Tannenberg noch immer lebendig ist, gilt aber auch für Pommern. Interessant ist das Ergebnis in Hessen, das eine rückläufige Bewegung für die Nationalsozialisten aufweist. Übrigens auch Hamburg, und das führt zu folgendem Schluß: Die Nationalsozialisten haben gegenüber der Reichstagswahl überall noch einen Stimmenauftrieb zu verzeichnen. Gegenüber den Landtagswahlen, die im vorigen Jahre vor sich gingen, haben sie bereits Einbußen erlitten. Die 38 Prozent ihres Stimmanteils in Hessen dürften daher eine Rekordleistung bleiben. Man geht übrigens in der Annahme nicht fehl, daß etwa die Stimmenzahl für Hitler gleichbedeutend wäre mit nationalsozialistischen Parteianhängern. Wir haben dafür einen unwiderlegbaren Beweis in Mecklenburg-Strelitz, wo am Sonntag auch Landtagswahlen stattfanden. Die Deutschnationalen bekamen dort 18 400 Stimmen, Düsterberg aber nur 9400 Stimmen. Die Nationalsozialisten 14 200 Stimmen, Hitler aber 20 600 Stimmen. Daraus läßt sich mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß die Persönlichkeit Hitlers in den Rechtskreisen eine stärkere Anziehungskraft hatte, als die NSDAP. als Partei. Man wird infolgedessen feststellen dürfen, daß bei Wahlen allgemeiner Art 11,3 Millionen nationalsozialistischer Stimmen nicht mehr erreichbar sein werden.

Die schwerste Niederlage hat Hugenberg erlitten. Sein Versuch, sich für den zweiten Wahlgang einzuschalten, und damit politische Bindungen zu erzwingen, ist fehlgeschlagen. Selbst wenn man seine Scharen geschlossen zu Hitler rechnet, könnte das eine Niederlage des Rechtskandidaten nicht verhindern. Wir nehmen aber an, daß sich der Stahlhelm jetzt endlich mit einer weitherzigen Geste auf die Seite seines Ehrenmitgliedes stellt, das er nicht hätte im Stich lassen dürfen und zu dem er jetzt den Rückweg finden muß. Wie wir aus München erfahren, wird Hitler noch einmal kandidieren. Die Parole wurde am Montagmorgen ausgegeben, als die Ergebnisse bereits vorlagen. Hitler wünscht mit einem Sieg abzuschließen. Das ist unmöglich! Würde er sich nicht von der Leidenschaft des Augenblickes hinreißen lassen, so würde er jetzt mit der Erklärung, das deutsche Volk habe gesprochen, freiwillig verzichten und voraussichtlich für seine Partei noch viel retten. So aber kann er das verderben, was durch eine leidenschaftliche Agitation an diesem Sonntag immerhin erreicht wurde. Auf der ganzen Seite muß man eines berücksichtigen, die Zusammenstellung der Hindenburg-Front besagt für die Zukunft nichts. Würde es sich nicht um den größten Deutschen unserer Zeit handeln, dann hätte man die Sozialdemokraten, das Landvolk, die Konservativen und das Zentrum nicht an einen Wagen spannen können. Wir möchten daher aus dem Ergebnis

Wahlkreisergebnisse zur Reichspräsidentenwahl.

Die in Klammern angeführten Vergleichsziffern beziehen sich für **Hindenburg** auf das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925, für **Hitler** und **Thälmann** auf das Ergebnis der Reichstagswahlen im Jahre 1930.

Wahlkreis	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
1. Ostpreußen	133 946 (—)	509 766 (715 100)	402 159 (236 500)	116 444 (124 400)	— (—)
2. Berlin	90 701 (—)	558 771 (384 400)	247 247 (158 300)	370 965 (408 600)	— (—)
3. Potsdam II	116 780 (—)	565 396 (427 400)	326 087 (184 000)	205 142 (218 000)	3 009 (—)
4. Potsdam I	132 680 (—)	506 276 (464 600)	374 415 (215 900)	229 679 (230 800)	— (—)
5. Frankfurt a. d. O.	123 207 (—)	409 403 (532 600)	338 046 (204 600)	81 521 (84 300)	2 591 (—)
6. Pommern	138 386 (—)	360 980 (656 800)	391 450 (237 400)	94 522 (86 000)	— (—)
7. Breslau	81 687 (—)	541 869 (451 800)	403 269 (259 200)	96 862 (83 100)	— (—)
8. Liegnitz	62 839 (—)	338 027 (321 300)	275 084 (142 200)	46 741 (41 400)	2 125 (—)
9. Oppeln	54 653 (—)	369 841 (224 900)	185 300 (63 600)	102 699 (110 600)	1 630 (—)
10. Magdeburg	99 607 (—)	471 019 (485 400)	351 029 (196 900)	107 417 (98 300)	2 284 (—)
11. Merseburg	103 542 (—)	286 719 (411 200)	273 708 (174 000)	201 378 (205 600)	2 354 (—)
12. Thüringen	168 332 (—)	507 859 (621 600)	450 589 (260 100)	246 606 (192 500)	3 025 (—)
13. Schleswig-Holstein	61 888 (—)	393 323 (478 500)	417 861 (240 300)	100 250 (97 300)	— (—)
14. Weser-Ems	81 835 (—)	467 435 (335 000)	271 504 (166 100)	70 176 (50 900)	2 851 (—)
15. Ost-Hannover	77 716 (—)	252 300 (336 900)	240 653 (118 700)	49 115 (43 000)	2 646 (—)
16. Süd-Hannover Braunschweig	71570 (—)	602 056 (540 100)	468 181 (283 400)	87 829 (63 800)	2 485 (—)
17. Westfalen-Nord	75 534 (—)	866 334 (389 500)	318 607 (162 000)	173 943 (152 500)	3 031 (—)
18. Westfalen-Süd	64 385 (—)	789 769 (461 700)	363 263 (195 500)	279 441 (239 700)	2 465 (—)
19. Hessen-Nassau	63 011 (—)	737 225 (546 600)	510 686 (285 100)	167 171 (137 100)	— (—)
20. Köln-Aachen	31 909 (—)	819 854 (212 800)	215 949 (169 600)	182 786 (169 200)	— (—)
21. Koblenz-Trier	52 859 (—)	420 415 (166 100)	155 586 (94 100)	52 185 (40 100)	— (—)
22. Düsseldorf-Ost	47 276 (—)	594 208 (410 700)	334 722 (210 200)	319 808 (321 300)	3 213 (—)
23. Düsseldorf-West	54 591 (—)	564 405 (252 800)	262 691 (168 800)	190 023 (176 100)	— (—)
24. Oberbayern-Schwaben	31 176 (—)	978 484 (630 300)	376 187 (218 300)	116 109 (82 200)	7 882 (—)
25. Niederbayern	8 372 (—)	473 629 (260 700)	150 240 (72 100)	42 787 (28 400)	— (—)
26. Franken	61 978 (—)	812 858 (673 200)	558 246 (281 100)	89 128 (65 100)	2 513 (—)
27. Pfalz	11 300 (—)	282 497 (166 900)	196 134 (106 300)	63 365 (49 000)	903 (—)
28. Dresden-Bautzen	77 416 (—)	625 874 (511 200)	342 989 (180 500)	148 416 (139 600)	7 347 (—)
29. Leipzig	36 412 (—)	455 279 (332 100)	237 665 (116 000)	145 001 (142 300)	3 918 (—)
30. Chemnitz-Zwickau	55 653 (—)	410 310 (490 300)	487 878 (264 900)	236 093 (205 000)	3 574 (—)
31. Württemberg	83 959 (—)	850 453 (544 100)	369 718 (131 700)	145 142 (131 700)	3 726 (—)
32. Baden	28 576 (—)	720 402 (375,300)	385 505 (226 700)	148 826 (113 000)	2 919 (—)
33. Hessen-Darmstadt	16 185 (—)	427 837 (274 400)	280 176 (137 900)	104 853 (84 600)	1 903 (—)
34. Hamburg	37 969 (—)	476 091 (294 100)	200 420 (144 700)	123 908 (135 300)	8 212 (—)
35. Mecklenburg	50 138 (—)	207 009 (275 200)	156 102 (100 200)	37 951 (42 700)	1 870 (—)
—	—	—	—	—	—

politisch herausdestilieren, daß der 13. März keine Entscheidung über die Zukunft war, wenigstens nicht im parteipolitischen Sinne, aber er war ein Schlußstrich unter die Vergangenheit. Alles, was bis jetzt gewesen ist, weist nicht in die neue Zeit hinein. Und wir möchten annehmen, daß es bald zu einer völligen Umgruppierung kommt, auf die das Wahlergebnis geradezu mit Fingern hinweist.

Anschließend noch ein Wort über die Kommunisten. Sieht man von Berlin und einigen Wahlkreisen ab, so haben sie nirgends einen Auftrieb erhalten. Es hat sich also doch herausgestellt, daß in diesem Lager die Erkenntnis von der Hoffnungslosigkeit einer solchen Kandidatur stark mitgewirkt hat. Wir dürfen uns allerdings nicht dadurch täuschen lassen, denn die verhältnismäßig geringe Zahl der kommunistischen Stimmen — etwa 300 000 mehr als bei den letzten Reichstagswahlen — besagt nicht viel. Bei einer neuen Reichstagswahl würden die Kommunisten vermutlich 6 Millionen erreicht haben; das geht aus dem Berliner Ergebnis schon einwandfrei hervor.

Leider werden wir am Sonntage Miserere noch einmal zur Wahl antreten müssen. Auch die Karwoche muß für Politik ausgenutzt werden, und das ist bedauerlich, zumal ja in diesen Tagen auch wohl Reichskanzler Brüning die außenpolitischen Verhandlungen mit Tardieu in Genf aufnehmen wird. Sollte der Name des Sonntags Symbol sein? Miserere Domini heißt: Beweinung des Herrn. Will man sich nicht im Braunen Haus überlegen, ob man der nationalsozialistischen Partei das erspart und lieber in eine Einheitsfront einrückt, die schließlich dem Ausland gegenüber doch etwas bedeutet?

Hitler kandidiert auch im zweiten Wahlgang.

Ein Aufruf an alle Nationalsozialisten.

München, 14. März. Wie wir erfahren, hat Adolf Hitler amerikanischen Journalisten auf Anfrage erklären lassen, daß er auch im zweiten Wahlgang kandidieren wird.

Hitler hat einen Aufruf an alle Nationalsozialisten erlassen, in dem er sagt, der Angriff gegen die Zentrums- und Marxistenfront müsse sofort in der schärfsten Form erneut aufgenommen werden. Er habe schon in seinen Reden angekündigt, daß, ganz gleich wie die Wahl ausgehe, der 14. März die Nationalsozialisten wieder an der Arbeit sehen werde. Es dürfe heute keine Rücksicht geben. Entsprechend der Aufgabe werde die nationalsozialistische Propaganda einer neuen Überprüfung unterzogen. Der erste Wahlkampf sei beendet, der zweite habe mit dem heutigen Tage begonnen. Er werde auch ihn mit seiner Person führen.

Ein Resultat, das die ganze Welt begrüßt.

Französische Freude.

Paris, 14. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl schreibt das „Journal", Hitler sei geschlagen worden; der österreichische Abenteurer werde also nicht Präsident der deutschen Republik werden. Wenn man an die inneren Unruhen, an die internationalen Verwicklungen denke, die ein Erfolg des nationalsozialistischen Führers unweigerlich nach sich gezogen hätten, so sei dies ein Resultat, das die ganze Welt zu begrüßen nicht verfehlen werde.

Die nationalistische „Victoire" sagt, der Sieg Hindenburgs sei nicht nur seiner Popularität und der dem Generalfeldmarschall gezollten Achtung zu verdanken, sondern in erster Linie dem Reichskanzler Brüning und dem Zentrum, das, entsetzt von den heftigen Angriffen der Hitlerianer, sich ohne Zögern auf die Seite Hindenburgs gestellt habe. Es sei auch der politischen Intelligenz der Sozialdemokraten zu verdanken, die darauf verzichtet hätten, durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten die Stimmen zu zersplittern.

Der sozialistische Führer Léon Blum erklärt im „Populaire", Deutschland wolle kein faschistisches Regime. Trotz dem Elend des Volkes habe Hitler weniger als ein Drittel der abgegebenen Stimmen erhalten. Hitler sei durch eine Volksbewegung von der Reichspräsidentschaft zurückgedrängt worden. Morgen, wo er vielleicht einen Staatsstreich versuchen werde, werde das seinen endgültigen Niedergang bedeuten. „Wir verheimlichen nicht unsere Freude und unsere Erleichterung; wir verheimlichen auch nicht unseren Stolz, indem wir daran denken, daß die entscheidende Tat, diejenige, die den republikanischen Sieg bestimmt hat, von unseren sozialdemokratischen deutschen Kameraden vollbracht worden ist. Die wirklichen Besieger Hitlers, das sind unsere Kameraden in Deutschland gewesen. Die Kommunisten haben, entgegen allen Erwartungen, nicht die Gewinne erzielt, die man erhofft hatte; aber mit den Kommunisten oder ohne sie wird in vier Wochen die endgültige Niederlage Hitlers besiegelt. Der Angsttraum beginnt sich zu zerstreuen."

Befriedigung in England.

Das Urteil der Londoner Presse.

London, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Das Ergebnis der Präsidentenwahl in Deutschland wird in der gesamten englischen Öffentlichkeit mit einem unverhohlenen Gefühl der Erleichterung begrüßt. Spaltenlange Meldungen der Morgenzeitungen berichten über den Verlauf der Wahl. Eine Anzahl von Blättern widmet dem Ereignis bereits Leitartikel, obwohl das Wahlergebnis hier erst in den ersten Morgenstunden vorlag.

„Selten in unserer Zeit ist es vorgekommen," erklärt der „Daily Telegraph" in seinem Leitartikel, „daß so viel von der Entscheidung der Wähler eines Landes abhing. Ein Ergebnis zugunsten Hitlers hätte mit Sicherheit eine tiefgehende Verwirrung der internationalen Lage mit sich gebracht und das zu einer Zeit, wo die Staatsmänner vor schwerwiegenden Problemen stehen. Das Blatt vergleicht Hindenburgs Eintreten für das von Brüning festgelegte Programm, seine disziplinierte Selbstauferlegung von Opfern und die Innehaltung nationaler Verpflichtungen mit Hitlers rhetorischer Unklarheit, und Hindenburg, der nationale Heros, sei von einem Gegner herausgefordert worden, dessen Wahl möglicherweise zum Bürgerkrieg im Innern und ganz bestimmt zu einer katastrophalen internationalen Lage geführt hätte.

Außer der nationalistischen „Daily Mail" halten alle Blätter die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang für gesichert. Soweit sie kritische Bemerkungen machen, drücken sie ihre Befriedigung über die Größe seines Erfolges aus.

Der liberale „News Chronicle" spricht von einem Sieg des gesunden Menschenverstandes und des Ordnungssinnes über die doppelte Unvernunft des Nationalismus und des Kommunismus. Das Blatt urteilt: Marschall Hindenburg werde bei der zweiten Wahl unzweifelhaft wiedergewählt werden. Das Ergebnis werde in ganz Europa mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt werden, aber die Verteilung der Stimmen sei eine Warnung, daß die Atempause vielleicht zur kurz sein werde, wenn der auf Deutschland lastende Druck nicht erleichtert werde.

Blutige Zwischenfälle.

Drei Kommunisten von Nationalsozialisten erschossen.

Hückeswagen, 13. März. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute vormittag zu Zusammenstößen, bei denen von den Nationalsozialisten geschossen wurde. Zwei Kommunisten wurden sofort getötet, ein dritter wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden starb. Die Täter, jüngere Nationalsozialisten, wurden verhaftet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde ein Kommando der staatlichen Polizei Remscheid alarmiert.

Zehn Verletzte in Moers.

Moers, 13. März. Aus noch nicht geklärten Gründen entstand gestern spät abends vor dem Verlag der hiesigen Zentrumszeitung eine schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Es fielen zahlreiche Schüsse, und die Gegner gingen mit allen möglichen Schlaginstrumenten aufeinander los. Die Schaufensterscheiben des Zentrumsverlags wurden zertrümmert. Durch Schüsse, Stiche und Hiebe wurden zehn Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Polizei schritt mit einem größeren Aufgebot ein. Einige Personen wurden festgenommen.

Drei Schwerverletzte in Burg.

Burg (Dithmarschen), 13. März. An der Chaussee von Burg nach Wilster kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen einigen sich dort begegnenden Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu einem Zusammenstoß, bei dem es durch Messerstiche und Schüsse drei Schwerverletzte gab.

Überfall auf ein Wachlokal der Eisernen Front.

Insterburg, 13. März. Wie die „Volkswacht" meldet, wurde Sonntagfrüh gegen 4 Uhr das Wachlokal der Eisernen Front von etwa 80 Nationalsozialisten überfallen. Sieben Mitglieder der Eisernen Front wurden verletzt, darunter einer schwer. 35 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Harmlose Aufklärung des Verschwindens eines Wahlleiters.

Ein eigenartiger Zwischenfall.

Berlin, 14. März. Im Verwaltungsbezirk Berlin-Mitte fehlte gestern Nacht bei der vorläufigen Gesamtauszählung von dem 176 Stimmbezirken das Resultat eines Bezirkes. Der Vorsteher eines Wahllokals, der Gravent Kluge, hatte weder das Ergebnis telephonisch an das Hauptwahlamt durchgegeben, noch war er persönlich mit den Listen und den Stimmzetteln, die er an sich genommen hatte, im Hauptwahlamt erschienen. Es verbreitete sich das Gerücht, zumal mehrere Anfragen in seiner Wohnung nach ihm ergebnislos geblieben waren, daß der Wahlvorsteher verschwunden sei. Nunmehr hat sich dieser eigenartige Zwischenfall als harmlos aufgeklärt. Kluge hatte mehrfach versucht, wie er später angab, das Hauptwahlamt verabredungsgemäß telephonisch zu erreichen, um das Ergebnis durchzugeben. Da die Wahlvorsteher die Anweisung hatten, bis 10 Uhr morgens spätestens die Stimmzettel und Wahllisten im Hauptwahlamt abzuliefern, hielt es Kluge nicht für notwendig, sich mit der Weitergabe des Ergebnisses zu beeilen und kehrte erst nach 1 Uhr nachts nach Hause zurück, so daß das Berliner Hauptwahlamt erst gegen ½2 Uhr in den Besitz des Resultats dieses Stimmbezirkes kam, als ein Bote des Hauptwahlamtes Kluge endlich in seiner Wohnung antraf.

Briands letzte Fahrt.

Die amtliche Trauerfeier.

Tardieus Gedächtnisrede.

Paris, 13. März. Von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr konnte am Samstag nochmals das Volk von Paris an der im Uhrensaal des Quai d'Orsay aufgebahrten Leiche Briands vorüberziehen. Um 11 Uhr wurde der Raum, in dem sich der Sarg befand, für das Publikum geschlossen und die Vorbereitungen zur Errichtung der Tribüne im Garten des



Der Sarg Briands wird aus dem Außenministerium am Quai d'Orsay, der langjährigen Arbeitsstätte Briands, getragen.

Außenministeriums getroffen. In den Straßen, die zum Außenministerium führen, stauten sich bereits am Vormittag die Massen. Die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt, und auch zahlreiche Kaufhäuser hatten schwarzumflorte Fahnen auf halbmast ausgesteckt; ebenso hatte die deutsche Botschaft eine Trauerfahne aufgezogen.

Im Uhrensaal des Quai d'Orsay, der nur 250 Personen Platz bietet, versammelten sich gegen 1,30 Uhr Präsident Doumer, die Mitglieder der französischen Regierung und die Vertreter der Staatsoberhäupter, die an der Beisetzungsfeier teilnehmen. Einige Minuten vor 2 Uhr erschien der Erzbischof von Paris, Monsignore Verdier, und nahm die religiöse Zeremonie, die nur kurze Zeit dauerte, vor. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches begann dann die offizielle Zeremonie. Sechs Männer trugen den mit der Trikolore bedeckten Sarg aus dem Gebäude auf den vor dem Eingangsgitter zum Garten errichteten Katafalk.

Von der gegenüber dem Katafalk errichteten Tribüne aus hielt

Ministerpräsident Tardieu

seine Gedenkrede, in der er des Werkes des Verstorbenen gedachte. Er sprach in der Hauptsache zu denen, die Briands Politik nicht immer verstanden und häufig ungerecht kritisiert haben. Briand sei bald für eine Politik der Sanktionen, wie im Jahre 1921, bald für eine Versöhnung, wie im Jahre 1925, eingetreten, und habe sich durch Strömungen und Gegenströmungen der öffentlichen Meinung des Landes und der Welt durchkämpfen müssen, von Hoffnungen zu Enttäuschungen, von Enttäuschungen zur Wiederaufrichtung, ohne jemals das Ziel aus den Augen zu verlieren. Zu gewissen Zeiten, so vor allem im Sommer 1930, habe er grausame Enttäuschungen erlebt. Damals sei „die edelmütigste Geste der französischen Geschichte so schlecht verstanden worden". Tardieu fuhr fort: „Wer wagt es, zu behaupten, daß man grundsätzlich eine andere Politik hätte treiben können als die Politik Frankreichs seit zehn Jahren? Briand hat sich zuweilen täuschen können. Er hat es selbst nicht bestritten. Nur diejenigen täuschen sich nicht, die nicht handeln.

Aber die allgemeine Linie der Friedenspolitik Briands ist die Frankreichs gewesen. Man findet sie ungebrochen zur Zeit Clemenceaus im Friedensvertrag, zur Zeit Herriots im Genfer Protokoll, zur Zeit Briands im Locarno-Vertrag, heute im Memorandum von 1931 und den Vorschlägen auf der Genfer Konferenz.

Ich stelle fest, wie es Maginot im vergangenen Jahre tat, daß Briand im Dienst dieser Politik niemals eine Preisgabe der militärischen Bürgschaft angeraten oder gewünscht hat. In keinem Augenblick, wie sehr auch Verhandlungen dadurch hätten erleichtert werden können, hat er von den Ministern der Landesverteidigung Opfer verlangt.

„Sicherheit vor allem", war sein Leitgedanke, von dem er sich nie entfernt hat."

Tardieu schloß seine Rede mit den Worten: „Er war der Dolmetsch einer der mächtigsten Strömungen einer schmerzlichen Zeit. Deshalb beweint ihn das Volk wie einen Apostel."

Nach der Rede Tardieus erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Vor dem Leichenwagen schritt eine Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer. Hinter dem Leichenwagen schritten nach den Mitgliedern der Familie die Würdenträger des Staates, darunter die Mitglieder der Regierung, ferner die Mitglieder ausländischer Regierungen, alsdann das diplomatische Korps, darunter auch Botschafter v. Hoesch, ferner die Delegierten der französischen und ausländischen Pressevereinigungen, darunter auch eine Abordnung der Vereinigung der deutschen Zeitungskorrespondenten in Paris. Der Zug nahm seinen Weg über den Quai d'Orsay nach der Concordienbrücke, über den Concordienplatz nach den Champs d'Elysées und von da aus nach dem Trocadero-Platz, wo der Zug sich auflöste. Auf dem Friedhof von Passy wurden die sterblichen Überreste Briands vorläufig beigesetzt.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Die Deutschnationalen verdoppeln ihre Stimmen.

Neustrelitz, 14. März. Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz brachten bei starker Wahlbeteiligung eine bemerkenswerte Verschiebung im parlamentarischen Kräfteverhältnis. Die Deutschnationalen verdoppelten fast ihre Stimmen im Verhältnis zur Reichstagswahl, während die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten geringen Zuwachs zu verzeichnen hatten. Die Bürgerliche Mitte verlor fast die Hälfte der Stimmen. Im neuen Landtag stehen 11 Deutschnationalen, 9 Nationalsozialisten und einem Vertreter der Hausbesitzerpartei 10 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten und 1 Vertreter der Bürgerlichen Mitte gegenüber.

Die Wahlen zum Saarländischen Landesrat.

Gewinne des Zentrums.

Saarbrücken, 14. März. Die Wahlen zum Saarländischen Landesrat sind bei einer Wahlbeteiligung von durchschnittlich 75 bis 80 Prozent ruhig verlaufen. Das Zentrum als stärkste Partei hatte Gewinne zu verzeichnen, während die Sozialdemokraten kleinere Einbußen erlitten. Die Nationalsozialisten, die zum erstenmal an den Landesratswahlen teilnahmen, konnten 2 Sitze gewinnen. Die Kommunisten erreichten 8 statt bisher 5 Sitze.

Weiteres Ansteigen der Wohlfahrtserwerbslosenziffern.

Um 6 Prozent im Februar.

Berlin, 13. März. Während in der Arbeitslosenversicherung die Arbeitslosenziffer erfreulicherweise bereits zu sinken beginnt und auch in der Krisenfürsorge der Stillstand bald erreicht sein dürfte, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Februar unaufhaltsam weitergestiegen. Nach Mitteilung des Deutschen Städtetages nahm in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (40 Prozent der Gesamtbevölkerung) die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. der langfristig Erwerbslosen, die weder auf Arbeitslosenversicherung noch Krisenfürsorge Anspruch haben und ausschließlich von den Gemeinden erhalten werden, im Februar um weitere 71 000 zu. Sie betrug Ende Februar 1 268 000 (gegen 1 197 000 Ende Januar). Das entspricht einer Steigerung im Februar um weitere 6 Prozent. Außer den Wohlfahrtserwerbslosen mußten die genannten Städte Ende Februar noch 170 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge laufend zusätzlich unterstützen.

Englische oder deutsche Kohle?

Die Notlage im deutschen Steinkohlenbergbau.

Berlin, 13. März. Die Stellungnahme der englischen öffentlichen Meinung, insbesondere der englischen Grubenbesitzer, zu der Verminderung der Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland hat nunmehr, wie von zuständiger Seite bestätigt wird, zu einem Schritt des englischen Botschafters bei der Reichsregierung geführt. Zu diesen Klagen über eine amtliche Beschränkung der Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland wird uns von unterrichteter Seite erklärt, daß die von Deutschland getroffenen Maßnahmen keinerlei politischen, sondern lediglich wirtschaftlichen Charakter trügen. Die zwei Hauptgründe, die dies veranlaßt hätten, seien die Devisenlage, die eine Einschränkung der Kohlenzufuhr überhaupt notwendig gemacht hätte, und die überaus schwierige Lage des deutschen Kohlenbergbaus, die vor allem mitverursacht sei durch eine Abnahme des Kohlenverbrauchs in Deutschland. Wie groß die Abnahme ist, ergebe sich aus der Tatsache, daß im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 14 Millionen Tonnen, dagegen im Dezember 1931 nur 8,9 Millionen Tonnen verbraucht worden wären. Wenn also der Kohlenverbrauch abnehme, könne selbstverständlich auch das englische Kontingent nicht unvermindert übernommen werden. Ein weiterer Beweis für die Lage auf dem deutschen Kohlenmarkt sei das starke Absinken der Belegschaft im Ruhrkohlenbergbau, die 1929 354 000 Köpfe betragen habe, 1931 dagegen nur noch 209 000, also um rund 40 v. H. gesunken sei, während im englischen Kohlenbergbau in demselben Zeitraum nur eine Verminderung der Belegschaft um 15 v. H. zu verzeichnen sei.

Die Verhandlungen in Memel gescheitert.

Memel, 13. März. Die Fraktion der Mehrheitsparteien ist am Samstagvormittag 11 Uhr zusammengetreten, um zu der durch das Ultimatum Simmat geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der anderthalbstündigen Verhandlungen ist dem Gouverneur Merkys folgendes Schreiben übersandt worden: „Obwohl Herr Simmat sich entgegen den parlamentarischen Gepflogenheiten ohne Fühlungnahme mit den Mehrheitsparteien zum Präsidenten des Direktoriums hat ernennen lassen, waren die Mehrheitsparteien bereit, mit ihm über die Bildung eines Direktoriums in Verhandlungen einzutreten und sich mit ihm zu verständigen. Herr Simmat hat aber durch die Ernennung des Herrn Tolischus zum Landesdirektor, die er den Mehrheitsparteien trotz des Fortgangs der Verhandlungen verheimlichte, und durch die brüskierende Art seines Ultimatums vom 11. März die Verhandlungen über die Direktoriumsbildung durchkreuzt. Er hat damit das Ansehen seiner Person bei den Mehrheitsparteien erschüttert und eine Atmosphäre stärksten Mißtrauens geschaffen. Die Mehrheitsparteien können danach Herrn Simmat als Präsidenten des Direktoriums nicht mehr hinnehmen und sind nicht mehr bereit, mit Herrn Simmat zu verhandeln. Sie erklären jedoch ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums auf parlamentarischer Grundlage einzutreten."

Damit sind die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien und Simmat gescheitert.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Neu einstudiert: **„Der Biberpelz".** Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Wolff v. Gordon.

Man hat den „Biberpelz" früher undramatisch, Kleistepigonisch, im Abschluß unbefriedigend gefunden und als Musterbeispiel naturalistischer Darstellungsweise, die als minderwertige Gattung der Dichtkunst galt, abgetan. Man hat dann nach und nach eingesehen, daß Beckmesser-Maßstäbe hier ebensowenig genügten, wie bei jedem wirklich neuartigen Kunstwerk, für das die Regeln eben erst aufgestellt werden müssen. „Der Biberpelz" ist aus der gleichen seelischen Einstellung entstanden wie „Die Weber"; aber diesmal zeigt Hauptmann, daß der Prolet keineswegs nur eine bemitleidenswert armselige, dumpfe Kreatur zu sein braucht, sondern daß er auch, je nach der Luft, in der er geboren ist, listig, gerissen, temperamentvoll und sehr energisch sein kann. Das wird uns keineswegs etwa absichtsvoll mit erhobenem Zeigefinger („quod erat demonstrandum") verdeutlicht, sondern ganz leger, gewissermaßen nebenbei, aber doch so, daß man nachdenklich, schließlich beglückt feststellt, welche Kraftströme da unterirdisch in unserem Volk rumoren. Die Mutter Wolffen nun ist ein Gewächs, mitten aus dem Volkstum heraus geboren; eine Persönlichkeit, die man wegen ihrer harmonischen Ganzheit und ihrer naturhaften Selbstverständlichkeit lieben muß. Zwar — sie klaut! Schönes Knüppelholz, Rehböcke und, wenn es sich gerade macht, auch Biberpelze. Aber es ist merkwürdig, Hauptmann hat das Kunststück fertig gebracht, daß wir mit dem Wissen um all dies auch die Absolution für die Frau bereit haben. Nach den zehn Geboten ist sie zu verurteilen, gewiß, aber sie ist ein ganzer Kerl, ein mutiges, entschlußkräftiges Weib, unerschrocken, helle, dabei gütig und so liebenswürdig, daß man die naive Art, in der sie die sozialen Ungerechtigkeiten des Daseins auszugleichen sucht, leicht übersieht und daß man sich in dem listig geführten Kampf mit dem Amtsvorsteher v. Wehrhahn, den sie glänzend hereinlegt, stramm auf ihre Seite stellt und ihr fröhlich Beifall zollt, wenn sie, im klaren Wissen um ihre Fähigkeiten, äußert: „Mit meinem Hiehnerooge seh ick mehr, als der mit seinem dritten Jlasooge!"

Dr. v. Gordon hatte wieder Regie und es schien uns als habe er die naive Schlichtheit von früher zugunsten einer gewissen Überdeutlichkeit verlassen, vielleicht, weil er ein Nachlassen der Wirkung des Stückes annahm. Marga Kuhn war wie immer eine ausgezeichnete Mutter Wolffen, aber diesmal doch ein wenig zu sehr auf letzte Herausarbeitung des Typus erpicht; sie nahm der Gestalt damit etwas von ihrer selbstverständlichen Urwüchsigkeit und imponierenden Bodenständigkeit. Auch der Wehrhahn Kurt Sellnicks war um ein Geringes zu sehr Karikatur, was dieser Besserwisser, der stets mit absoluter Sicherheit danebentrifft, keineswegs sein soll. Aus der Komödie war auf diese Weise mehr eine karikaturistische Satire geworden. Mit Anerkennung sind noch zu nennen. August Mombers blöder „Julian" und Max Andrianos aufgeregter „Rentner Krieger".

So begrüßenswert eine Wiederbegegnung mit dem „Biberpelz" auch ist, so sehr würde sich aber auch empfehlen, das Publikum mit einem hier noch nicht gespielten Drama von Hauptmann zu überraschen, wenn man den Dichter denn zu seinem siebzigsten Geburtstag ehren will. a.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert des Wiesbadener Lehrergesangvereins.** Als Eröffnungswerk des zweiten dieswinterlichen Konzertes, das der Wiesbadener Lehrergesangverein unter der Mitwirkung des Mainzer Lehrersängerchores am Samstagabend im großen Saale des Kasinos veranstaltete, war das achtstimmige Chorwerk „Talismane" von Heinrich Zöllner gewählt worden, in dem die bekannte Spruchdichtung Goethes „Gottes ist der Orient" in wirkungsvoller Form musikalisch ausgedeutet ist. Unter der oft bewährten und mit allen Disziplinen der Vortrags- und Gesangstechnik wohlverdienten Leitung von Kapellmeister Otto Naumann (Mainz) verlieh der Lehrergesangverein dem interessanten Werk charakteristisches Gepräge, eindrucksvolle dynamische Abtönung und in den Steigerungen machtvolle Akzente, bei denen Paul Krollmanns gewandte Klavierbegleitung mit intensiver Wirkung hervortrat. Die vornehme Tongebung und der kultivierte Vortragsstil des Vereines kamen auch in den übrigen Darbietungen mit nachhaltigem Erfolg zum Ausdruck. Der fein gearbeitete, harmonisch unkomplizierte Chor „Schwing dich auf!", den der Komponist Hugo Kaun den beiden Vereinen gewidmet hat, wurde mit mannigfaltig abschattierten Klangreizen bedacht, die auch den Vortrag des „Festlichen Hymnus" von Otto Siegl sehr anziehend gestalteten. In den abschließenden kleineren Chören gab der Verein nochmals vollgültige Proben seines ausgezeichneten Könnens, das ihm einen Ehrenplatz unter den Männerchören Wiesbadens sichert. Das beliebte Mitglied des Staatstheaters Heinrich Hölzlin war als Solist gewonnen worden und bereicherte das Programm durch mehrere Solovorträge von Schubert, Arnold Mendelssohn und H. Wolf. Sein gut entwickeltes, klangsattes Organ kam in den berühmten Schubertliedern „Lied eines Schiffers an die Dioskuren", „Schwager Kronos" und „Prometheus" vortrefflich zur Geltung; noch engeren Kontakt mit dem Publikum erreichte der Sänger allerdings mit den beiden träumerisch-verhaltenen Gesängen „Nirwana" und „Aus dem Hohen Lied" von Arnold Mendelssohn und den Liedern von H. Wolf, von denen besonders „Ich sah dich, Freund" eine sehr reizvolle Linienführung im Klavierpart aufweist. Das beifallsfreudige Publikum ließ es an lebhafter Anerkennung für alle Mitwirkenden nicht fehlen. n.

* **Tagung des Rheinischen Dichterbundes in Mainz.** Am 12. und 13. März hielt der Rheinische Dichterbund seine diesjährige Tagung in Mainz ab. Den Auftakt bildete die Eröffnung der Ausstellung „Dichtung und Bild" im Gutenbergmuseum, die am Samstagmittag mit einer Ansprache Herbert Eulenbergs erfolgte. Die eigentliche Tagung, deren Generalthema „Das Theater" lautet, wurde nachmittags 3 Uhr im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses begonnen, wobei Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt namens der Stadt Mainz und Dr. Alfons Paquet für den Rheinischen Dichterbund die Gäste begrüßten. Dann begann die Reihe der Vorträge, in denen die künstlerischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des heutigen Theaters aus den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet wurden. Im Rahmen der Tagung kam am Samstagabend im Stadttheater das Drama „Stinchen von der Krone" von Alfons Paquet zur Uraufführung. Das Stück, das uns in die Aufregungen und Verwirrungen einer Übergangszeit hineinführt und deshalb eine starke Aktualitätswirkung hat, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. (Wir kommen noch ausführlich auf die Aufführung zurück.) Eine Huldigung an Mainz und ein Vortrag von Leo Weißmantel über „Bühnenbünde, Dichter und Theater" schloß am Sonntagnachmittag die Tagung ab.

* **Goethe-Feier im Reichstag.** In der gleichen Stunde, da das politische Deutschland zerrissen im Streit der Meinungen, ist das kulturelle Deutschland geeint im Gedenken an

Kurze Umschau.

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 29. Februar 1932 1871,8 Millionen Mark gegen 1858,8 Millionen Mark am 31. Januar 1932.

*

Der englische Außenminister Simons traf am Sonntagnachmittag wieder in London ein. In einer Besprechung mit Macdonald wurde die Entwicklung der Genfer Verhandlungen sowie die Zusammenkunft Simons-Tardieu besprochen.

*

In der Internationalen Niederlassung in Schanghai wurde eine geheime kommunistische Versammlung japanfeindlicher Elemente ausgehoben, die einen Aufstand in der Niederlassung vorbereitete und aufständische Truppenformationen aufstellen wollte.

Teilergebnisse aus dem Reiche.

Wahlbezirk	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
Frankfurt a. M.	5643	198 151	96 963	58 129	720
Dietramszell	8	157	228	—	1
Magdeburg	18 945	110 027	50 935	22 715	—
Duisburg-Hamborn	11 359	112 458	56 940	16 202	—
Trier-Stadt	1650	29 349	6 801	3 843	73
Gießen	1057	11 730	6 825	1 564	—
Alzey	135	3 155	1 537	513	4
Worms	410	17 441	8 343	4 975	56
Dresden	25 247	247 486	110 199	47 614	2 933
Lübeck	3 101	47 246	27 442	8 635	—
Königsberg	11 364	90 541	53 774	32 896	—
Nürnberg	7385	142 709	93 998	29 903	—
Würzburg	1969	43 877	12 077	3 686	71
Darmstadt	1339	32 625	18 769	5 653	98
Offenbach	757	30 119	10 290	11 457	124
Heidelberg	1632	23 426	17 665	1 792	—
Stuttgart	9146	157 140	45 380	34 396	996
Augsburg	2912	67 891	23 690	11 362	651
Karlsruhe	2013	52 080	29 247	9 494	185
Butzbach	50	2 122	756	169	1
Mainz	2516	58 734	16 659	11 006	97
Friedberg	177	4 068	1 795	729	12
Bingen	228	6 868	1 107	407	11
Marburg	1459	6 268	6 280	829	2
Limburg	187	5 345	1 558	230	—
Fulda	506	11 601	2 413	1 645	30
Dillenburg	407	1 572	1 529	130	6
Herborn	354	1 180	1 270	231	6
Haiger	182	371	643	116	2
Homburg v. d. H.	365	6 431	2 980	1 065	10
München	9055	291 323	102 372	56 711	3 091
Hanau	783	10 790	6 241	8 018	94
Leipzig	36 412	455 279	237 665	145 001	3 918
Passau	373	8 122	3 933	1 007	26
Kiel	7629	62 781	55 777	15 167	447
Weimar	2871	13 983	10 598	3 126	43
Hannover	9576	165 443	101 301	23 379	641
Breslau	22 417	182 194	129 987	45 768	1 099
Chemnitz	11 015	93 513	79 253	40 513	770
Mannheim	2001	93 843	35 266	32 041	460
Hindenburg	5473	28 182	16 482	19 116	164
Düsseldorf	7729	152 417	64 694	69 055	771

Verhaftung des Erzberger-Mörders Schulz.

Er war im Geheimdienst einer deutschen Partei tätig.

Bern, 13. März. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit der italienischen Spionageorganisation im Tessin wird amtlich mitgeteilt, daß Woldemar Schulz, der Erzberger ermordete, in Ascona verhaftet worden sei. Schulz sei zuletzt für den Geheimdienst einer deutschen Partei tätig gewesen und habe den preußischen Ministerpräsidenten Braun während seines Aufenthalts in Ascona überwachen sollen. Schulz bestreitet jedoch, eine solche Tätigkeit ausgeübt zu haben.

den größten aller Dichter. In der Stunde, da Millionen zur Wahlurne schritten, veranstaltete die „Gesellschaft für deutsches Schrifttum" eine große Goethe-Feier im Reichstag. Plenarsaal und Tribünen waren überfüllt, Vertreter der hohen staatlichen und städtischen Behörden wohnten der Feier bei. Am Präsidentenplatz stand die Goethe-Büste, umgeben von Blumen und Lorbeer, vergessen waren die Kämpfe der letzten Wochen, Musik und Dichterwort durchdrangen den weiten Raum; ein unsichtbares Orchester spielte Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis". Theodor Loos (vom Staatstheater) sprach einige der schönsten Gedichte Goethes und Stücke aus dem „Faust". Zwischen den Rezitationen hielt der Goethepreisträger Leopold Ziegler seine Gedächtnisrede. Der bekannte Philosoph suchte Goethes Werke und Gestalten aus der geistigen Entwicklung des Dichters zu deuten. Mythos und Heroismus waren, so führte er einleitend aus, Grundmotiv im Schaffen Homers, Dantes und auch noch Shakespeares. Goethes Werke aber haben zunächst anderen Inhalt; hineingeboren in eine Periode bürgerlicher Aufklärung, mußte er sich mit einer Zeit auseinandersetzen, in der es keinen Mythos, kein heroisches Ideal gab. Genaues Denken und Wissen, Wachheit des Verstandes und Vernunft galten als höchstes Ziel; Kritik und Verwissenschaftlichung des Geistes waren Kennzeichen jener Epoche, die jeder Berufsübung günstig, die brotlosen, zweckfreien Künste aber verachtete. Die jungen Dichter lehnten sich gegen diese Welt auf. — „Sturm und Drang" ist ein Akt der Selbsthilfe, der „Werther" ein Aufschrei. Goethe aber wählte ein anderes Los als Werther, der seine Züge trägt, wählte für sich das Leben, vielleicht, weil „der gesuchte Tod niemals die richtige Lösung ungelöster Aufgaben". Im Dasein des Menschenn sah er Verkörperung der Weltkraft, sein Gesetz war „Werde, der du bist!" — Die Worte des Redners waren gedankenvoll und inhaltreich, doch dieser Vortrag paßte wenig zu einer öffentlichen Veranstaltung, die künden sollte, wer Goethe war, was er für seine und unsere Zeit bedeutet. Leopold Ziegler hielt ein philosophisches Kolleg. Als Theodor Loos wieder das Podium betrat, empfing ihn betont starker Beifall; und Goethes Wort führte vom philosophischen Seminar wieder zurück zur Gedächtnisfeier. Dr. H.

Theater und Literatur. Nach Warschauer Blättermeldungen wurde der staatliche Literaturpreis für das laufende Jahr in der Höhe von 10 000 Zloty dem bekannten polnischen Dichter und Schriftsteller Karl Hubert Rostworowski aus Krakau zuerkannt. Der neue Literaturpreisträger gehört zu den erfolgreichsten zeitgenössischen Schriftstellern Polens und ist insbesondere als Bühnenschriftsteller allgemein bekannt.

Bildende Kunst und Musik. Kommerzienrat Hugo Bock, Seniorchef des bekannten Berliner Musikverlags Eduard Bote u. Bock, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wahlsonntag in Wiesbaden.

Ruhiger Verlauf. — Wiesbaden wählte Hindenburg.

Nach einem kurzen, aber um so heftigeren Wahlkampf ist der erste Gang nunmehr entschieden. Die letzten Tage hatten die Spannung des am Ausgang der Wahl mehr noch als sonst interessierten Publikums manchmal auf Siedetemperatur gebracht. Um so erfreulicher ist die Feststellung der Tatsache, daß der Wahlsonntag selbst in Wiesbaden außerordentlich ruhig verlaufen ist. In den Straßen der Stadt war bei dem prächtigen Wetter zwar lebhafter Verkehr, aber die sonst am Wahltage noch übliche heftige Propaganda beschränkte sich auf das Herumfahren einiger plakatierter Möbelwagen und das Kreisen der Flugzeuge über Wiesbaden, die Flugzettel abwarfen und damit die letzten Säumigen an ihre Pflicht mahnten. Die Wahlbeteiligung bedeutete mit über 90 Prozent für Wiesbaden eine Rekordziffer. Von den rund 120 000 Wahlberechtigten in Groß-Wiesbaden haben 104 039 Wähler ihre Stimme abgegeben. Auf Stimmscheine haben 2338 gewählt. 466 Stimmen waren ungültig. In den einzelnen Wahllokalen der Stadt war besonders in den Vormittagsstunden der Andrang ungewöhnlich stark. Da die Mahnung, möglichst frühzeitig zur Wahl zu gehen, befolgt wurde, so wurde eine sonst gegen Schluß der Wahl festzustellende Überfüllung der Wahllokale diesmal vermieden. Die letzten Säumigen wurden durch den üblichen Schlepperdienst noch rechtzeitig herangebracht. Die Feststellung des Wahlergebnisses gestaltete sich für Wiesbaden wieder außerordentlich langwierig. Erst nach 9 Uhr stand das Zählergebnis der etwa 160 Wiesbadener Wahlbezirke fest und konnte durch Extrablätter des Wiesbadener Tagblatts rechtzeitig bekanntgegeben werden, nachdem bereits vorher einige Teilergebnisse herausgebracht worden waren. Da der Aushang der Wahlergebnisse an den Geschäftshäusern der Zeitungen nicht gestattet war, fielen diesmal die üblichen Ansammlungen vor dem Tagblatt-Haus fort. Das Wiesbadener Ergebnis der Reichspräsidentenwahl ist insofern besonders interessant, als es für Hindenburg eine absolute Mehrheit brachte, die noch etwa 10 000 Stimmen über der Gesamtziffer der übrigen Kandidaten liegt. Nach dem Wiesbadener Resultat wurden die Zählergebnisse aus dem Reiche, soweit sie vorlagen, durch Extrablätter laufend bekannt gegeben. Die Ziffern brachten bis zum Schluß keine Gewißheit über das Ergebnis und lagen immer sehr nahe an der absoluten Mehrheit für Hindenburg, die für den ersten Wahlgang erforderlich gewesen wäre. Erst nach 2 Uhr war der Kampf mit der an anderer Stelle mitgeteilten knappen Minderheit entschieden, so daß ein zweiter Wahlgang erforderlich ist. Es handelt sich bei diesem zweiten Wahlgang nicht um eine von den früheren Reichstagswahlen her bekannte Stichwahl. Reichspräsident wird vielmehr, wer von den dann aufgestellten Kandidaten die meisten Stimmen (einfache Mehrheit) erhält.

Wie die Frauen in Wiesbaden wählten.

In Alt-Wiesbaden haben auch diesmal wieder in den einzelnen Wahllokalen Männer und Frauen getrennt abgestimmt. Die mehr gefühlsmäßige Einstellung der Frau bei Wahlen, insbesondere aber bei der Reichspräsidentenwahl ist dabei wieder deutlich zum Ausdruck gekommen, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß gerade in Wiesbaden ein erheblicher Frauenüberschuß vorhanden ist. Am stärksten äußert sich diese Einstellung der Frauen bei der Kandidatur Hindenburg, für die fast 50 Prozent mehr Frauen als Männer eintraten. Bei der Kandidatur Hitler ist der Frauenüberschuß nur gering und für Thälmann, den Kandidaten der Kommunisten, sind ganz erheblich weniger Frauen als Männer eingetreten. Es stimmten für:

	Männer:	Frauen:
Düsterberg	734	966
Hindenburg	16 537	24 024
Hitler	10 175	11 668
Thälmann	3 925	2 836
Winter	37	38

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Notstandsarbeiten.

Im Rahmen der im Etat des Wohlfahrtsamtes für Fürsorgearbeiten vorgesehenen Mittel sollen verschiedene Notstandsarbeiten ausgeführt werden. Die größeren Arbeiten hiervon sind:

Arbeiten in den hinteren Kuranlagen.

Hier sollen rund 12 000 Quadratmeter verwildertes Gelände durchforstet, planiert, gereinigt, gerodet und angesät werden. Das Gelände, ein Teil der alten Weberschen Baumschulen, liegt an dem vielbegangenen Promenadenweg längs des Rambaches kurz vor Wiesbaden-Sonnenberg.

Das zwischen dem Festplatz „Unter den Eichen" und dem Viktoria-Tempel befindliche Gelände,

welches während der Besatzungszeit den in den Baracken liegenden Truppen als Abladeplatz diente, und das sich heute noch in einem unhaltbaren Zustand befindet, soll in Ordnung gebracht und zu einem Spielplatz hergerichtet werden.

Außerdem ist Inordnungbringen des ganzen Volksparkes, des Parkes an der Fasanerie und an der Fischzucht vorgesehen.

Musikdirektor Irmer

soll, da die Entscheidung, wer sein Nachfolger werden wird, infolge der noch ausstehenden Gastspiele erst in einigen Wochen zu erwarten ist, in den Monaten April und Mai noch im Dienst bleiben.

Falsche Gerüchte über Schulgeldsenkung.

Durchschnittlich 30prozentiger Rückgang des Schulbesuchs.

Wie wir von gut unterrichteter Seite aus Berlin erfahren, entbehren alle in letzter Zeit wieder auftauchenden Gerüchte über eine beabsichtigte Senkung des Schulgeldes für den Besuch höherer Schulen jeglicher Begründung. Im Gegenteil. Man ist an der zuständigen Stelle wohl oder übel damit zufrieden, daß das Schulgeld auf seinem bisherigen Satze gehalten werden kann. Denn es fällt ja unter die freiwilligen Leistungen der Kommunen; und da die finanziellen Verhältnisse aller Gemeinden gleich schlechte sind, so war eigentlich eher zu erwarten, daß die Schulgeldsätze heraufgesetzt würden.

Trotzdem aber bleibt es für weite Kreise der Bevölkerung unerschwinglich, die notwendigen Mittel für den weiteren Besuch ihrer Kinder an höheren Schulen aufzubringen und erst recht ist es vielen Familien unmöglich, ihre Kinder in diesen Schulen neu anzumelden. So ist also mit einem Rückgange der Schulbesuchenden zu rechnen, der, wie uns von gut unterrichteter Seite gesagt wird, sich auf durchschnittlich 30 Prozent beläuft. Einige genaue Zahlen liegen schon vor, doch wird damit zu rechnen sein, daß sie noch Schwankungen nach oben hin unterworfen sind. Für die höheren Schulen Duisburg-Hamborn wird mit einem Rückgang von 33 Prozent gerechnet. Aus Düsseldorf wird die Zahl 45 Prozent genannt. In Berlin werden ebenfalls 33 Prozent weniger Schüler die höheren Schulen besuchen, für Baden wird ein Rückgang von 40 Prozent, für Königsberg ein solcher von 30 Prozent erwartet und in Solingen rechnet man sogar mit einem Rückgang von 50 Prozent. Diese Zahlen jedoch betreffen nur ausfallende Neuanmeldungen. Dazu kämen dann noch etwa 10 bis 20 Prozent Abgänge von Schülern, die die höheren Schulen schon längere Zeit besuchen. Bemerkenswert ist, daß die realistischen Schulanstalten überall von dem Rückgange mehr betroffen werden als die humanistischen. Das hat aber seinen Grund schließlich darin, daß die letzteren meistenteils von Schülern besucht werden, deren Eltern einigermaßen vermögend genannt werden können.

Das Wiesbadener Wahlergebnis.

	Vergleichs-Ziffern	Am 13. März 1932 abgegebene Stimmen
Düsterberg	—	2 155
Hindenburg	1925 22 378	57 299
Hitler	1930 26 927	31 900
Thälmann	1930 12 449	12 111
Winter	—	168

Die Wiesbadener Vororte.

Wahlbezirk	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
Biebrich	265	7 092	4 226	2 711	12
Schierstein	31	1 725	1 059	338	1
Sonnenberg	40	1 763	697	56	2
Rambach	6	565	474	64	1
Dotzheim	28	1 918	534	1 482	5
Frauenstein	2	533	352	238	—
Bierstadt	27	1 461	1 125	237	10
Kloppenheim	12	315	274	22	—
Igstadt	7	251	290	66	—
Heßloch	1	104	59	20	1
Erbenheim	32	933	793	62	1
Georgenborn	2	33	58	38	—

Wahlergebnisse aus der Wiesbadener Umgebung.

Wahlbezirk	Düsterberg	Hindenburg	Hitler	Thälmann	Winter
Rheingaukreis					
Aßmannshausen	42	556	125	15	—
Eltville	70	1 610	811	163	4
Erbach	23	792	275	36	1
Geisenheim	38	2 236	342	73	2
Hallgarten	4	710	68	7	—
Hattenheim	8	471	194	5	1
Johannisberg	7	811	78	30	2
Kiedrich	13	807	147	150	2
Neudorf	3	295	132	17	—
Oberwalluf	—	296	38	18	—
Mittelheim	8	276	61	10	1
Lorch	83	1 179	113	14	1
Lorchhausen	3	416	27	3	—
Preßberg	6	269	19	5	—
Weisel	28	84	387	7	—
Sauertal	13	107	43	5	—
Dornberg	3	106	111	5	—
Niederwalluf	11	640	265	30	—
Oestrich	18	1 330	242	290	—
Rauenthal	1	237	162	87	—
Rüdesheim	161	1 534	460	72	—
Winkel	25	1 142	273	158	2
Rheingaukreis	536	16 998	4 020	992	22
Kreis Untertaunus					
Bad Schwalbach	81	953	616	102	1
Idstein	76	1 043	666	255	3
Schlangenbad	3	155	117	2	—
Bleidenstadt	10	374	117	46	2
Hahn	9	269	189	55	—
Wehen	8	381	155	36	1
Bärstadt	4	82	147	3	1
Neuhof	5	79	159	46	1
Untertaunuskreis	664	8 113	7 971	1 495	31
Maintaunuskreis					
Nordenstadt	24	183	316	37	1
Wallau	37	211	263	49	—
Delkenheim	9	230	257	15	—
Naurod	8	393	98	123	1
Flörsheim	29	2 353	236	917	7
Hochheim	123	1 955	239	232	3
Massenheim	29	143	116	48	—
Auringen	—	106	129	9	—
Medenbach	7	126	85	9	—
Maintaunuskreis	887	25 108	8 264	4 510	68
Unterlahnkreis					
Nassau	136	742	713	65	—
Holzappel	33	324	226	2	1
Ems	383	2 071	1 191	669	3
Diez	360	1 060	659	125	—
Unterlahnkreis	3337	11 847	10 989	1 506	—

— **Wiesbadener Gäste.** Gräfin Adda de Elia, geb. Gräfin Merenberg, ist aus Buenos Aires hier eingetroffen und im Hotel „Nassauer Hof" abgestiegen.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 9. März berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 100,2 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppe lauten: Agrarstoffe 97,0 (plus 1,1 Prozent), Kolonialwaren 90,6 (plus 1,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,7 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 121,1 (minus 0,2 Prozent).

— **Todesfall.** Am 8. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden einer unserer ältesten Mitbürger, Alfred Schellenberg, im 83. Lebensjahre. Einer altnassauischen Familie entstammend, ließ sich Schellenberg bald nach dem Kriege 1870/71, den er als Einjährig-Freiwilliger eines Garde-Ulanen-Regiments mitgemacht, in Wiesbaden nieder und war bald einer der bekanntesten und meistbeschäftigten Architekten. Seiner Meisterhand verdanken zahlreiche Prachtbauten unserer Stadt und der Umgebung ihre Entstehung. Genannt seien nur der „Nassauer Hof" und das prunkvolle Schloß Hohenbuchau in Georgenborn. Auch Bauten wie das „Rote Kreuz" und zahlreiche Wohnhäuser und Villen, die sich alle durch planvolle Zweckmäßigkeit und Gediegenheit auszeichnen, gingen aus seiner Werkstätte hervor. Ein Ruf des Zaren führte ihn seinerzeit nach St. Petersburg. Als Mensch erfreute sich Schellenberg in allen Kreisen der Bevölkerung allgemeinen Ansehens und großer Beliebtheit als gerader, aufrechter Charakter und liebenswürdiger, humorvoller Gesellschafter. Für wohltätige Zwecke hatte er stets eine offene Hand und tat im Stillen viel Gutes. Seine letzten Lebensjahre waren von schwerem Leid getrübt. Er verlor seine sämtlichen Angehörigen, nachdem er schon vor Jahren den Tod zweier Töchter nach kurzer Ehe zu beklagen hatte. Schellenberg gehörte als Mitglied der Nationalliberalen Partei lange Zeit der Stadtverordneten-Versammlung an.

— **Arbeitserlaubnis für Bäckereien und Konditoreien am Karfreitag.** Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß am Karfreitag in den Bäckereien und Konditoreien des Polizeibezirks Wiesbaden in der Zeit von 3 bis 8 Uhr vormittags gearbeitet werden darf, jedoch auf Grund besonderer Genehmigung des hiesigen Gewerberats. Anträge sind an den Gewerberat zu richten. Das Austragen und Abholen von Backwaren nach 8 Uhr ist nicht erlaubt.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Ziehung am Samstag wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf die Nummern 60 101 75 733 100 891 113 644 119 226 224 117. 3000 Mark auf 147 203 177 069 178 199 301 519 306 276 366 617 366 639 371 518. 2000 Mark auf 4542 10 071 11 409 14 572 61 353 86 557 87 650 108 041 114 140 116 002 122 402 128 413 135 021 145 286 154 463 159 362 162 287 194 468 199 402 218 525 267 241 295 380 343 778 371 480 383 324 1000 Mark auf 6817 13 115 20 678 21 959 37 637 42 051 43 795 60 803 74 963 86 474 94 232 97 207 103 511 110 768 120 157 125 026 125 241 128 177 148 094 157 348 185 044 186 367 190 625 191 573 214 108 217 609 218 781 236 846 237 803 245 272 246 233 249 128 273 713 276 755 278 442 285 018 298 031 300 751 310 474 312 691 317 086 340 376 353 277 359 066 365 063 369 533 373 668 390 227 399 223. (Ohne Gewähr.)

— **Die Prämie von 500 000 M. gezogen.** Auf die Nr. 218 308 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde heute morgen ein Gewinn von 2000 M. gezogen, dem gemäß den Bestimmungen die Prämie in Höhe von 500 000 M. zugeschlagen wird. Das Los wird in Achteln gespielt, und zwar in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten Abteilung in Westfalen.

— **Der Verein der Württemberger Wiesbaden** veranstaltete am Sonntagabend im Turnsaal des „Turnerbundes" einen gutbesuchten Vereinsabend. Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Fehr hielt als Hauptteil der Veranstaltung Herr Böhm in begeisterter Heimatliebe einen mit starkem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über das württembergische Frankenland. Durch Natur und Kultur gleich ausgezeichnet, gehört es mit seinen idyllischen Landschaften und Städten zu den schönsten Teilen des deutschen Landes. Hier trug sich in früheren Jahrhunderten ein erhebliches Stück deutschen Geschehens ab, von dem die zahlreichen, das Land weithin beherrschenden Burgen und berühmte Kirchen und Klöster mit Kunstschätzen erster Meister beredtes Zeugnis ablegen. Noch mancher Ort hat die Reste seiner mittelalterlichen Herkunft auch in stattlichen Bauwerken des profanen Lebens treulich bewahrt. Die neueste Zeit erschloß dieses nördliche Württemberg durch den Ausbau des Verkehrswesens einem größeren Reiseverkehr, sodaß es mehr und mehr aus der bisherigen Stille der Abgeschiedenheit in das große Leben kraft seiner vielfältigen Anziehungspunkte einbezogen wird. Der feurige Frankenwein, gewonnen von den sonnigen Hängen der Berge, nebst dem beweglichen Charakter der Bewohner, die im Gegensatz zum südlicheren Schwaben rascher sich dem Neuen anpassen, wirbt ebenfalls, hierher die Schritte zu Erholung, Kulturschau und Geschichtsstudium zu lenken. Eine Ansprache, angeknüpft an die Geschichte des Vereins seit seiner Gründung im Jahre 1909, die Herr Fink begeistert hielt, forderte die Teilnehmer zur Teilnahme am Heimattreffen aller Schwaben in Stuttgart vom 30. Juli bis 2. August auf, wo unter dem Motto: „Die Heimat ruft! Ein Gang zur Mutter", trotz der Nöte der Zeit die Heimatliebe große Wellen schlagen soll. Eine Musikkapelle bot Unterhaltung. Zugleich wurden gemeinsame Lieder gesungen. Der gemütliche Teil, der sich anschloß, stärkte die Zugehörigkeit zur gemeinsamen Heimat.

— **Um die Senkung der Fernsprechgebühren.** Der Reichsverband der Fernsprechteilnehmer Deutschlands, Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Mittelweg 27, teilt uns mit, daß er in einer erneuten Eingabe an die Reichsregierung die umgehende Senkung der Fernsprechgebühren als dringend geboten halte. In dieser Eingabe heißt es u. a.: Angesichts der täglich zunehmenden Geldknappheit in allen Schichten der Bevölkerung sind die unverändert hohen Fernsprechgebühren inmitten der allgemeinen Preissenkungsaktion auf die Dauer völlig unhaltbar. Die unmögliche Ausnahmestellung der Telephongebühren verbietet sich schon deshalb von selbst, weil das Telephon ein unentbehrlicher und wichtiger Faktor im heutigen Wirtschaftsleben, und somit für die Preisbildung der Waren und Leistungen von wesentlicher Bedeutung ist. Wir haben die uns zahlreich vorliegenden Wünsche aus den verschiedensten Berufsklassen der Fernsprechteilnehmer bei der Aufstellung der folgenden Ermäßigungsvorschläge berücksichtigt und bitten, diesen Vorschlägen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir schlagen vor: 1. Entweder Herabsetzung der Grundgebühr um 50 Prozent oder aber Anrechnung der Grundgebühr auf die Gesprächskosten, so daß z. B. ein Teilnehmer in Wiesbaden 80 Pflichtgespräche im Monat zu zahlen hätte und dann die Grundgebühr als solche wegfällt; 2. Rabatte für Häufigsprecher: bei monatlich mindestens 200 Gesprächen 10 Prozent, bei monatlich mindestens 400 Gesprächen 15 Prozent, bei monatlich mindestens 600 Gesprächen 20 Prozent; 3. Herabsetzung der Gebühren für Ferngespräche im Sinne der Vorschläge des Deutschen Industrie- und Handelstages, nämlich eine Ermäßigung von 5—10 Pfg. in den Nahzonen bis zu 100 Kilometer. Bessere Aufteilung der Fernzonen. 4. Vorübergehende Abmeldung des Anschlusses bis zu 6 Monaten, ohne daß für diese Zeit eine Gebühr zu bezahlen ist." Dieser Eingabe haben sich unterschriftlich rund 200 Berufs- und Wirtschaftsverbände angeschlossen. Diese Interessenorganisationen umschließen mit ihren Unterverbänden mehrere Millionen Mitglieder.



Reichskanzler Dr. Brüning an der Wahlurne.

— **Der Fronleichnamstag als Feiertag.** Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden der Regierungspräsident, unter Aufhebung der einschlägigen Polizeiverordnungen, folgende Polizeiverordnung erlassen, der Fronleichnamstag (in diesem Jahre am 26. Mai) gilt in Orten vermischter Religion und katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Nassau weiter als Feiertag, in Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung bleibt am Fronleichnamstag sowie in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung am Karfreitag die bestehende herkömmliche Werktagstätigkeit erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe der dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt. — Als Orte vermischter Religion gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die konfessionelle Minderheit mindestens 25 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht. Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als zwei Drittel der gesamten Einwohnerzahl beider Bekenntnisse ausmacht.

— **Einziehung von Kostenmarken.** Am 31. Mai 1932 werden alle Kostenmarken, auch Anwalts- und Notariatsmarken, im Werte von 1 Mark und mehr, die vor dem Jahre 1929 ausgegeben worden sind, außer Verkehr gesetzt. Gültig bleiben die Wertzeichen von 1929 und jünger. Die Pfennigmarken älterer Art sollen auch demnächst zurückgenommen werden. Vom 1. Mai an, nicht schon vom 1. April, dürfen die erwähnten Marken nicht mehr verkauft werden. Die Gerichtskassen sind vom Justizminister ersucht worden, im April mit dem Umtausch der alten gegen neuere Marken zu beginnen. Rechtsanwälte, Notare usw. können dies vom 1. Juni bis 30. September d. J. erledigen.

— **Obstbau und Vogelschutz.** Zu den besten und billigsten Schädlingsvernichtern im Obstbau gehören die insektenfressenden Vögel, die die Bäume absuchen und auch die verborgensten Ritzen der Baumrinde einer genauen Durchsuchung unterziehen. Hier wieder sind es besonders die Meisen und solche Vogelarten, die den Winter über bei uns bleiben. Mit wenig Unterstützung können wir besonders die Höhlenbrüter in unseren Obstanlagen einbürgern. Sie werden vor allem während der Aufzucht der Jungen durch deren großes Nahrungsbedürfnis schon gezwungen, unendlich tätig zu sein und eine Menge von Insekten zu verfüttern. Das Anbringen der Nisthöhlen ist eine kleine und für eine Reihe von Jahren genügende Hilfe für die Höhlenbrüter; es kann also mit einer einmaligen Anschaffung lange Zeit geholfen werden. Nebenher sollte darauf gesehen werden, durch Erhaltung von Hecken und Sträuchern und durch Anpflanzung den Vögeln Schutz vor ihren Feinden zu geben und auf diese Weise auch den Freibrütern gesicherte Nistplätze zu bieten. Außer dem großen wirtschaftlichen Nutzen dürfen wir mit Recht auch den großen erzieherischen und Schönheitswert der Vögel betonen, denn was wäre die schönste Garten- und Baumanlage ohne den sie belebenden Schmuck der Vögel, die besonders auch durch den Gesang und die vielartigen Rufe uns erfreuen, wenn wir hinauswandern ins Freie. Wenn wir gar das Glück haben, eine Wohnung inmitten von Garten- und Baumanlagen zu besitzen, können wir von frühmorgens an die jubelnden Stimmen der Vögel hören. All' das Schöne, das wir bis jetzt noch um uns sehen, zu schonen und alles zu tun, um unsere Gärten und Felder, Wiesen und Wälder, auch die Wasserläufe, die unser Land so abwechslungsreich gestalten, von Strauch und Baum umgeben, von der Vogelwelt belebt, zu erhalten, soll uns eine vornehme Pflicht sein, damit diejenigen, die nach uns die Gaue unseres Vaterlandes auf Wanderungen und Spaziergängen durchstreifen, eine ebenso schöne und reiche Heimat genießen können.

— **Rundfunkhörer ziehen um!** Am 1. April werden auch eine Unmenge Rundfunkteilnehmer ihre Wohnung wechseln und in dem allgemeinen Umzugstrubel vielleicht ganz vergessen, daß mancherlei zu erledigen ist, um in der neuen Wohnung gleich wieder Rundfunk hören zu können. Hier sind vor allem zwei Punkte zu beachten: einmal die Antennenanlage, ein anderesmal das Betreiben des Lautsprechers. Eine Zimmerantenne darf sich jeder Mieter anlegen, ohne hierzu die Erlaubnis des Hauswirts einzuholen. Bei Außenantennen muß dagegen der Mieter die Genehmigung des Vermieters vor Anlegung der Außenantenne einholen. Weigert sich der Hauswirt, diese Genehmigung zu erteilen, ohne hierfür stichhaltige Gründe zu haben, so ist der gegebene Rechtsweg zu beschreiten. Im allgemeinen geht die Rechtsprechung dahin, daß der Hauswirt seinen Mietern Außenantennen gestatten muß, zumal ordnungsgemäß errichtete Antennen keine Blitzgefahr bedeuten. Im übrigen sind alle Rundfunkteilnehmer durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft ausreichend gegen Haftpflichtschäden, die durch Antennenanlagen entstehen könnten, versichert. Anders liegt der Fall, wenn der neue Mietvertrag ausdrücklich eine Bestimmung enthält, wonach Außenantennen nur mit schriftlicher Genehmigung des Vermieters unter Beachtung besonderer Vereinbarungen angebracht werden dürfen. Hier muß sich der Mieter vor Vertragsabschluß das Recht auf eine Außenantenne sichern, andernfalls begibt er sich für die Dauer des Mietvertrages in ein besonderes Vertragsverhältnis, das die Anlegung einer Außenantenne von den Bedingungen des Hauswirts abhängig, gegebenenfalls sogar unmöglich macht. Beim Betrieb seines Lautsprechers hat jeder die von der Hausordnung für Musizieren usw. vorgeschriebenen Zeiten einzuhalten und im allgemeinen darauf zu achten, daß er seinen Lautsprecher in einer Lautstärke betreibt, die in den Nachbarwohnungen nicht als störend empfunden werden kann. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Rundfunkteilnehmerbedingungen Wohnungsänderungen der Zustellpostanstalt unverzüglich mitzuteilen sind.

— **Südamerikafahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin".** Am 20. März fährt „Graf Zeppelin" erstmalig wieder nach Südamerika. Weitere Fahrten folgen zunächst am 3. und 17. April und am 1. Mai. Von Frankfurt können Briefsendungen noch am Tage der Abfahrt mit der Bahnpost im Zug D 176 Frankfurt-Stuttgart, Frankfurt ab 9,30, abgesandt werden, um den Anschluß in Friedrichshafen zu erreichen. Für Pakete ist die letzte Verbindung Tags zuvor mit Zug D 94 Frankfurt-Stuttgart, Frankfurt ab 21,56. Sie müssen so zeitig am Postschalter aufgeliefert werden, daß sie noch postordnungsmäßig behandelt und dem Zug zugeführt werden können.

— **Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung.** Der Polizeibericht meldet: Am Samstag, 12. d. Mts., fand im Paulinenschlößchen eine Wahlversammlung der Nationalsozialisten statt, in der der Reichstagsabgeordnete Feder sprach. Da der Redner dauernd den Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg in heftiger Weise angriff und beschimpfte, wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Versammlungsteilnehmer gingen in Ruhe auseinander. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

— **Aus der preußischen Justizverwaltung.** Zum Handelsgerichtsrat wurde ernannt: Großkaufmann Ludw. Dieckerhoff in Wiesbaden. Zu Handelsrichtern wurden ernannt: Die Kaufleute Adolf Hermanni in Wiesbaden-Biebrich und Ernst Jung in Wiesbaden bei dem Landgericht Wiesbaden.

— **Baumeistertitel.** Dem Oberpost-Bauinspektor Gustav Otto aus Wiesbaden, bei der Oberpostdirektion Schwerin i. M., wurde der Titel „Baumeister" verliehen.

— **Hohes Alter.** Am 13. März feierte Herr Baron Hans von Kirschy, Major und Postdirektor a. D., im Altersheim des St.-Josephs-Hauses in hoher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

— **Dienstjubiläen.** Kaufmann Rudolf Weyel aus Wiesbaden-Dotzheim, zurzeit in Opladen i. Rhl., konnte am 11. d. M. auf ein 25jährige Tätigkeit bei der J. G. Farbenindustrie zurückblicken. — Der Postschaffner Theodor Becker, Waldstraße 65, beim Postamt 5 hier tätig, kann am 15. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

— **Die 45. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden** findet am 30. März im Bürgersaale des Rathauses statt. Sie wird sich vor allem mit der Festsetzung des Haushaltungsplanes vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 und des Prozentsatzes für die Veranlagung der Gemeinden befassen.

— **Goethe-Feier auch in Fachschulen.** Zur 100. Wiederkehr des Todestages von Goethe hat nun auch der Handelsminister angeordnet, in den ihm unterstellten Fach- und Berufsschulen eine kurze, würdige Gedenkfeier abzuhalten. Für die Schüler, die schon am 22. März Ferien oder keinen Unterricht haben, soll es an einem anderen Tage geschehen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Gasthause „Zum Bären" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende betonte in seinem Jahresbericht, daß das verflossene Jahr infolge der Umschuldung und der zahlreichen Notverordnungen überaus reich an Arbeit war. Der Verein zählte Ende 1931 243 Mitglieder. Der Kassenbericht wies einen Überschuß auf. Als Kassenprüfer für 1932 wurden gewählt: A. Herborn, W. Stiehl und K. Vogel. Der Vorstand: L. Möbus, Vorsitzender, K. Vogel, Schriftführer, und H. Fraund, Geschäftsführer, wurden wiedergewählt. Vom nächsten Jahre ab soll der Vorstand auf die Dauer von drei Jahren gewählt werden. Zum Aufsichtsrat zählen: L. Wink, K. B. Kaiser, P. Kunz, H. Heuß, A. Möhn und Eisinger. Es wurde Mitteilung gemacht über die Hauszinssteuer-Ablösung, die nicht empfohlen werden könne. Herr Heuß nahm Veranlassung dem verdienstvollen Vorsitzenden, der nunmehr seit 10 Jahren die Vereinsgeschäfte leitet, den herzlichen Dank des Vereins aussprechen.

Die im vorigen Jahre gegründete Bezugs- und Absatzgenossenschaft Bierstadt veranstaltete Samstagabend im „Adler" ihre ordentliche Generalversammlung. Nach der Begrüßung der Mitglieder und des Geschäftsführers der Hauptgenossenschaft, Müller, durch den Leiter der Versammlung, Stadtverordneten Ritzel, Bierstadt, wurden als

Protokollführer Richard Hofmann und als Beisitzer Karl Seulberger und Adolf Kaiser gewählt. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Landwirt W. Stiehl, erstattete den Jahresbericht. Insgesamt wurden in den letzten 8 Monaten 14 886 Zentner Kunstdünger und Futtermittel bezogen. Der Rechner der Genossenschaft, Landwirt K. Schild, erstattete den Kassenbericht. Sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Name der Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde mit Einverständnis der Versammlung in „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft" geändert. Geschäftsführer Müller von der Hauptgenossenschaft zeichnete die Lage der Hauptgenossenschaft und nahm Anfragen und Vorschläge entgegen. — Anschließend wurde die durch das Reichsmilchgesetz erforderlich gewordene Milchabsatzgenossenschaft, e. G. m. b. H., gegründet. Als Vorstand wurde gewählt: Wilhelm Stiehl, Vorsitzender; Ludwig Kaiser, stellvertretender Vorsitzender; Paul Wilhelm Seulberger, Beisitzer. Zum Aufsichtsrat wurden gewählt: Wilhelm Karl Bierbrauer, Vorsitzender, Karl Ludwig Vogel als Stellvertreter und als Beisitzer die Landwirte K. Janson, August Schild und Adolf Seulberger.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** Auf Anregung des Ortsverbands zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung fand zum Besten der Schulkinderspeisung am Samstag im großen Saale ein Sinfoniekonzert statt, dessen Programm von dem „Wiesbadener Symphonie-Orchester", dem „Wiesbadener Männergesangverein" und Fräulein Else Tietjen als Gesangssolistin bestritten wurde. Fräulein Tietjen verfügt über einen zartschwingenden, hochstrebenden Sopran von bemerkenswertem klanglichem Eigenreiz, den sie auch in allen Dingen, welche vornehm gesangliche Kultur betreffen, mit Verständnis zu behandeln versteht. Neben diesen rein stimmlichen Qualitäten brachte die junge Künstlerin in ihren Darbietungen — „Rosemarie" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart und Arie der „Marzelline" aus „Fidelio" von Beethoven — ein natürlich sich gebendes, den musikalischen Werten nachspürendes Empfindungsvermögen erfolgreichst zur Geltung. Eine eindrucksstarke Probe seines choristischen Vermögens gab der „Männergesangverein" unter der feinsinnigen Leitung von Kapellmeister Heinz Berthold wieder im Vortrag der „Deutschen Messe" von Schubert. Der Wiedergabe dieses von weichen Lyrismen fast überreich gefüllten Werkes ist neben bemerkenswerter Klangsauberkeit vor allem sorgliche Verteilung von Licht und Schatten in Ton und Ausdruck nachzurühmen. Den vokalen Teil des Programms umrahmte das „Wiesbadener Symphonie-Orchester" mit dem wohlgelungenen Vortrag der C-Dur-Sinfonie von Dittersdorf und der D-Dur-Sinfonie von Haydn. Kapellmeister Willy Krauß hatte es hier mit Temperament und Energie vermocht, die ihm unterstellte Schar kunstbegeisterter Spieler unter seinen Willen zu zwingen und mit ihnen die beiden Sinfonien zu rhythmisch exaktem, dynamisch klug überdachtem Klingen zu bringen. Die angeregte Zuhörerschaft ließ es an herzlichem Beifall allen Mitwirkenden gegenüber nicht fehlen. k.

* **Bali, das Land der Wunder.** So wird jeder die einsam in der weiten Südsee gelegene Insel nennen, wenn er den am Sonntag im kleinen Kurhaussaal zweimal vorgeführten herrlichen Film der Lola Kreutzberg gesehen hat. Diese Insel, etwa viermal so groß als Rügen und von etwa einer Million meist malaischer Einwohner bevölkert, ist ein Paradies, wo die Schlange im Grase lauert. Von Vulkanen drohen schwere Erschütterungen, wilde Tiere gefährden das Leben der Menschen, die in einer beständigen Furcht vor Göttern und Dämonen leben. Ihre sozialen und staatlichen Einrichtungen könnte man als einen Kommunismus auf religiöser Grundlage bezeichnen. Der Grund und Boden — es handelt sich hauptsächlich um Reisbau — wird von der Gemeinde an die einzelnen Mitglieder verteilt, gehört aber eigentlich den Göttern. Harmlose Naturkinder scheinen die dunkelfarbigen, kleinen, aber schön gewachsenen Insulaner nicht gerade zu sein. Wenigstens zählen zu ihren beliebten Unterhaltungen die grausamen Hahnenkämpfe. Selbst Grillen werden von ihnen für den Kampf abgerichtet, und die Leidenschaften der Zuschauer werden durch unsinnige Wetten aufs höchste erregt. Ein gefährlicher Feind des Menschen ist die giftige Kobra, weshalb in jedem Hause der Mungo, dieser unversöhnliche Feind der Schlange, gehalten wird. Eine Reihe prächtiger Aufnahmen zeigte den Kampf auf Tod und Leben zwischen Kobra und Mungo. Pagodenhafte, über und über mit Figurenschmuck übersponnene Tempel, ähnlich denen in Siam und Sumatra, dienen dem Kult, der meist in schreckhafter Gestalt gedachten Götter. Zur Beschwörung der bösen Geister führt man Tänze in prunkvoll bizarrer Maskierung auf. Bei solchen Zeremonien steigert sich der religiöse Rausch oft zu blutiger Ekstase, und man sah einen Fanatiker zusammenbrechen, der sich den „Kris" genannten langen Dolch in den Leib gestoßen hatte. Erfreulicher wirkten die hieratisch strengen Tänze junger Mädchen, unter denen sich auch einige Prinzessinnen befanden. Kinder bereits werden zu den Tempeltänzen herangezogen. Nachdem sie sich durch das giftige Rächerwerk der Priester betäubt haben, führen sie geheimnisvolle Traumtänze auf, von denen Heilwirkungen ausgehen. Erschütternd wirkte eine Szene, in der sich ein Kranker von der Bahre erhebt und auf den Knien rutschend, mit weit ausgebreiteten Armen sich auf die bewußtlose Tänzerin zu bewegte. Da Bali ein Land des Brahmaismus ist, so schloß der Film mit einer prunkvollen Leichenverbrennung. Im Rauch des Scheiterhaufens eilen die Seelen zu den Göttern empor. So erlebten wir den Film als unmittelbare Wirklichkeit und gleichzeitig als ein phantastisches Märchen. t.

* **Volksbildungsverein.** Zu einer würdigen Goethefeier gestaltete sich der Sonntagabend „Frauen um Goethe" im Paulinenschlößchen. Als Redner war der Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Der Türmer", Friedrich Castelle, gewonnen worden. In eindringlicher Weise stellte er dar, wieviel schöpferische Gewalt von den Frauen auf Goethe überströmte und ließ dann den ganzen Reigen ernster, heiterer, naiver und geistvoller Gestalten vorüberziehen. Von Käthchen Schönkopf löst sich der Dichter leicht. Dann wird er in Sesenheim zum erstenmal schuldig, in dem seine heiße Liebe in ein stilles, verschüchtertes Frauendasein bricht. In der Umgebung von Lotte Buff bedrückt ihn die bürgerliche Enge, aber es entsteht der Werther, jener Roman, mit dem er zum erstenmal die Frau bestimmend mit hineinschreitet in die neue Zeit. Titanischer Trotz bäumt sich auf gegen die Beschränktheit des Dutzendmenschen, aber dann, nach der Episode mit Lili Schönemann wird in Weimar Charlotte von Stein die Bildnerin der Seele und begeistert den Dichter zu seiner Iphigenie, dieser größten Huldigung an das Frauentum. Es folgt der seltsame Schritt, der einer Herausforderung der ganzen Welt gleich kam: Goethes frei Verbindung mit Christiane Vulpius. Hier griff das Schicksal am tiefsten in Goethes Leben ein, hier fand er den Ausgleich zu seinem schöpferischen Ich. Die Frau, die Goethes völlig würdig gewesen wäre, hat er nie gefunden (und konnte sie wohl auch nie finden!). Was ihm Christiane bedeutete, hat er selbst gesagt, als sie starb: Die Hälfte meines Lebens ist mit ihr dahingegangen. Nachdem der Redner noch kluge Worte für Marianne von Willemer und Ulrike von Levetzow gefunden hatte, schloß er mit den Worten des zweiten Teiles des Faust: Das ewig Weibliche zieht uns hinan. Der formvollendete Vortrag fand nicht weniger Beifall als die Auswahl Goethescher Dichtungen, die Friedrich Castelle im Verein mit Lotte Tiedemann vortrug. Die beiden Künstler lasen zunächst das Buch Suleika, dann eine größere Zahl Gedichte, Lotte Tiedemann erwies erneut, wie gereift ihre ruhig kühle, die Verse plastisch herausmeißelnde Art geworden ist. Friedrich Castelle hatte die mächtigeren Mittel und brachte das herrliche „Warum gabst du uns die tiefen Blicke" zu meisterhaftem Ausdruck. Weniger lagen ihm die schlichten Weisen wie etwa das Heideröslein. Dagegen erhob er sich wieder in dem Zwiegespräch von Hermann und Dorothea zu hinreißendem Schwung. Das Wort Goethes war von reichem musikalischem Rankenwerk umsponnen. Elsa Rücker sang Kompositionen Goethescher Texte von Zelter, Beethoven und Schubert. Sie weiß in einer sauberen Art „kleine Blumen" und ähnliches vorzutragen. Ihre Stimme ist nicht groß, aber sehr sympathisch, und im Ton vibriert eine Innigkeit, die allerdings gelegentlich einer Schattierung bedurfte. Der Madrigalkreis unter der bewährten Leitung von Ernst Laaff brachte gemischte Chöre von Reichardt und Zelter zur Gehör. Das waren bekanntlich die Hofkomponisten der olympischen Majestät. Sie klingen unseren Ohren etwas dünn, zu naiv als Kunstmusik und nicht naiv genug als Volksmusik. Wenn der Abend musikalisch nicht so recht aufrütteln konnte, so lag das nicht an den Ausführenden, sondern an Goethe, dessen Musikgeschmack eben seine sterbliche Seite war. Da ist der Prometheus im Rokoko stecken geblieben, und selbst bei Beethoven merkte man garnichts von der „leider ganz ungebändigten Persönlichkeit", die ein Stirnrunzeln des Olympiers hervorrief. Auch was wir von Schumann und Mendelssohn hörten, war leichte Ware, aber historisch gerechtfertigt und deshalb am passenden Ort. t.

* **Nassauischer Kunstverein.** Im Vortragssaal des Neuen Museums sprach Sonntagvormittag Galeriedirektor Freiherr von Schenk zu Schweinsberg im Rahmen der Städtevorträge über „Weimar". In klarer und anschaulicher Weise ließ er an Hand zahlreicher Lichtbilder das Bild der alten Stadt vor unseren Augen erstehen. Man beginne, so führte der Redner aus, die Geschichte Weimars gewöhnlich mit dem Jahre 1775, dem Jahre als Goethe eintraf. Man macht auch den Fehler, das gesamte Baubild mit seinem Namen in Verbindung zu bringen. Weimar ist aber viel früher gewachsen, wie einige sehr instruktive Baupläne beweisen. Sie zeigen die Grundlinien jenes Mittelalters, mit dem erst das 18. Jahrhundert die Auseinandersetzung brachte. Die Bauten, an die wir denken, wenn der Name Weimar genannt wird, sind fast sämtlich vor der Goethezeit entstanden. Das Schloß war eine Anlage des 17. Jahrhunderts. Als Goethe nach Weimar kam, war das Schloß eine ausgebrannte Ruine, die dann später durch den Berliner Klassizisten Gentz einen Ausbau erfuhr. Auch das Wittum-Palais der geistvollen Herzogin Anna Amalia zeigt noch die Formen des Rokoko, die dann erst später in dem neumodischen Stil der strengen Linie klassizistischer Art umgewandelt wurden. Herzog Ernst August, der Großvater des durch Goethe berühmt gewordenen Karl August, war nach dem besonders durch die „Herderkirche" charakterisierten mittelalterlichen Weimar der erste neuzeitliche Bauherr. Seine Schöpfung ist das Schloß Belvedere mit seinen strengen Formen. Der neue Geschmack bricht sich in den sentimental naturgemäßen Parkanlagen Bahn, zunächst in Tiefurt, dann in Weimar selbst, wo ja Goethe sein Gartenhaus im Park besaß und neben dem Herzog bestimmend auf die Ausgestaltung des Gartens einwirkte. Das Gartenhäuschen und der berühmte Schlangenstein („genius hujus loci") sind Zeugen des veränderten Geschmacks, der sich bereits in Goethes „Werther" ankündigt. Die feinsinnigen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. W. W.

* **Das Kabarett der süßen Mädel** produzierte sich am Samstag im Hotel „Metropole". Die Mitwirkenden waren Schülerinnen der bekannten Gesangspädagogin Gussy Aloff. Eine der jungen Damen trat im Smoking auf und machte recht witzig den Ansager. Die verschiedenen gesanglichen Leistungen bewegten sich auf einem recht beachtlichen Niveau. Wir hörten vor allem die neuesten Schlager wie „Wenn ich ein Leutnant wär'", sowie Soli aus der „Blume von Hawai" und dem „Weißen Rößl". Verschiedene Duette klangen recht tonschön und rein. Ein junger Bassist steuerte mit beachtlicher Schulung u. a. einen Schlager aus „Der Kongreß tanzt" bei. Otto Keller war bei allen Vorträgen ein anschmiegsamer Begleiter. Elevinnen vom Ballett des Staatstheaters führten in Kostüme sehr anmutige Tänze vor. Besondere Aufmerksamkeit erweckte ein 13jähriges Mädchen mit einem „Girltanz". Nach den reichhaltigen Vorführungen, die bis 11 Uhr dauerten, blieb man noch lange zusammen und verlebte anregende Stunden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** Der Tonfilm „Strohwitwer" behandelt eine erheblich verwickelte Angelegenheit: Ein Schuhfabrikant muß eine Freiheitsstrafe wegen irgend einer Beleidigung absitzen. Dieser Umstand wird von allen möglichen Personen zu meist galanten Weiterungen gründlich ausgenutzt. Die Situationskomik ist denn auch in den meisten Fällen unwiderstehlich, zumal da die Darstellung in ausgezeichneten Händen liegt. Fritz Kampers bezaubert mit seiner jungenhaften Urwüchsigkeit, Joseph Plaut, der bekannte Vortragskünstler, der sich auch dem Dämon des Films verschrieben zu haben scheint, mimt einen etwas melancholischen Komponisten. Die Damen Maly Delschaft, Grete Natzler und Maria Paudler tun das Menschenmögliche, um den Film von Katastrophe zu Katastrophe zu hetzen. Das gemütvolle happy end ereignet sich, man weiß nicht recht, warum, in einem Gefängnis. Der zweite Film heißt: „Buster rutscht ins Filmland", in dem man ein mit Grausamkeit gemischtes Vergnügen an den verschiedenen Martyrien des berühmten amerikanischen Unglücksraben empfinden muß. Mit Weltschmerz stolpert Buster wieder über jedes ihm gestellte Bein. t.

* **Union-Theater.** Das mit großem Beifall aufgenommene Programm „Der Grenzjäger" mit Hans Beck-Gaden, ferner „Die nicht heiraten dürfen" läuft bis inkl. Dienstag.



Die neue Universität in Köln.

Das neue Universitätsgebäude. Rechts und links die Hörsäle, in der Mitte die Aula. Das neue schmucke Universitätsgebäude in Köln ist im Außenbau vollendet und wird im Herbst seiner Bestimmung übergeben werden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Im Anschluß an den Einführungsvortrag zu Weills Oper „Die Bürgschaft", der am Dienstag im Frankfurter Sender übertragen wird, werden Anny Andrassy, Adolf Harbich und Heinrich Hölzlin einzelne Stücke aus der Oper zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung beginnt um 18,45 Uhr.

* **Um die Nachfolge Irmers.** Über Dr. Helmuth Thierfelder, welcher diese Woche sich als dritter Bewerber um die Nachfolge Hermann Irmers im Kurhaus dem hiesigen Publikum vorstellen wird, schreibt man uns: Dr. Thierfelder ist 33 Jahre alt, evangelischer Konfession, Reichsdeutscher und Kriegsteilnehmer. Schon mit 23 Jahren war er berufen, mehrere Sommer hindurch das Städtische Kurorchester zu Friedrichsroda zu leiten. Während der letzten beiden Jahre leitete Dr. Thierfelder das Berliner Sinfonie-(Blüthner)-Orchester, war Leiter der deutschen Sängerschaft, Gast der Berliner Funkstunde sowie der Oper (Staatstheater Schwerin und Berlin), hat im übrigen auch als Gastdirigent in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes gewirkt. Noch am 3. Februar dirigierte er in Komo ein Konzert mit außergewöhnlichem Erfolg.

* **Das nächste Orgelkonzert in der Marktkirche** am Mittwoch um 8 Uhr, bei freiem Eintritt, findet als zweiter Bach-Abend statt als Ergänzung zu dem im Oktober stattgefundenen ersten Bach-Abend. Der bekannte hiesige Baritonist Eugen Schmidt-Carlén singt das Arioso aus der Matthäus-Passion „Am Abend, da es kühle ward", die Arie „An irdische Schätze das Herze zu hängen" und drei Passionslieder „Die bittere Leidenszeit beginnt", „Es ist vollbracht", „Jesu, meiner Glaubens Zier". Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen spielt die Passacaglia und Doppelfuge in C-Moll, Phantasie in G-Dur und Präludium und Fuge in D-Dur.

* **Jüdisches Lehrhaus.** Mittwochabend 8.30 Uhr spricht im Saale des Hotels „Metropole" Rabbiner Dr. Lazarus (Wiesbaden) über „Vom Sinn des Lebens und des Leidens", Versuch einer Deutung für unsere Zeit. Mit diesem Vortrag beschließt das Lehrhaus seine diesjährige Wintertätigkeit.

* **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Den Konzertzyklus dieses Winters beschließt das Wendling-Quartett. Die Stuttgarter Meister spielen Reger, Schubert und Beethoven. Karten bei Moritz und Münzel, Stöppler, in Mainz bei Greif, und an der Abendkasse.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle

in den preußischen Großstädten im Jahre 1931.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamtes entnimmt, war die mittlere Eheschließungsziffer der 35 preußischen Großstädte im Berichtsjahr 8,7 Prozent (i. V. 9,5 Proz.) Die Heiratshäufigkeit hat nur in Königsberg i. Pr., in Gleiwitz und Saarbrücken zugenommen, während sie in allen übrigen Großstädten sank. Die höchsten Heiratsziffern hatten im Berichtsjahre Wiesbaden (10,0 Proz.) und Saarbrücken (9,9 Prozent). Die geringsten Ziffern hatten Münster i. W. (7,2 Prozent) und Krefeld-Uerdingen a. Rh. (7,9 Prozent).

Die Geburtenziffer (einschließlich der Totgeburten) ist im Durchschnitt der Großstädte von 16,5 Prozent auf 14,7 Prozent, also um fast 11 Prozent gesunken, während die Senkung zwischen 1929 und 1930 nur 3,5 Prozent betrug. Die Abwärtsbewegung hat also verstärkt zugenommen. Allein eine Stadt (Bielefeld) hatte, wenn auch nur ganz geringe, Zunahme der Geburtlichkeit (von 11,6 Prozent auf 11,7 Prozent); bei allen übrigen zeigte sich eine Abnahme. Die niedrigsten Geburtenziffern hatten im Berichtsjahre Berlin (9,4 Prozent) und Solingen (9,8 Prozent), die höchste Hindenburg i. Oberschl. (20,6 Prozent).

Leider ist die Sterblichkeit, durch die die sinkende Geburtlichkeit häufig wenigstens zum Teil ausgeglichen wurde, im Berichtsjahre im Durchschnitt der Großstädte nur unmerklich weiter gesunken, nämlich von 11,2 Prozent auf 11,1 Prozent. Diese geringe Senkung ist die Folge davon, daß die Sterblichkeit in mehreren Großstädten im Berichtsjahre höher war als im Vergleichsjahre. Das gilt insbesondere für einige Städte mit über einer halben Million Einwohner, nämlich für Berlin, Köln, Essen, Frankfurt a. M.



Ein zweieinhalbstöckiger Omnibus.

Seitenansicht des neuen Riesen-Omnibusses, den die Stadt Rom für den Ausflugsverkehr nach Tivoli in Dienst stellte. Der Wagen, der dreieinhalb Meter hoch ist, kann nicht weniger als 88 Passagiere samt deren Gepäck befördern. Das Oberteil weist hinten eine nochmalige Erhöhung auf, um den hinten sitzenden Passagieren einen ungehinderten Ausblick zu gewähren. Zwischen dieser Erhöhung und dem unteren Abteil befindet sich der Gepäckraum.

dagegen nicht für Breslau und Dortmund, wo die Sterbeziffer ein wenig gesunken oder gleichgeblieben ist. Die höchste Sterblichkeit hatten im Berichtsjahr Königsberg i. Pr. (15,5 Prozent) und Halle a. d. Saale (15,2 Prozent), beides Universitätsstädte, deren Kliniken auch von Ortsfremden aufgesucht werden. Die niedrigste Sterblichkeit hatte Bielefeld (8,0 Prozent) und Solingen (8,9 Prozent).

Die starke Senkung der Geburtlichkeit und die geringe der Sterblichkeit brachte auch eine beträchtliche Abnahme des freilich schon seit langem für die meisten Großstädte unbedeutenden Geburtenüberschusses. Die mittlere Ziffer sank auf 3,6 Prozent (i. V. noch 5,3 Prozent), das ist um 32 Prozent. Eine Zunahme des Geburtenüberschusses hatte keine einzige Großstadt.

Die Säuglingssterblichkeit, an sich schon gering, war im Berichtsjahr, auf 100 Lebendgeborene berechnet, noch etwas kleiner als im Vorjahr und betrug nur 8,2 Prozent. Die höchste Säuglingssterblichkeit hatten Hindenburg i. Oberschl. (12,7 Prozent), Gleiwitz (11,9 Prozent), Gelsenkirchen (11,0 Prozent), Duisburg-Hamborn und Saarbrücken (je 10,0 Prozent). Dagegen war sie besonders gering in Wiesbaden (4,3 Prozent), Bielefeld (5,3 Prozent), Frankfurt a. M. (5,5 Prozent), Remscheid (5,7 Prozent).

Um das Kasseler Staatstheater.

= **Kassel,** 12. März. Unter Leitung des Oberpräsidenten fand Donnerstag im Oberpräsidium eine Sitzung über die Fortführung des Kasseler Theaters statt. In dieser Sitzung wurde mitgeteilt, daß der Preußische Staat bereit wäre, für den Rest der jetzigen Spielzeit — 1. April bis 31. Juli — und für das anschließende neue Theaterjahr, „also bis zum 31. Juli 1933, den Betrag von rund 1 Mill. M. zur Verfügung zu stellen. In diesem Betrag ist für die Zeit vom 1. August des Jahres bis zum 31. Juli des nächsten Jahres enthalten für die beamteten Personen des Theaters Wartegeld, ferner die Summe für die laufenden Verträge, die Unterhaltung des Hauses und Vergütungen aller Art. In der Sitzung war man einmütig der Auffassung, daß versucht werden müßte, bei den weiteren Verhandlungen in Berlin zu erreichen, daß der Staat dem neuen Unternehmen nicht nur die Beträge des Wartegeldes, sondern die Summe der vollen Besoldung der Beamten zur Verfügung stellt, wie das auch der Hauptausschuß des preußischen Landtages am 16. Februar auf Antrag des Abgeordneten Haas beschlossen hat. Es soll in Berlin aber auch darüber verhandelt werden, ob der Staat bereit ist, sich an der Deckung eines durch die schlechte Wirtschaftlage verursachten weiteren Fehlbetrages zu beteiligen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwere Bluttat in Eschersheim.

= **Frankfurt a. M.,** 12. März. Samstagmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in Eschersheim, einem Vorort Frankfurts, eine schwere Bluttat. Der 24jährige Lackierer Heinrich Müller lebte mit seiner 25jährigen Frau Elisabeth sehr schlecht, so daß sie zeitweise sogar getrennt lebten. Samstagnachmittag kam er mit seiner Frau im Keller wieder in Streit, der im Hausflur fortgesetzt wurde. Plötzlich zog der Mann ein Messer und versetzte der Frau einen Stich in den Hals, der die Schlagader verletzte und eine 6—8 Zentimeter tiefe Wunde verursachte. Die Frau kam in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus. Der Täter nahm sein Fahrrad und fuhr davon. Da er fast mittellos ist, dürfte er wohl nicht sehr weit kommen.

Herrliches Wintersportwetter im Taunus.
Strahlende Sonne und Märzenschnee.

Vom Feldberg, 13. März. Wer Samstagfrüh in die Berge zog und dort rodelte oder auf Schneeschuhen zu Tal sauste, kam noch auf seine Kosten. Der Schnee lag durchschnittlich noch 20 Zentimeter hoch. Um die Mittagszeit aber siegte bereits die Sonne auf der ganzen Linie. Sie brannte heiß auf den Schnee und verwandelte ihn größtenteils zu Wasser. Trotzdem weilten Hunderte und Aberhunderte von Sportlern am Samstag im Gebirge. Am Sonntag brannte die Sonne unbarmherzig auf die Schneefelder, sodaß am Nachmittag von der Ausübung irgend eines Sportes nicht mehr die Rede sein konnte. In geschützten Lagen stieg das Thermometer auf 20 Grad. Über die Schneereste im Hochtaunus wanderten die vielen Fußgänger in Hemdsärmeln und lagerten und rasteten oft auf blanker Erde. — Der Besuch im Taunus war am Freitag und Samstag sehr gut. Am Sonntag bevölkerten sich die Höhen erst gegen Mittag. Die Sportler und Wanderer hatten am frühen Morgen erst ihrer Wahlpflicht genügt.

Im politischen Streit den eigenen Bruder niedergestochen.

= **Wetzlar,** 12. März. Am Freitagabend kam es in Atzlar (Kreis Wetzlar) vor dem Rathaus zwischen zwei politischen Gegnern zu einem bedauerlichen Vorfall. Der



Abberufung des irischen Gesandten in Berlin.

Professor Dr. Binchy, der bisherige Gesandte Irlands in Berlin, ist infolge des neuen Kurses der irischen Politik zurückgetreten und hat sich bereits von dem Reichspräsidenten verabschiedet.

27jährige Karl Heinz, Angehöriger der NSDAP., wurde von seinem jüngeren Bruder, der Mitglied des Reichsbanners ist, im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine neue Straße zur Wasserkuppe.

= **Wüstensachsen** (Rhön), 12. März. Wegen des sich steigernden Verkehrs nach der Wasserkuppe, besonders zur Zeit der Rhön-Segelflüge, ist geplant, eine neue Zugangsstraße von Abtsroda aus zu erbauen. Diese soll eine Länge von etwa 3 Kilometer haben und den Weg, der jetzt nur von Wüstensachsen aus unter Benutzung der Straße Lütter—Gersfeld—Bischofsheim zur Wasserkuppe führt, wesentlich abkürzen. Der neue Straßenbauplan hat die Unterstützung der zuständigen Stellen gefunden und soll verwirklicht werden, sobald die Finanzierung gesichert ist.

Gestrüpp bringt einen Schnellzug zum Halten.

= **Aschaffenburg,** 13. März. Einen eigenartigen Unfall erlitt dieser Tage ein Schnellzug Aschaffenburg—Nürnberg auf der schiefen Ebene Laufach—Haigenbrücken. Bahnarbeiter hatten tagsüber einen Teil der Böschung vom Gestrüpp und Schlehdorngebüsch gereinigt und die Schlehen an der Bahnlinie entlang gelagert. Ein heftiger Schneesturm wehte gegen Abend einen Teil dieser Haufen schlangenförmig zusammengeballt auf das Gleis. Der Schnellzug raste in dieses Gestrüpp hinein. Dabei wickelten sich die zähen Schlehdornen um die Räder und das Getriebe der Maschine. Der Zug wurde auf diese Weise zum Halten gebracht. Erst nach schwerer halbstündiger Arbeit war die Säuberung so weit gediehen, daß der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte.

= **Rüsselsheim,** 12. März. Infolge Überlastung sank auf dem Main ein mit Kohlenschlacken beladenes Schiff dadurch, daß die Wellen über Bord schlugen. Der Schiffer und seine Familie konnten sich retten. Das Schiff ragt nur noch mit dem Deck aus dem Wasser hervor. — In den Opelwerken geriet ein Schreiner in die Hobelmaschine. Es wurden ihm drei Finger vollständig und ein vierter Finger zum Teil abgeschnitten.

△ **Frankfurt, a. M.,** 12. März. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde vor kurzem die Einmietediebin Anna Ruhn, die in Frankfurt und insbesondere in Köln zahlreiche Diebstähle begangen hatte, festgenommen. Da sie der Geburt eines Kindes entgegensieht, wurde sie auf freiem Fuß belassen. Als sie in diesen Tagen in einem Lebensmittelgeschäft Einkäufe machte, verlangte sie von der Inhaberin Nadel und Faden, um sich etwas annähen zu können. Als die Frau den Laden verlassen hatte, um das Gewünschte zu holen, entnahm die Ruhn der Ladenkasse einen Geldbeutel, in dem sich 10 Mark befanden. Die Bestohlene, die den Diebstahl bemerkt hatte, folgte der Diebin und konnte sie festnehmen lassen.

= **Mittelheim** (Rhg.), 12. März. Altbürgermeister Nikolaus Adolf Hirschmann, der stellvertretende Vorsitzende des Rheingauer Weinbauvereins, E. V., ist gestorben.

!! **Alzmannshausen,** 13. März. Hier wurde aus dem Rhein die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 50 Jahren geländet, der gut gekleidet war. Ausweispapiere wurden bei der Leiche nicht vorgefunden, dagegen befand sich in der Tasche des Toten ein Fahrschein der Omnibuslinie Wiesbaden—Biebrich, der vielleicht einen Anhaltspunkt bieten kann. Nach dem Befund zu schließen, hat der Mann kaum länger als einen Tag im Wasser gelegen.

= **Biedenkopf,** 12. März. Der geheimnisvolle Brandstifter, auf dessen Konto schon seit Monaten die Brände im Westerwald und jetzt in Kurhessen zu setzen sind, konnte bisher immer noch nicht gefaßt werden. Nunmehr wird aus Holzhausen ein neues Schadenfeuer berichtet, dem eine Scheune, ein Stallgebäude und ein Zwischenbau zum Opfer fielen. Auch hier handelt es sich zweifellos wieder um eine Brandstiftung des noch unbekannten Täters, zu dessen Ermittlung man auch Beamte der Landeskriminalpolizei Frankfurt angefordert hat.

Gerichtssaal.

* **Salomonisches Urteil in einem Alimentationsprozeß.** Ein junger Mann aus dem Kreise Homberg hatte sich vor dem Marburger Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem Mädchen aus einem Nachbarorte ein Liebesverhältnis angeknüpft. Da der Angeklagte sich weigerte, das Mädchen zu heiraten, mußte diese eine Alimentationsklage gegen ihn anhängig machen, außerdem zeigte sie ihn wegen strafbarer Handlung bei der Staatsanwaltschaft an. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte zunächst, auf die Vorhaltungen des Richters hin gestand er dann aber alles ein. Das junge Mädchen will den Angeklagten aber auch jetzt noch heiraten, ja die Eltern, die ein Anwesen besitzen, wollen ihm sogar eine Existenz gründen. Der Angeklagte, der von Beruf Schuhmacher ist, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe soll aber auf drei Jahre ausgesetzt werden, wenn er bis zum 7. Juli eine Bescheinigung beibringt, daß er das Mädchen geheiratet hat. Der Angeklagte war mit dem Urteil einverstanden und will nun heiraten.

* **Die Klage der Ballettelevin.** Die in dieser Angelegenheit angestellten Beweiserhebungen hatten vor einigen Wochen zum Stillstand geführt, da man in Vergleichsverhandlungen eingetreten war. Verlangt wurde von der Klägerin eine Schadenersatzsumme und eine monatliche Rente. Das Staatstheater war bereit, evtl. eine Abfindungssumme von etwa 3000 M., ohne Zubilligung einer Rente zu zahlen. Der Unterschied zwischen Forderung und Gebot war aber so bedeutend, daß die Vergleichsverhandlungen scheiterten. Die Klage nimmt ihren Fortgang. Für den nächsten Termin liegt ein neuer Beweisbeschluß vor, weitere Zeugen in der Sache zu vernehmen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Deutschland" ab Hamburg 23. 3., ab Cuxhaven 24. 3. D. „New York" ab Hamburg 30. 3., ab Cuxhaven 31. 3. D. „Cleveland" ab Hamburg 3. 4.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Cleveland" 3. 4.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Wiegand" 24. 3.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Tacoma" 30. 3.
Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Lübeck" 2. 4. M. S. „Rio Bravo" 16. 4.
Nach Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Friderun" 26. 3. D. „Iserlohn" 2. 4.
Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Livadia" 22. 3. D. „Georgia" 19. 4.
Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Troja" 29. 3.
Nach Uruguay und Argentinien: D. „Taunus" 26. 3. D. „General San Martin" 2. 4. D. „Eifel" 7. 4.
Nach Mittelbrasilien: D. „General San Martin" 2. 4.
Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bahia" 31. 3.
Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Kosmos", Hamburg): Ein Dampfer 25. 3. D. „Planet" 25. 3.
Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Saarland" 23. 3. M. S. „Havelland" 26. 3.
Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, AG., Hamburg, und der N. V. Nederlandsche Stoomvaart Maatschappij „Oceaan"): D. „Clytoneus" 2. 4. D. „Essen" 9. 4.
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des bläulich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der missfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unser Vorkriegspreis.

Konfirmations-Geschenke
in allen Preislagen.
Gelegenheitskäufe jeder Art.
Netter, Herz & Heimerdinger
Juweliere, Wilhelmstr. 38. 2941

Husten Sie? Dann gleich **Carmol-Katarrh-Pastillen!** F305

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
Färbt u. reinigt billigst 1845

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lersch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Textteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Spreizfußschmerzen sowie
Schwielenbildung
beseitigt meine patentamtlich geschützte
samtweich verlängerte u. federleichte
Einlage
In jedem Schuh zu tragen.
RM. 4.50 und 6.— das Paar.
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, gegenüber der Querstr.
Telephon 22369.



WALHALLA
Das Haus der Welt-Attraktionen.
Heute Abschieds-Vorstellung
für die
Singing Babies
Das Tagesgespräch von Wiesbaden!
Ab morgen auf der „Walhalla"-Bühne:
Gastspiel
Dücker
Der Musikal-Clown.
Grocks Nachfolger!
und einer der besten Filme des Jahres
Mein Leopold
Regie: Hans Steinhoff.
Max Adalbert, Gustav Fröhlich
Ida Wüst, Lucie Englisch.
Die Jugend hat Zutritt!
4, 6.15, 8.30 Uhr.

UNION-THEATER
Rheinstraße 47
Das fabelhafte Programm
Der Grenzjäger
mit
Hans Beck-Gaden
Ferner
Die nicht heiraten dürfen
Trotz des gr. Erfolges
Dienstag letzter Tag

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Anoden-Batterien
Mk. 5.—
Leffler, Rheinstr. 85.

Prima Buchen-Brennholz trocken, liefert direkt vom Lande frei Haus Zentner 1.30 RM. Gef. Off. unter L. 312 an Tagbl.-Verlag.

D. u. Ö. Alpenverein
Sektion Wiesbaden.
Donnerstag, 17. März, abends 8 Uhr im **Neuen Museum** **Lichtbildervortrag** des Herrn **L. G. Dir. Dr. W. Müller: „Vom Fernpaß zu den Oetztaler Alpen."** (Gäste können eingeführt werden. Beitr. z. d. Unkosten erwünscht.) F725

Residenz Café
WEIN • BIER • AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN

Plakate
Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten
Garage zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mitbringen von Hunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wegen Renovierung geschlossen
Von 1—3 geschlossen
Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht Boden frisch gewachst
Rauchen verboten
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten
Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren
Bürgerlicher Mittagstisch
Privat-Mittagstisch
Heute Konzert und Tanz
Apfelwein • Apfelmost
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes
Eis in Tüten 10 Pfg.
Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mai-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzelsuppe
Morgen Metzelsuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Heute Rhein-Backfische
Hausmacher Wurst • Rippchen
English spoken
On parle français
Alte Preise beachten
Türe zu • Hände
in verschiedenen Größen
stets vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zahn-Praxis Paul Augustat
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis
Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:
Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. **RM. 15.— u. 20.—**
Platingoldamalgamplomben . . . . . RM. 3.—
Künstl. Zähne, bis 14 Zähne, einschl. Platte, unt. voller gesetzl. Gar. nur **RM. 20.— Goldkronzähne RM. 4.—**
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Feinster Broken-Tee (kein Grus) **Mk. 4.60** das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch
Andere vorzügliche **Teemischungen** von Mk. 4.— das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121

Frische Landbutter . . . . . Pfund 1.28
Frische Molkerei-Tafelbutter Pfund 1.52
Butterblume, Bismarck-Ring 19.

Emil Hees v. C. Acker Weinkellerei Gr. Burgstraße 16 Tel. 59331
Hees-Weinbrand 574
Echter Weinbrand von vorzüglicher Qualität ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Erkältung.

	Preise ohne Glas	½ Fl.	¼ Fl.
Weinbrand-Verschnitt	. . . .	2.90	1.65
Weinbrand	* * *	3.65	2.—
„	* * * *	4.20	2.30
„	Cabinet	4.70	2.55



K77

Marktkirche • Mittwoch 8 Uhr
Orgel-Konzert
(BACH-ABEND)
Eugen Schmidt-Carlén, Bariton Friedrich Petersen, Orgel
Eintritt frei. Programm 20 und 50 Pfennig.

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.
Ein Tonfilm voll Tempo, Humor und Komik.
Der ungetreue Eckehart
und die gute Bühnenschau
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 15. März 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" von G. Rossini.
2. Hindu-Lied für Trompete v. N. A. Rimsky-Korsakow
3. Czardas Nr. 2 von G. Michiels.
4. In lauschiger Nacht. Walzer von C. M. Ziehrer.
5. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger" von C. Zeller.
6. Germanenblut von L. Blankenburg.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 15. März 1932.
Abonnements-Konzerte.
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
16 Uhr:
1. Szenen aus „Hänsel und Gretel" von Humperdinck.
2. Norwegische Volksmelodie für Streicher von Svendsen.
3. Slavische Rhapsodie 3, As-dur von Dvorak.
4. Capriccio italien von Tschaikowsky.
5. Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer von J. Strauß
6. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.
20 Uhr:
1. Ouvertüre und Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
2. Suite L'Arlesienne von Bizet.
Marsch — Menuetto — Adagietto — Carillon — Farandole.
3. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Fr. Liszt.
5. Frühlingsstimmen. Walzer von J. Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Tell" von Rossini.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Dienstag, den 15. März 1932.
24. Vorstellung Stammreihe A
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Musik. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: B. Herrmann.

Graf Peter Homonay, Oberstleutnant des Temeser Comitates	Carl Schmitt-Walter
Conte Carnero, königlicher Kommissar	H. Schorn
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant	F. Scherer
Kalman Zsupán, ein reicher Schweinezüchter im Banate	Gottlieb Zeithammer
Arsena, seine Tochter	Ilse Hadicke
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupáns	Marga Kuhn
Ottokar, ihr Sohn	Josef Moselet
Czipra, Zigeunerin	Lilly Haas
Saffi, Zigeunermädchen	Grete Reinhard
Minna, Arsenas Freundin	Emmy Küst
Istvan, Zsupáns Diener	Otto Brenner
Pali	Fritz Mechler
Ferko	Paul Wiegner
Mihály	B. von Henden
Ein Herold	Peter Bland

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Temeser Banate. 2. Akt: In einem Zigeunerlager ebendaselbst. 3. Akt: In Wien — Zeit: Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts.
Vor dem 3. Akt: „Kaiser-Walzer" von Joh. Strauß.
Nach dem 1. Akt 15. nach dem 2. Akt 10 Min. Pause
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 22½ Uhr

Mittwoch, den 16. März 1932: Südwestdeutsche Erstaufführung: **„Die Bürgschaft"**. Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von K. Weill und K. Neher. 26. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr.

Kleines Haus.
Dienstag, den 15. März 1932.
25. Vorstellung Stammreihe 2
Liebling, Adieu!
Musikalisches Lustspiel in 3 Akten von Max Bertuch und Lothar Sachs. — Gesangstexte und Musik von Willy Rosen.
Musikalische Leitung: Kurt Havelland.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Harry M. Webster, Generaldirektor der Fix-Film-Compagnie	Kurt Sellnick
Gladys, seine Frau	Marga Maier
Tobby Brown, Filmschauspieler	Paul Breitkopf
Mary Bell, Filmschauspielerin	Lilly Sedina
Bernhard H. Taylor, Filmregisseur	Frank Falkner
James, Oberkellner	Zdenko Zirner
George, Diener bei Webster	Karl Meister
Dr. Tennison	Hans Bernhöft

Ort der Handlung: 1. Akt: New York. 2. u. 3. Akt: Sonora in Mexiko. — Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Mittwoch, den 16. März 1932: **„Der Biberpelz"**. 24. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr. Preise 3.

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Einmal, als die Mutter in Dorothys Zimmer trat, sah sie, wie diese ein Papier hastig zu sich steckte. „Hast du Geheimnisse vor mir?“ stichelte sie, und Dorothy wurde blutrot. Sie sprang auf, stellte sich auf die Zehenspitzen und berührte mit den Lippen die Stirn ihrer Mutter: „Du mußt nicht so neugierig sein, Ma“, sagte sie lachend.

Mrs. Garner ging auch einmal im Verlaufe dieser ersten drei Tage ins Theaterbüro hinüber. Sie sprach eine Weile mit einem der Herren, man erkundigte sich, ob Dorothy und Georg am fünften Tage pünktlich wieder arbeiten würden, aber den Zweck, der Mrs. Garner zu dem ungewöhnlichen Schritt veranlaßt hatte, erreichte sie nicht: Etwas zu erfahren, was ihr die unerklärbige Erregtheit ihrer Tochter erklären konnte. Daß etwas nicht klappte, das fühlte sie. Zuerst hatte sie es auf die nervöse Überreiztheit infolge des Unfalles zurückgeführt. Denn kannte den Ehrgeiz Dorothys. Dann glaubte sie, daß vielleicht bevorstehende Hochzeit sie über das gewohnte Maß empfindlich machte. Aber wenn man diesen Punkt berührte, so wich Dorothy aus.

„Warte noch ein paar Tage“, und wenn sie weiter in sie drang: „... bis Georgie gesund ist.“

Den wahren Grund konnte sie nicht ermitteln. War das nicht ein Telegramm, das Dorothy versteckt hatte? Sie besprach die Sache mit Georgie.

Und durch ihn bekam sie einen Anhaltspunkt. Er ging zwar während des langen Gespräches, das sie mit ihm hatte, gar nicht auf ihre Besorgnis ein, aber er schüttete ihr seinerseits das Herz aus und erzählte ihr, daß er tief in einer Pechsträhne sitze. So erzählt sie auch von dem jungen Mann, der auf Dorothy bei ihrem letzten Abend in New York Eindruck gemacht hatte.

Es waren peinvolle Tage, diese ersten drei Ruhetage. Sie spürten Spannungen, die sich nicht entluden, Wetterleuchten, das heraufzog. Eine unruhige Atmosphäre, in der es von heimlichen Blitzen zuckte.

Dorothy kam sich schlecht, hinterhältig und unaufrichtig vor. Das unerwartete Wiedersehen mit der Mutter hatte ihr bewußt gemacht, daß sie sich über das erhaltene Telegramm mehr freute als über die bevorstehende Hochzeit. Als sie an jenem Abend, noch vor der Nachricht Bertrams erregt in Georgies Zimmer war und die Mutter Hand in Hand mit ihm erblickte, war ihr zum ersten Male als vollendete Tatsache erschienen, was bisher nur Gewohnheit, Absicht, Plan, auch zum Teil Spiel gewesen war. Die Plötzlichkeit der Ereignisse brachte sie durcheinander. Vielleicht, daß bei allmählicher Entwicklung der Geschehnisse alles glatt abgelaufen wäre, aber das Zusammentreffen so unerwarteter Umstände riß etwas auf. Dorothy spürte nun auch unkontrollierbare Schicksalsmacht über ihrem Leben lauern. Bedrückte sie, daß sie, deren Tun und Handeln bisher klar und eindeutig gewesen war, mit einem Male Winkelzüge und Vorbehalte machte, die ihrer Natur fremd waren. Sie kam sich selbst tadelnswert und ihrer Würde beraubt vor. Was sie tat, war töricht, unlogisch und widerspruchsvoll.

Am Morgen des dritten Tages, als sie am Frühstückstisch saßen, sagte die Mutter so leichthin: „Du hast mir noch gar nichts von eurem letzten Abend in New York erzählt. Ihr habt bei David Davis getanzt? Das ist doch eine große Auszeichnung.“

„Hm“, machte Dorothy kauend.

„Der junge Mann mit dem Dreitaktstep hat eurem Erfolg hoffentlich nicht geschadet?“

Wußte die Mutter etwas? Dorothy legte das Brötchen weg. „Warum ißt du denn nicht, mein Kind?“

Sie nahm das Brötchen wieder auf, aber der Hals war ihr wie zugeschnürt.

„Er ist an allem schuld, er hat unsere Musik mitgepfiffen, dieser eingebildete Snob!“ murrte Georgie von seinem Sofa her.

Ein Augenblick Stille.

„Er wird aber doch bei unserer Hochzeit dabei sein!“ trumpfte Dorothy plötzlich mit unerklärlicher Heftigkeit auf. Sie zog das Telegramm hervor und warf es auf den Tisch: „Damit du es weißt, Georgie, er kommt heute an!“

„Was!“ rief Georgie von seinem Lager und machte Anstalten aufzuspringen. Aber Mrs. Garner sagte versöhnend:

„Lassen Sie nur, Georgie. Vom 20. an gehört sie ganz ihnen, und Sie haben keine Konkurrenz mehr zu fürchten.“

Doch Mrs. Garner war sich darüber klar, daß sie ihre Tochter unter vier Augen ins Gebet nehmen mußte. Das ging nicht an, daß ihre Dolly, ein Artistenkind von Blut, Dummheiten machte und nicht standhaft und unanfechtbar zu ihrem Partner hielt! Man konnte nicht leichtsinnig die Mühe von Jahren aufs Spiel setzen.

Plötzlich begann Dorothy zu weinen. Sie stand auf und ging in ihr Zimmer.

„Sie wird schon wieder zur Vernunft kommen“, tröstete die Mutter den Artisten, dessen Partnerschaft sie nach manchen Schwierigkeiten vor drei Jahren ihrer Tochter gewann und dessen Gunst zu erhalten auch jetzt ihre erste Sorge galt. Sein wachsendes Renommee hatte schneller, als man hätte hoffen können, dem jungen Ding mit emporgeholfen, und anstatt ihm dankbar zu sein, plötzlich dieser unüberlegte Flirt mit dem Außenstehenden. Und sie erneuerte pflegsam seine Umschläge und wartete noch eine Weile, bis ihre Kleine sich ausgetrotzt haben mochte. „Ich will nun einmal nach ihr sehen“, sagte sie dann hart, „etwas Dauerhaftes wird nicht ohne Tränen geboren. Man muß als Artist auf vieles verzichten, um das eine zu fördern: Die Leistung!“ Ihr schmales, goldumlocktes Gesicht zeigte kein Erbarmen.

Sie ging in das Nebenzimmer.

Kurz darauf rief sie: „Dorothy ist fort!“

Und sie kam mit einem Zettel herein, und Georgie las: Ich kann dich nicht heiraten. Darum muß ich weg. Ich schäme mich vor euch. Ich werde von vorn anfangen.

Georgie ließ den Zettel zur Erde fallen. Er hatte es ja gefühlt, seine Ahnungen hatten nicht getrogen, jetzt erfüllten sich seine Träume.

Er schloß die Augen. Es wurde dunkel um ihn.

„Wir müssen diesen Unheilstifter vom Bahnhof abholen“ entschied die Frau tapfer. „Dort fassen wir Dorothy am sichersten.“

Und sie nahm das zerknitterte Telegramm vom Tisch und vergewisserte sich der Ankunftszeit. Dann steckte sie es entschlossen zu sich.

In der Weltstadtnacht verloren.

Und Dorothy fuhr und lief, aß hier ein Stück Torte, fuhr wieder ein Stückchen, trank dort eine Tasse Kaffee, zahlte und lief weiter. Sie wußte nicht wohin. Nur fort! Noch niemals in ihrem Leben war sie so unsicher, was sie zu tun hatte. Nur niemanden begegnen!

Sie war ja noch jung. Sie hatte vom Dasein nichts anderes gesehen als Training, Proben und wieder Training und Arbeiten. Zuerst bei ihrer Mutter vom dritten Lebensjahr an. Dann zwölfjährig in der singenden Ballettruppe, deren Star sie bald war, bis sich ihr Partner durch die Bemühungen eines der Manager der Mutter meldete. Und fortan mit diesem. Das alles fiel jetzt weg. Wo sollte sie hin, wenn sie nicht tanzte?

Dieser Tag, an dem sie alles im Stich ließ, was ihr Leben bisher ausgefüllt hatte, schien endlos. Andere Menschen haben auch ihren Beruf, aber sie sind einmal frei. Ein Artist ist es nie. Immer arbeitet er an seiner Nummer, auch wenn er scheinbar müßig geht. Ach, daß es so kommen mußte, daß Georgie nicht arbeiten konnte! Alles wäre leichter gewesen, und die Versuchungen hätten sie nicht anfechten können, wenn sie hätte arbeiten müssen. Die Pflicht hätte sie gebunden. Auch ein kaufmännischer Angestellter muß manchmal gegen seinen Willen feiern — aber ein Artist, der nicht arbeitet, verliert den Glauben an dem Sinn seines Daseins.

Dorothy kam in die Nähe der Stätten, wo ihre Bekannten saßen. Sie traute sich nicht hinein. Sie schämte sich. Sie wollte, konnte niemanden sprechen. Einmal, als sie nicht allzu weit vom Lehrter Bahnhof in einer kleinen Konditorei saß, dachte sie: „In zwei Stunden kommt Bertram Horwey an.“

Und die Großstadt Berlin entzündete wie jeden Abend ihre Lichter. Autos fuhren vor den Varietés vor, Publikum strömte wie stets. Dorothy irrte noch immer umher. Sie kam an Lokalen vorbei, die auf grellen Plakaten Tanzdarbietungen anzeigten. Ein bärtiger Portier in brauner Uniform steckte ihr einen Handzettel zu.

(Fortsetzung folgt.)

Gardinen Teppiche Dekorationen

Kauft man bei

FRANK & MARX

Das Haus der guten Qualitäten!

K 77

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 15. März 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbeckstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 2 Klaviere, 1 Herren-, 1 Zimmer, 8 Büfetts, 4 Schreibtische, 3 Standuhren, 1 Wandspiegel, 3 Sessel, 2 Rollpulte, 2 Ständerlampen, 1 Kassenschrank, 1 Flurtoilette, 1 Teppich, 1 Hunde (Malteser), 2 Radios, 1 Lautsprecher, sieben versch. Motoren, 1 Nähmaschine, 200 Biergläser, 1 große Töpfe, 20 versch. Töpfe, 4 Tonnengarnituren, 2 Sätze Aluminiumtöpfe, 8 Ofenschirme, 16 Kohlenkästen, 6000 Stück versch. Zigarren u. a. m.

Wiesbaden, den 14. März 1932.

Richter, Obergerichtsv., Oranienstr. 48, 1. Tel. 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. März 1932, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Geisbergstraße 46

1 Salon, bestehend aus: 1 Salonsofa, 1 Tisch, zwei Sesseln, 2 Stühlen, 1 Bronze-Leuchter; 1 Biedermeier-Sofa, 2 antike Kommoden, 5 Bilder, 1 Oelgemälde, 1 Bronze-Statue (Collioni) und 1 Teppich

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Beck, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. März 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Oelgemälde (Anderson), 1 Bild (Oeldruck), 1 Silberschrank, 1 Ledersessel, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, ein Schreibtisch mit Sessel, 1 Klubgarnitur, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, eine Chaiselongue, 1 Spiegel mit Goldrahmen, ein Kleiderschrank, 1 Bett, 1 Schrankgrammophon, eine Buchungsmaschine, 1 Aktenschrank, 1 Gasbadeofen und Wanne, 1 Fahrrad, 1 Papier-Abreißmaschine, 1 Gaskoch- und -backherd, 1 Benz-Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 6 Schreibmaschinen, 1 Form.-Schrank, 1 Kartothek, 1 Kassenschrank, Ladentische, Warenschränke und Regale, 2 Rohrsessel, 4 Rohrstühle, 1 Vervielfältigungsmaschine (Roto), ein feuerfester Schrank, 6 Gefache (Gerlich, Mainz), 200 Stück Haarwasser, 145 Stück Parfüm, 180 Stück Toilettenseife (Luxuspackung, Coty)

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Sielaff, Obergerichtsvollzieher, Dreiweidenstr. 6, 1.

Mod. Haarersatz

bekommen Sie in bester Ausführung zu mäß. Preis bei

F. Häusler, Moritzstraße 60
Atelier für Haararbeiten.
nahe Halte-Stelle der Linien 1, 2 und 4.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fuhrwerke, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung.
gez.: Fritzheim.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Grillparzerstraße 7

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 8 Lederstühle, 3 Bücherschränke, 2 Schreibtische mit Sessel, ein Gobelinsofa mit 2 Sesseln, 1 r. Säulentisch, 1 Lüster, 1 Klublampe, 1 elektr. Schrankgrammophon, ein Rollaltenschrank, 1 Regal, 2 Schreibmaschinen (Orga, Privat), 1 Schreibmaschinentisch, 1 ell. r. Tisch, 2 kl. Tische, 3 Korbsessel, 1 gußeis. Badewanne, 1 Rodelschlitten, 6 Wandbilder, 2 Stoffsessel, 1 Trube, 4 Zimmerteppiche, 2 Maromr-Urnen, 2 elektr. Wandleuchter, 1 Serviertisch, 1 Bowle, ein Klavistuhl, 1 eis. Flaschenschrank u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung bestimmt.

Gegenstände sehr gut erhalten.

Baur, Obergerichtsvollzieher, Körnerstraße 3. Telephon 25332.

Hausputz-, Mottenschutz-

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie? Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10 Fernruf 49244

Bis 20. März **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.

Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Der deutsche Meister in Düsseldorf geschlagen.

Fortuna Düsseldorf — Hertha-BSC. 2:1 (1:0).

Vor 6000 bis 7000 Zuschauern trat der Deutsche Meister — Hertha-BSC. Berlin — am Samstagnachmittag in Düsseldorf gegen Fortuna Düsseldorf an. Die Berliner erschienen in stärkster Aufstellung, konnten aber mit ihren Leistungen nicht überzeugen, so daß der Sieg der Westdeutschen vollauf verdient ist. Fast 75 Prozent der Spielzeit war Fortuna klar überlegen, und nur dem großen Können von Geelhaar ist es zu verdanken, daß das Resultat nicht wesentlich höher ausfiel. Schon in der 12. Minute erzielte Hochgesang, der mit diesem Spiel sein 1000. Wettspiel absolvierte, auf Vorlage von Albrecht das erste Tor. Kurz vor der Pause hatte Geelhaar Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Kurz nach der Pause kam dann Hertha zum Ausgleich. Eine Flanke von Sommer verwandelte Schulze durch Kopfstoß zum 1:1. Fortuna wurde nun stark überlegen, doch erst in der 30. Minute gelang der Siegestreffer. Geelhaar hatte einen scharfen Schuß von Hochgesang zu schwach abgewehrt. Der Rechtsaußen der Düsseldorfer setzte entschlossen nach und drückte den Ball aus nächster Nähe unhaltbar zum Führungstreffer ein.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

SV. Waldhof — Eintracht Frankfurt 2:3.
Wormatia Worms — VfL. Neckarau 4:1!
FSV. Frankfurt — FV. Saarbrücken 1:2!
FK. Pirmasens — FSV. 1905 Mainz 5:0.

Im gestrigen Kampf erzwang sich Eintracht Frankfurt wieder eine klare Führung. Die starken Konkurrenten VfL. Neckarau und FSV. Frankfurt endeten im geschlagenen Feld, während sich der Mainmeister unter den denkbar schwierigsten Umständen in Mannheim gegen SV. Waldhof vor etwa 12 000 Zuschauern durchsetzte. Die Frankfurter verloren gleich nach Beginn des Spieles ihren Torwart infolge einer Verletzung, so daß der Verteidiger Stubb diesen wichtigen Posten bekleiden mußte. Bis zu diesem Zeitpunkt lag die Eintracht durch Treffer von Schaller und Ehmer (Elfmeter) mit 2:1 in Front. Noch vor dem Wechsel glich die Platzelf aus, aber im äußerst spannenden und aufregenden zweiten Spielteil sicherte sich die technisch bessere Gästeelf durch Ehmer den wertvollen Sieg. Der VfL. Neckarau hatte in Worms gegen die prächtig aufgelegte Wormatia wenig zu bestellen. Der einheimische Angriff knüpfte durch meisterhafte Ballführung an seine frühere Glanzzeit an und durch Winkler (3) und Bitter wurden vier schöne Tore erzielt, denen die Mannheimer lediglich durch Verwandlung eines Elfmeters einen Zähler entgegenzusetzen vermochten. Noch überraschender war die Niederlage des FSV. Frankfurt gegen den wieder sehr gut in Fahrt befindlichen FV. Saarbrücken, der allerdings das Glück hatte, daß zahlreiche Schüsse des Bornheimer Angriffs neben das Ziel gingen, sonst wäre, den beiderseitigen Chancen entsprechend, nach torloser Halbzeit doch ein wesentlich anderes Ergebnis herausgesprungen. Der Repräsentative Cohnen sorgte zweimal für den FV. Auffallend schlecht schnitt FSV. 1905 Mainz in Pirmasens gegen FK. ab, der auch in der Höhe von 5:0 (2:0) durchaus verdienter Sieger blieb.

Gruppe Südost:

1. FK. Nürnberg — 1. FK. Pforzheim 5:1!
FV. Karlsruhe — SpVgg. Fürth 3:0!
VfB. Stuttgart — 1860 München 4:3.
Bayern München — FV. 1904 Rastatt 7:0.

Der 1. FK. Nürnberg ließ sich gestern den 1. Platz nicht nehmen, sondern distanzierte nach einem glänzenden und überlegenen Spiel klar den württembergischen Meister 1. FK. Pforzheim, der bereits bei Halbzeit mit 0:3 im Rückstand lag. Den 2. Platz behauptet augenblicklich der FV. Karlsruhe, der vor 10 000 Zuschauern über die wohl ausgezeichnet spielende, aber schußschwache SpVgg. Fürth einen verdienten Sieg errang. Ein klarer Erfolg der Münchener „Bayern" über den FV. 1904 Rastatt war zu erwarten, während der neue Sieg des VfB. Stuttgart über 1860 München die gute Verfassung dieser Mannschaft erneut unterstreicht.

Um den Verbands-Pokal.

Main-Hessen:

Union Niederrad — Kickers Offenbach 4:3.
FVgg. Kastel — SV. Wiesbaden 2:2.
Rot-Weiß Frankfurt — Hanau 1893 2:1.
VfL. Neu-Isenburg — Germania Bieber 4:0.
Olympia Lorsch — Viktoria Urberach 3:0.

Union Niederrad schlug auch die Offenbacher Kickers, nachdem diese bei der Pause noch mit 3:2 in Führung gelegen hatten. Rot-Weiß Frankfurt vermochte erwartungsgemäß über Hanau 1893 nur einen knappen Sieg zu erringen, während VfL. Neu-Isenburg und Olympia Lorsch klar in Front blieben. FVgg. Kastel kam über den ersatzgeschwächten und durch Spielerverletzungen dezimierten SV. Wiesbaden über ein Unentschieden nicht hinaus.

1. Union Niederrad	8	8	—	—	28:13	16:0
2. VfL. Neu-Isenburg	8	6	—	2	15:6	12:4
3. Kickers Offenbach	9	5	1	3	25:18	11:7
4. Rot-Weiß Frankfurt	9	5	1	3	28:19	11:7
5. Alemannia Worms	8	3	3	2	15:11	9:7
6. Olympia Lorsch	8	4	—	4	21:20	8:8
7. Hanau 1893	8	3	2	3	18:17	8:8
8. SV. Wiesbaden	9	2	4	3	21:22	8:10
9. FVgg. Kastel	9	2	3	4	9:13	7:11
10. FK. Langen	7	2	—	5	15:20	4:10
11. Viktoria Urberach	8	1	1	6	9:29	3:13
12. Germania Bieber	7	—	1	6	7:23	1:13

FVgg. Kastel — SV. Wiesbaden 2:2 (1:2).

Die Pechsträhne beim SVW. will nicht abreißen. Auch gegen die FVgg. Kastel verlor er Spieler durch Verletzung. Zwinz wurde bereits nach einer Spieldauer von einigen Minuten zur Statistenrolle gezwungen. 20 Minuten vor Schluß mußte Habermann mit Pischzek die Plätze tauschen. Es war daher natürlich, daß die anfangs auffallend gut liegenden und flüssigen Paßfolgen der Sportvereinler mit der Dauer des Treffens an Präzision und Wirkung einbüßten und die Platzelf nach dem Wechsel vollkommen die Lage beherrschte. Ebenso erstaunlich aber war die Erfolglosigkeit des Kasteler Angriffs, der aus der empfindlichen Schwächung des Gegners keinen entscheidenden Nutzen zu ziehen wußte. Hatte die Arbeit der Wiesbadener Hintermannschaft vor der Pause periodisch einige Wünsche offen gelassen (Stellungsfehler und Unsicherheiten der rechten Seite) so war sie gerade in den kritischen Minuten um so erfolgreicher. Auf diese Weise wurde wenigstens ein Punkt gerettet, ein Ergebnis, das im Hinblick auf die weitaus bessere Gesamtleistung der Gäste vor der Pause trotz des später stark nachlassenden Stehvermögens als durchaus gerecht angesehen werden kann. Denn schließlich fielen die Ausgleichstreffer der FVgg. — SVW. war zweimal in Führung gegangen — auf nicht gerade überzeugende Art. Einem seinen Torschuß des sich diesmal besser anlassenden Mittelstürmers Schreier in der 5. Minute folgte in der 28. Minute durch den Kasteler Mittelstürmer Rockmann aus dem Gedränge heraus ein zweifelhafter Treffer, dessen Gültigkeit von dem Linienrichter und dem Torwart Wilhelm abgestritten wurde. Als einige Sekunden später Schreier von neuem die Führung erzwang, brauchte die infolge der Schwächung des Gegners nunmehr lebhaft angreifende Platzelf immerhin weitere 28 Minuten, ehe ein wiederum stark umstrittenes Tor — diesmal soll der Ball aus dem „Aus" ins Spielfeld zurückbefördert worden sein — den Remisstand ergab. In beiden Fällen konnte der tatsächliche Sachverhalt von der Tribüne nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

In Bayern spielte SSV. Ulm gegen Wacker München nur 1:1 und ließ den in Bayreuth mit 6:0 siegenden FK. Schweinfurt bedenklich nahe herankommen. Mit einem Spiel mehr als die Ulmer führen sogar augenblicklich die Nordbayern. Ferner spielten: Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 4:3; Teutonia München — Kickers Würzburg 5:1. In Württemberg-Baden errangen die Stuttgarter Kickers mit 6:3 über SpVgg. Schramberg einen neuen Sieg, aber auch die dicht hinter dem Spitzenreiter folgenden Vereine Union Böckingen und Germania Brötzingen brachten ihre Punkte unter Dach und Fach: FK. Birkenfeld — Germania Brötzingen 4:6; Union Böckingen — VfB. Karlsruhe 8:0; FK. Freiburg — SV. Feuerbach 6:11 (!); Phönix Karlsruhe — FK. Mühlburg 1:0. Im Bezirk Rhein-Saar führen Sportfreunde Saarbrücken nach einem 3:1-Sieg über Borussia Neunkirchen. Auch Amicitia Viernheim erlitt mit 0:6 gegen VfR. Mannheim eine schwere Niederlage. Dagegen gewann Phönix Ludwigshafen durch einen 5:0-Sieg über Mannheim 1908 neuen Boden. SpVgg. Mundenheim unterlag gegen SpVgg. Sandhofen 1:2.

Privatspiele: Rot-Weiß Frankfurt erlitt in Köln gegen SpVgg. Sülz mit 3:6 eine überraschend hohe Niederlage. Bis zur Pause führten die Frankfurter noch mit 2:1. Auch Hanau 1893 erlitt in Würzburg gegen FV. 1904 eine schwere 3:9- (3:8-) Schlappe.

Wiesbadener Spiele: Theater — Schiedsrichter-FVgg. 4:4; SV. Gonsenheim — SK. Nassau 8:1; FSV. 1907 Kreuznach — FV. 1902 Biebrich 4:4.

Handball D.T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Schlußrunde:

Tv. Herrnsheim — Tv. 1846 Biebrich 14:7!
Tv. Mülheim — Tv. Algenrodt 4:5.
Tgd. Niederroden — TSV. Fechenheim 7:3.

Vor etwa 1000 Zuschauern mußte der Tv. 1846 Biebrich in Herrnsheim eine unerwartet hohe Niederlage hinnehmen. Versagen der Hintermannschaft, besonders des Mittelläufers und linken Verteidigers, ließen die schußgewaltige Platzelf bis zum Wechsel bis 7:2 davonziehen, ein Vorsprung, der bis etwa 15 Minuten vor Schluß bis auf 12:3 ausgedehnt werden konnte. Jetzt erst besann sich die Wiesbadener Elf auf sich selbst, der Angriff kam dank guter Assistenz der Außenhalfs in beste Fahrt und nach zahlreichen Latten- und Pfostenschüssen der Innenstürmer holten Zammert (5), Rath (1) und Bierod (1) insgesamt 7 Treffer auf. Gerade das ausgezeichnete Spiel des Biebricher Angriffs in den letzten 20 Minuten läßt darauf schließen, daß dieser durchaus in der Lage gewesen wäre, dieses wichtige Treffen im Sinne des Vereins zu beschließen, wenn nicht zuvor in den hinteren Linien merkliche Schwächen aufgetreten wären. Die 1846er setzen nunmehr ihre ganze Hoffnung auf das in acht Tagen fällige Rückspiel.

TSV. Fechenheim hatte sich gegen Tgd. Niederroden bis zum Wechsel einen Vorsprung von 3:1 verschafft. Dann fiel die Elf auseinander. Tv. Algenrodt gewann in Koblenz-Mülheim erst nach erbittertstem Kampf.

Privatspiele.

Tbd. Wiesbaden — Tv. Eddersheim 3:2.
Eintracht Wiesbaden — SK. Siegfried 4:8.

Turnerbunds Sieg ist beachtenswert, doch hätte das Ergebnis leicht umgekehrt lauten können, da der Gästeangriff weit flüssiger operierte. Nur der ausgezeichneten Abwehrarbeit der einheimischen Verteidigung ist dieser Sieg zu verdanken. Die Gäste gingen durch Strafwurf in Führung, Münch glich auf Vorlage von Olsson aus. Noch vor der Pause lag der Tbd. mit 2:1 in Front. Im ausgeglichenen Spielverlauf der zweiten Hälfte arbeitete der Gästeangriff weit mehr Torgelegenheiten heraus, als die Wiesbadener. Der Ausgleich fiel, doch Kolberg gab nach Verwandlung eines Strafwurfs seiner Mannschaft endgültig den Sieg. — Auch Turnerbundes 2. Mannschaft kam nach längerer Zeit wieder einmal zu einem Sieg, obwohl sie nur 10 Mann zur Stelle hatte. Nach Treffern von Schorf (3), Emig (1) und Mertz (1) erzielte sie gegen die gleiche Elf des Tv. Eddersheim einen 5:2- (0:0-) Sieg. — Eintracht hatte, obwohl erstmalig wieder komplett spielend, einen sehr schlechten Tag. Die Mannschaft fand sich zu keiner einheitlichen Aktion zusammen, indes der weit frischere und beweglichere SK. Siegfried ein feines und verständnisvolles Angriffs- wie Abwehrspiel hinlegte, das ihm nach guten Würfen insbesondere der Gebr. Hartmann, einen verdienten 8:4 (5:0-) Sieg einbrachte. Für Eintracht sorgten Ries (2) und Fischer (2).

Eintrachts 2. Elf besiegte die 1. Mannschaft des neu formierten Tv. Bierstadt mit 3:2. Die Gäste schlugen sich recht gut. Namentlich ihre Hintermannschaft war den Erfordernissen dieses Spiels gewachsen. — Eintrachts Soma schlug Schwimmverein Mattiacum überlegen mit 9:2, während die Jugend gegen Sportvereins Jugend mit 3:4 unterlag.

Tv. 1846 Biebrichs 2. Garnitur verlor gegen Tv. Erbenheim (1. M.) mit 2:6, die Jugend mußte sich gegen die Erbenheimer gleichfalls mit 3:4 beugen.

Aufstiegspiele: Tv. Bad Schwalbach — Tv. Langenhain 1:2; Tv. Kostheim — Tv. Ostheim 5:5; Tgl. Biebrich — Tv. Idstein 6:3; Tv. Sprendlingen — Tv. 1860 Mainz 5:1; Tv. Flörsheim — Tv. Breckenheim 7:5.

Handball D.S.V.

Süddeutsche Meisterschaft.

SK. Saarlouis-Roden — VfR. Schwanheim 3:4 (1:3).

Viel hat nicht gefehlt und es wäre wiederum zu einer Überraschung gekommen. Auf jeden Fall war der Schwanheimer Sieg in Saarlouis ganz unprogrammäßig [illegible] Pabsdorf (2) und Krauser hatten zwar im ersten überraschenden Ansturm eine 3:0-Führung herausgeholt, [illegible] unter mangelhafter Überwachung durch den Schiedsrichter kamen die sehr hart kämpfenden Saarländer allmählich [illegible] Schorr schoß noch vor der Pause den ersten, Hiry bald [illegible] den zweiten Gegentreffer. Die Schwanheimer, die selten [illegible] vollzählich auf dem Platze waren, da sie wiederholt [illegible] letzte draußen hatten, brachten es schließlich durch Heuser [illegible] 4:2, bis Hiry durch einen Strafwurf mit dem dritten Ei[illegible] für Saarlouis das Endergebnis erreichte.

Städtespiel Wiesbaden — Frankfurt 4:5 (2:2).

Den Ausschlag gaben die Torhüter. Während [illegible] Frankfurter in dem geschmeidigen Kärtner einen zuv[illegible]lässigen Rückhalt hatten, war der Wiesbadener Schlußm[illegible] weit unter seiner gewohnten Form. Schon in der dri[illegible] Minute glitt ihm ein flacher Ball des Halbrechten Dit[illegible] infolge unangebrachter Grätschstellung zwischen den Be[illegible] durch und, nachdem Kern durch eine Vorlage von Ilge[illegible] und P. Streib durch Strafwurf Wiesbaden in Front [illegible] bracht hatte, ließ er unmittelbar vor dem Wechsel den Fr[illegible] furter Mittelstürmer Schwieger zum Ausgleich kommen, [illegible] dem er sich zur unrechten Zeit warf. Inzwischen war [illegible] weitere schwache Stelle der Wiesbadener Mannschaft [illegible] bar geworden: die Läuferreihe. Zu defensiv eingestellt, [illegible] sie dem Sturm nur ungenügend Unterstützung. In [illegible] ersten Hälfte bemühte sich Collenbusch, in der zweiten K[illegible] um den Aufbau. Meistens bedienten sich die beiden [illegible] seitig. Auf diese Weise holte auch Kern mit präch[illegible] Energieleistung den Vorsprung noch einmal auf, den sich [illegible] Gäste gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit durch ihren [illegible] schlossenen Sturmführer verschafft hatten; aber Schw[illegible] nutzte bald eine verworrene Situation vor dem Wiesbade[illegible] Tor unerwartet zum 4:3 aus und erhöhte nicht lange [illegible] auf 5:3. In der vorletzten Minute gelang Gang, der [illegible] wie der Linksaußen Ilgenfritz während des ganzen Sp[illegible] kaum ernstlich ins Gefecht gekommen war, der vierte Tre[illegible] Die schnelleren Frankfurter haben den Kampf verdient [illegible] wonnen.

SK. Siegfried bewies mit einem 8:4 (5:0) ge[illegible] den in stärkster Besetzung angetretenen TSV. Eintra[illegible] Wiesbaden, daß er für die Aufstiegspiele gerüstet [illegible] die ihn am nächsten Sonntag hier mit dem als gefähr[illegible] angekündigten VfR. Wörrstadt zusammenführen. Se[illegible] Reserven lieferten gegen die 2. Mannschaft des Ps[illegible] SV. Wiesbaden, der allerdings durch einige Kr[illegible] aus der ersten Mannschaft verstärkt war, eine auffall[illegible] schwache Partie und verloren 1:8 (1:6). Dagegen erri[illegible] die Jugend gegen den Nachwuchs der Tgd. Schie[illegible] stein mit 13:5 einen sicheren Sieg.

Olympia Weisenau hatte gegen die Pokalelf [illegible] Sportvereins, in der einige aus der Liga bekan[illegible] Spieler mitwirkten, nur eine Kombination aus 1. und [illegible] Elf gestellt, die 2:5 unterlag, nachdem sie bis zum Wec[illegible] durch einen Treffer des Mittelstürmers Kindsvogel 1:0 [illegible] führt hatte. Den Sieg für die Einheimischen stellten Schw[illegible] (4) und Dembach sicher, nachdem die Gäste durch den [illegible] linken Fengel mit 2:1 noch einmal in Front gegangen wa[illegible]

Die Kanufreunde Biebrich kehrten vom [illegible] Auringen mit zwei bemerkenswerten Erfolgen [illegible] Trotz des schlechten Platzes fand sich die 1. Mannschaft na[illegible] führte bis zur Pause 4:1 und gewann schließlich 6:3. [illegible] 2. Elf, die beim Wechsel noch mit 2:3 im Hintertreffen [illegible] legen hatte, entschied schließlich auch ihren Gang mit [illegible] für sich.

FSV. 1908 Schierstein holte sich beim Pflic[illegible] spiel in Bischofsheim gegen die dortige SpVgg. 1907 [illegible] 3:15 (1:8) eine schwere Niederlage. Diese erklärt sich dara[illegible] daß die Schiersteiner dem in stärkster Aufstellung erschienen[illegible] Platzverein nur mit 9 Mann entgegentraten, von denen [illegible] im Verlauf des Kampfes auch noch zwei durch Platzverw[illegible] einbüßten.

Deutsches Turnen.

Dreistädte-Kunstturnkampf.

Zum neunten Male wurde am Sonntag im Essener Städtischen Saalbau der Dreistädte-Kunstturnwettkampf zwischen Essen, Köln und Düsseldorf durchgeführt. Die Halle war völlig ausverkauft und die Zuschauer bekamen Leistungen zu sehen, die mehr als Durchschnittskämpfe bedeuteten. Essen siegte mit 1335 Punkten vor Köln 1268,5 und Düsseldorf 1228,5 und gewann damit den Ehrenpreis des Düsseldorfer Oberbürgermeisters.

Winter-Sport.

Holmenkol-Rennen bei Oslo.

Vor 35 000 Zuschauern fand am Sonntag der Sprunglauf des Holmenkol-Rennens um den Königspokal statt. Den Königspokal gewann der Norweger O. Hagen mit Sprüngen von 38,5 und 38,5 Meter vor Binjarengen und Gröttumsbraaten. Den weitesten Sprung des Tages [illegible] außer Konkurrenz A. Andersen mit 51 Meter. [illegible] Bogner-Traunstein war unter den ersten 35 nicht zu fin[illegible] den. Er sprang 34,5 und 35,5 Meter. Gustav Müller Bayrisch-Zell hinterließ keinen guten Eindruck; er stürzte beide Male bei etwa 35 Meter. Birger Ruud wurde [illegible] qualifiziert.

*

In Langenbruck (Schweiz) fand am Sonntag ein internationales Skispringen statt, das ganz ausgezeichnete Leistungen brachte. Den weitesten Sprung des Tages [illegible] der Norweger Kobberstad mit 73 Meter und stellte [illegible] mit einen neuen Schanzenrekord auf. Sieger des Sprunglaufes wurde aber Chiogna aus St. Moritz mit der Gesamtnote von 332 (Sprünge: 58,64 und 70 Meter) vor Kobberstad 328,7 (Sprünge: 62,71 und 73 Meter) und Brun Trojani-Zermatt 319,8 (53,56 und 58 Meter).

Schwer-Athletik.

Deutschland — Schweden 4:3.

Der Vierländerkampf im Ringen zwischen Deutschland, Schweden, Estland und Ungarn nahm am

Samstagabend in Stockholm seinen Anfang. Vor völlig ausverkauftem Haus traten sich am Samstag die Ringer von Deutschland und Schweden gegenüber. Deutschland konnte zwar ganz knapp mit 4:3 gewinnen, und zwar nur durch die ausgezeichnete Leistung des Ludwigshafeners Gehring, der beim Stande von 3:3 den entscheidenden Kampf gegen den dreifachen Europameister und zweimaligen Olympiasieger Westergren zu absolvieren hatte. Gehring konnte den Schweden zweimal durch Überwurf zu Boden bringen und nach Punkten sicher siegen und so den Länderkampf für Deutschland entscheiden. Eine ganz große Leistung des Süddeutschen!

Ungarn — Deutschland 4:3.

Im zweiten Kampf bei dem Vierländer-Ringkampf-Turnier in Stockholm konnte Deutschland seinen Sieg gegen Schweden nicht beim Kampf gegen Ungarn wiederholen. Die Ungarn siegten knapp mit 4:3.

Hockey.

Westdeutschland — Norddeutschland 1:1 (1:0).

Über 5000 Zuschauer sahen in Raffelberg am Sonntag das Hockey-Repräsentativspiel zwischen West- und Norddeutschland, das der Norden trotz besseren Spiels nur unentschieden beenden konnte. Norddeutschland gestaltete das Treffen überlegen, bot die geschlossenere Mannschaftsleistung und war auch im Angriff gefährlicher. Lediglich die überragende Abwehrarbeit der Westdeutschen verhinderte Erfolge der Norddeutschen und ließ erst in der Mitte der zweiten Halbzeit den norddeutschen Ausgleichserfolg zu. Das Tor der Westdeutschen erzielte Schmidt vor dem Wechsel, während der Norden durch seinen Halblinken ausglich.

Tennis.

Deutsche Teilerfolge in San Remo.

Bei dem internationalen Tennisturnier in San Remo, an dem die Deutschen Frau Friedleben, Frl. Horn und die Herren Dr. Buß, Oppenheimer und Hänsch teilnehmen, waren den deutschen Vertretern jetzt einige Erfolge beschieden. So konnte Frau Friedleben im Dameneinzel die Engländerin de la Pryme 6:4, 6:2 schlagen, während Frl. Horn gegen die Ranglistenerste der Tschechoslowakei Frau Deutsch 6:3, 5:7, 8:6 bezwang. Dagegen unterlag Frl. Horn mit dem Mannheimer Oppenheimer gegen die englisch/italienische Kombination Burke/del Bono 6:2, 3:6, 4:6. Im Herrendoppel war Hänisch mit dem Amerikaner Ward zusammen gegen die Italiener Sertorio/del Bono 6:3, 7:5 erfolgreich.

Schwimmen.

Deutsch und Deiters siegen in Straßburg.

Am Samstag nahm das zweitägige internationale Schwimmfest im Straßburger Hallenbad seinen Beginn. Der erste Tag brachte den deutschen Vertretern Deiters-Köln und Deutsch-Breslau zwei schöne Siege, während der Kölner Derichs leider absagen mußte. Deiters gewann die 100-Meter-Freistil in 1:02,6 Min. vor Diener-Kolmar und dem Holländer van Eschen. Dem siegreichen Kölner wurde starker Beifall zuteil. Einen weiteren deutschen Sieg gab es im 100-Meter-Rückenschwimmen, das der Breslauer Deutsch in 1:14,4 Min. vor dem französischen Meister Noual und dem Belgier Blitz gewinnen konnte. Dieses Rennen gestaltete sich äußerst lebhaft, da Noual bis zu 80 Meter auf gleicher Höhe blieb und erst dann dem energischen Endspurt des Breslauers weichen mußte. Auch Deutsch wurde für seine große Leistung starker Beifall zuteil. Mit größtem Interesse sah man natürlich dem Start des vielfachen Rekordmannes Jean Taris entgegen, der in einem 500-Meter-Freistilschwimmen gegen Deiters-Köln und zwei weitere Konkurrenten, die mit je 20 Sekunden Vorgabe bedacht worden waren, antrat. Bei 150 Meter hatten Taris und Deiters den Vorsprung ihrer Konkurrenten bereits eingeholt. Hier lag Deiters noch dicht neben seinem großen Gegner, der dann aber mit einem Zwischenspurt von einer ganzen Bahnlänge 5 Meter Vorsprung herausholte und dann den Abstand bis Schluß noch mehr vergrößerte. Taris erreichte zwar nicht ganz seine Bestzeit von 6:10 Min., schwamm aber mit 6:13,2 Min. immer noch eine ausgezeichnete Zeit heraus.

Am zweiten Tage des internationalen Schwimmfestes in Straßburg kamen die beiden deutschen Teilnehmer Deiters und Deutsch wiederum zu beachtlichen Erfolgen. Deiters gewann die 100-Meter-Freistil vor dem Holländer van Eschen und wurde über 200 Meter von dem französischen Weltrekordmann Taris nur um Handbreite geschlagen. Beiden wurde großer Beifall zuteil. Der Breslauer Deutsch sicherte sich auch das 200-Mtr.-Rückenschwimmen überlegen vor dem französischen Meister Noual und dem Belgier Blitz, der einen neuen belgischen Rekord aufstellte.

Berlin siegt über Kopenhagen mit 99½:77½.

Der Schwimmländerkampf Berlin — Kopenhagen fand am Sonntag sein Ende und brachte den Berlinern einen Sieg mit 99½ :77½ Punkten. Bei diesem Städtekampf stellte die Dänin Lin Andersen einen neuen dänischen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen auf. Die neue Rekordzeit lautet 1:27,6 Min.

Das Ende des Zündholzkönigs.

Ivar Kreuger begeht Selbstmord durch Erschießen.

Der Konzern in einer Liquidationskrise.

Der weltbekannte Zündholzkönig Ivar Kreuger hat am Samstagvormittag in Paris Selbstmord durch Erschießen verübt.

Kreuger war vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt. In Paris sollten wichtige Verwandlungen stattfinden, angeblich über eine große Anleihe. Infolge beunruhigender



Ivar Kreuger.

Nachrichten waren die Kreuger-Papiere in den letzten Tagen in Stockholm sowie an allen Weltbörsen stark gefallen. Der Konzern befindet sich in einer Liquiditätskrise. Riesige Beträge, darunter allein in Deutschland 500 Millionen Mark, sind im Auslande festgelegt.

Ivar Kreuger wurde am 2. März 1880 in Kalmar in Schweden als Sohn des dortigen Konsuls Ernst Kr., der deutscher Abstammung war, geboren. Er besuchte die Technische Hochschule in Stockholm und arbeitete dann von 1899 bis 1908 in verschiedenen Betonfirmen in Amerika, England, Frankreich und Deutschland. Im Jahre 1908 trat er als Teilhaber in die Firma „Kreuger und Toll" ein, die er zum Kernstück eines einzigartigen, die ganze Welt umspannenden Trusts zu entwickeln verstand, nämlich der „Svenska Tändsticks-A.-G." (Schwedische Zündholz-A.-G.). Dieser Trust konzentriert, gestützt auf ein Gesamtkapital von mehr als 1 Milliarde Kronen, heute die Zündholzfabrikation in ganz Nordeuropa, fast ganz Mittel-Europa, in Polen, Griechenland, England, Amerika, Japan, China und Indien; in etwa 40 Ländern sind etwa 150 Fabriken mit etwa 50 000 Arbeitern angeschlossen. Die finanzielle Basis des Trusts, die natürlich in Schweden mit einem Nationalvermögen von insgesamt 20 Milliarden Kronen allein nicht zu beschaffen war, bietet hauptsächlich die englisch-amerikanische Finanzgruppe der „International Match Corporation", doch hat diese auf die Geschäftsführung keinen nennenswerten Einfluß. Dieser kam nach wie vor Ivor Kr. zu, dessen genialen Tätigkeit der Aufbau des Ganzen gelungen ist. Er liebte im übrigen nicht, im Vordergrund zu stehen, sondern mehr als Regisseur hinter der Szene zu arbeiten. In Deutschland ist er aus Anlaß des Abschlusses der Kreuger-Anleihe viel genannt worden.

Die Kreuger-Unternehmungen hatten so riesige Ausmaße angenommen, daß sich die Übersicht immer mehr erschwerte. Man ist in Schweden allgemein der Ansicht, daß das Unternehmen durchaus solide, sich aber in Liquiditätsschwierigkeiten befindet. Im Vorjahre ist der Börsenwert der Kreuger-Papiere um über eine Milliarde Kronen gesunken.

Keine Gefährdung deutscher Interessen.

Die Rentabilität der Zündholzfabrikation gesichert.

Von dem Kreuger-Konzern nahestehender Seite wird folgendes mitgeteilt:

1. Die Zündholzinteressen des Konzerns liegen 1. in den Zündholzfabrikations-Gesellschaften, die etwa zwei Drittel der ganzen deutschen Produktion darstellen. Der Geschäftsgang bei diesen Gesellschaften ist gut, und sie werden für das verflossene Jahr eine angemessene Dividende ausschütten. Weiter ist der Konzern paritätisch mit dem Deutschen Reich an der deutschen Zündwaren-Monopolgesellschaft interessiert. Der für das vorige Jahr zu verteilende Gewinn dürfte ca. vier Millionen Mark betragen.

2. Die Häuser, die im Besitz von dem Konzern befreundeten Gesellschaften sind, können die aufgenommenen Gelder bequem verzinsen.

3. Der Aufbau der Hypothekenbanken, in erster Linie die Deutsche Zentralbodenkredit-Aktiengesellschaft, an denen der Konzern Interesse hat, ist auf eine sehr gesunde Basis gestellt. Für das vergangene Jahr dürfte eine angemessene Dividende zur Ausschüttung kommen.

4. Diese Hypothekenbank-Beteiligungen, ebenso wie ein paar andere ähnliche Engagements liegen im Dossier der Geschäftsbank des Konzerns, der Deutschen Unionbank-A.-G. Die Liquidation der Bank ist gut.

Vorläufige Schließung der Stockholmer Börse.

Die Regierung mahnt zur Ruhe.

Der Vorstand der Stockholmer Börse hat beschlossen, daß die Börse bis auf weiteres geschlossen bleibt. Die Regierung hatte auf Grund des Todes Ivar Kreugers eine Pressekonferenz einberufen. In ihr erklärte der schwedische Bankeninspektor, Kreugers Tod brauche keine Erschütterungen ernster Art für das schwedische Bankgewerbe herbeizuführen. Die Engagements der Banken seien im allgemeinen in einer beruhigenden Weise sichergestellt. Wie der ebenfalls zu der Konferenz erschienene Ministerpräsident mitteilte, wird die Regierung dem Reichstag sofort einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die Möglichkeit geschaffen werden soll, einzelnen Unternehmungen für begrenzte Zeit Zahlungsaufschub zu gewähren. Der Ministerpräsident und der Bankeninspektor unterstrichen, daß es von außerordentlicher Bedeutung sei, daß die Öffentlichkeit die Ruhe behalte. Eine Bankenschließung ist nicht beabsichtigt.

Die Schülertragödie von Neuruppin.

Kinder-Einsamkeit von heute.

Zwischen zwei Schülern des Fontane-Gymnasiums in Neuruppin hat sich, wie wir bereits gemeldet haben, eine Liebestragödie abgespielt, die selbst in unserer durcheinander geratenen Zeit tiefste Erschütterung auslösen muß. Ein 16jähriger Untersekundaner und eine 12jährige, aber über ihr Alter gereifte Quartanerin verübten nach dreitägigem Umherirren im Walde Selbstmord. Sie erschossen sich mit einem Revolver, den der Untersekundaner mitgenommen hatte. Als man nach tagelangem Suchen die beiden Kinder fand, war die 12jährige bereits tot. Der Untersekundaner aber wurde mit einem Kopfschuß, blind und in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus übergeführt.

Die näheren Umstände der Tat zeigen die überraschend starke Aktivität des jungen Mädchens bei dem unseligen Entschluß. Die 12jährige Quartanerin Mathilde Dischmann war erst vor wenigen Wochen aus New York nach Neuruppin zurückgekehrt. Hier lebte ihre Mutter, die mit einem Hauptmann a. D. verheiratet war. Sie selbst war bis zu ihrem 11. Jahre von ihrem Vater in Amerika, der sich gleichfalls dort mit einer anderen Frau verheiratet hatte, erzogen worden. Die ungeordneten Verhältnisse ihrer Familie hatten das junge, auffallend hübsche und reife Mädchen in ungewöhnlich jungen Jahren selbständig gemacht. Die seltsame Gloriole von Schwermut und Fremde, die um das 12jährige Mädchen gewebt war, erweckte sehr bald die Interessen des 16jährigen Untersekundaners Herbert Hülsen. Auch er, ein einsamer, früh auf sich selbst zurückgestoßener Mensch. Sein Vater ist ein Ingenieur, der lange Jahre in Sibirien gearbeitet hatte und jetzt in verarmtem Zustand in einer Siedlung in der Nähe von Berlin lebte. Er selbst in Neuruppin nur in Pension, ohne Anlehnung an ältere Menschen, und bald nach dem ersten Kennenlernen der 12jährigen völlig verfallen. Die beiden Kinder, die manche Hänselei überstanden hatten, hüllten ihre junge Freundschaft in ein tiefes Geheimnis. Sie trafen sich nur in den dunklen Abendstunden, ohne daß Eltern oder Pensionsvater eine Ahnung davon hatten. Dann wanderten sie oft stundenlang durch die Umgebung von Neuruppin und schmiedeten Pläne, die bei der Schwermut des Mädchens sehr bald in Todeswünsche ausklangen. Was an den entscheidenden drei Tagen des Umherirrens an tragischem Schicksal zwischen den beiden jungen Menschen gespielt hat, wird wohl für immer verborgen bleiben. Man weiß nur, daß sich die beiden am frühen Morgen trafen, Bücher, Hefte und Stullen mit sich nahmen und in den Wäldern um Neuruppin verschwanden. Als man sie fand, lag der Untersekundaner blutüberströmt und blind in einem Gebüsch, das Mädchen aber in einer Schonung, sorgfältig auf trockenes Reisig und Tannennadeln gebettet. Der Schnee um dieses Todesbett war zu einem kleinen Schutzwall aufgeworfen.

Hungerkatastrophe in Karpatho-Rußland.

Vollständiges Versagen der Rettungsmaschinerie.

Mitten in Europa gibt es ein Gebiet, das unter einer schweren Hungerkatastrophe leidet, die an chinesische Verhältnisse erinnert und die man in Europa nicht für möglich halten sollte, wo eine arme Bauernbevölkerung kaum das Notwendigste zum Leben hat und wo der Staat und die Behörden anscheinend nicht die Kraft und die Mittel zu einem energischen Hilfswerk aufbringen. Karpatho-Rußland, das Gebiet, das unter dieser Hungerkatastrophe leidet, gehört zu der Tschechoslowakei, einem Staat, der zu den Nachfolgestaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zählt.

Der deutsche Schriftsteller Karl Renn und der englische Journalist und frühere Diplomat Gerald Hamilton sind jetzt von einer Reise, die sie zusammen mit einer Abordnung durch das Hungergebiet von Karpatho-Rußland machten, zurückgekehrt und haben darüber u. a. in der größten deutschen Zeitung der Tschechoslowakei, dem „Prager Tagblatt", einen vorläufigen Bericht erstattet. Hamilton erklärt, in den Jahren 1918 und 1919 während der Hungerblockade sei er in Deutschland gewesen und habe auch in den Hungergebieten Indiens und Chinas geweilt. Nirgends aber habe er Hunger und Not in so krassen Formen gesehen wie in Karpatho-Rußland. Die Rettungsmaschinerie habe vollkommen versagt. Er halte es für seine Pflicht, die breite internationale Öffentlichkeit mit den Zuständen in Karpatho-Rußland bekanntzumachen und in England und Amerika Aufforderungen zur Hilfe ergehen zu lassen.

Ludwig Renn sagt: Das Elend von Karpatho-Rußland fängt nicht erst in der Werchowina, sondern schon in der Hauptstadt Ungvar an. Man braucht nur aus der Stadt hinauszugehen und kommt zu Schweineställen, die von Menschen bewohnt sind. Frauen und Kinder stehen barfuß im Schnee. In den Bergdörfern haben die Kinder nur ein Hemd, mitunter auch gar nichts an. Die einzigen Lebensmittel sind die wenigen Kartoffeln, die das arme Land trägt und etwas Kleie zum Brotbacken. Viele Kinder haben schon die aufgetriebenen Hungerbäuche. In Turia Pasela, wo ein Bauer von Gendarmen erschossen wurde, hatten die Bauern ein Komitee zur Verteilung der durch die Hilfsaktion aufgebrachten Lebensmittel gewählt. Die Gendarmerie hat aber die Mitglieder dieses Komitees verfolgt, worauf die Bauern in die Wälder geflohen sind, wo sie jetzt noch im tiefen Schnee leben. In der Werchowina sind die Verhältnisse noch viel schrecklicher. Die von der Not heimgesuchten Menschen können sich nicht selbst helfen, weil sie nicht die geringste Arbeit mehr haben. Arbeitslose im Sinne der Arbeitslosenfürsorge gibt es dort nicht, da nach dem sogenannten Genter System nur gewerkschaftlich Organisierte als Arbeitslose gelten.

Eifersuchtsdrama. In Zussenhausen hat der 33 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Hermann Seitzer seine Frau, mit der er seit 1929 verheiratet ist, durch einen Revolverschuß niedergestreckt und seinen Logierherrn durch drei Schüsse schwer verletzt. Die Frau war sofort tot, Seitzer, der verhaftet worden ist, hat die Tat aus Eifersucht begangen.

15 Leichtverletzte bei einem Zugzusammenstoß. Auf dem Bahnhof Falkenstein bei Dresden ist am Sonntagvormittag eine allein fahrende Lokomotive mit einem einfahrenden Personenzug zusammengestoßen. Dabei entgleisten der Tender der Zuglokomotive und 2 Personenwagen. Nach der amtlichen Feststellung sind 13 Reisende, ein Postbeamter und ein Lokomotivführer leicht verletzt worden.

Ein Kraftwagen ins Meer gestürzt. — Drei Personen ertrunken. In Cannes stürzte ein ehemaliger Bürgermeister mit Frau und Tochter mit seinem Kraftwagen von einer am Meer vorbeiführenden Hauptstraße in die Tiefe. Die drei Insassen ertranken.

Noch keine Spur von Lindberghs Kind. Aus New York wird uns gekabelt: Die Polizei, die sich mit der Suche nach Lindberghs Kind und der Ermittlung der Entführer befaßt, wurde am Sonntag davon verständigt, daß in Crossville (Tennessee) zwei Ehepaare verhaftet worden seien, die im Auto ein Kind bei sich hatten, das sehr dem Kinde Lindberghs glich. Die sofort unternommene Untersuchung hat aber ergeben, daß es sich nicht um das Kind Lindberghs handelt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

13. März 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	757.4	756.0	755.8	756.4
Luftdruck auf dem Meeresspiegel red.	768.3	766.5	766.5	767.1
Thermometer (Celsius)	—4.6	4.4	—1.2	—0.6
Dunstspannung (Millimeter)	2.7	2.7	3.9	3.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	82	43	92	72
Windrichtung	NO 1	SO 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 6.0 Niedrigste Temperatur: —6.1

Wasserstand des Rheins

am 14. März 1932.

Biebrich:	Pegel	1,00	m gegen	1,15	m gestern	
Mainz:	„	0.22	„ „	0.38	„	„
Caub:	„	1,48	„ „	1.67	„	„
Köln:	„	1.59	„ „	1.50	„	„

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtiges Mädchen
für Metzgerei und Aufschnittgeschäft sofort gesucht. Off. unter F. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. gewandt. Fräulein
für nachmittags gesucht. **Konditorei Nerbel,** Kirchgasse 51.

Gewerbliches Personal

Putz.
Tücht. 2. Arb. gesucht. **F. Bachmann,** 16 Webergasse 16.

Hauspersonal

Aelt. unabhäng. Mädchen oder Frau
zur Führung des Haushaltes gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Kh

Junge tüchtige gutempfohlene Köchin
für Hotel-Restaurant gesucht.
Nur mit gut. Zeugnissen wollen sich melden unter **M. 366** an Tagbl.-Verl.

Kochlehrfräul.
ohne gegenseitige Vergütung sofort gesucht. Off. u. U. 365 an Tagbl.-Bl.

Ehrliches saub. Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Metzgerei Bernet, Mauergasse 12.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche Kassierer
für Privatkundschaft, am liebsten Inkassobüro. Off. u. E. 367 an Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche für meine Tochter, **staatl. gepr. Säuglings- u.**
Kleinkinderschwester
(Lyzeumsreife, Frauenschule, 2jähr. Kursus an Säuglingspflege-Schule, Prüfungen mit „sehr gut" bestanden)
passende Stelle.
Angebote an Postmeister **Bürger, Bonn,** Pützstr. 16

Hauspersonal

Solides Mädchen vom Lande, welches kinderlieb ist u. alle Hausarbeiten übernimmt, sucht Stell. Näh. bei **Becht,** Rauenthaler Straße 19.

Vermietungen

1 Zimmer

Mans.-Wohn., 1 Zim. u. Küche, zu vm. b. **Möller,** Dotzheimer Str. 26, V. 2

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche zu vm. Geisbergstraße 32, 2.

2-Zim.-Wohn. nebst Küche (Teilw.) Ecke Rhein- u. Schwalbacher Straße 2, zu vm. Anzus. vorm. v. 10—12 **H. Mayer, 1. St.**

3 Zimmer

3-Zim.-Wohn. m. Balkon zum 1. April zu v. Näh. Oranienstraße 31, 2 lks.

3-Zimmer-Wohnung (Frontspitze) zu vermiet. Röderstraße 10, Part.

4 Zimmer

Helle sonnige 4-Zimmer-Wohn. umständeh. anderweitig sofort zu vermiet. Näh. Goebenstr. 10, 3. **Bahlert.**

Schöne 4-Zim.-Wohnung sof. zu verm. **Caiver,** Saalgasse 38.

4-Zim.-Wohn.
nahe Ringkirche, zu verm. Anfr. u. T. 327 T.-Verl.

Läden u. Geschäftsräume

Laden, 4-Zimmer-Wohn. mit Küche
Bad, Mans. u. 2 Keller, Rathausstraße 12, zum 15. Mai 1932 zu v. Näh. **Biebrich,** Rathausstr. 15

Praxisraum
gut möbl. Zimmer zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 lks.

Helle Werkstätte od. Lagerraum m. Einfahrt für 20 Mk. monatl. zu vermieten. **Volvert,** Seerobenstraße 25.

Möblierte Wohnungen

Herrngartenstraße 15, 1, Zim., 2 Bett., eig. Küche, Gasautomat, W. 7 M., f.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstraße 52, P., fl. möbl. Zimmer zu verm.

Adolfsallee 34, 2, n. Bhf., g. mbl. Z., ev. vorüberg.

Dotzheimer Str. 18, 1, m. Zim., 5 Mk. w., sof. z. v.

Karlstr. 31, 1 l., 2 m. Z., **Marktstr. 8, 2 l.,** m. Zim., ev. M.- u. Schlafz., Kochg.

Philippsbergstr. 22, 1, m. Zim. m. sep. Eing. zu v.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Röderstr. 19, 1 r., frdl. m. bill. Z. fr. j. berufstät. Hrn. od. Kleintcatn.

Stiftstr. 5, P., m. Z. frei.

Separat, sonn. möbl. Z. m. reichl. Verpfl. 70 M. Bahnhofstraße 3, 2.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Blücherstraße 26, 1 lks.

Frdl. mbl. Balk.-Zim. zu vm. Blücherstr. 40, 2 r.

Zentrum
gut möbl. sonn. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, auch vorüberg., ev. Küch.-Ben. Dotzheimer Str. 19, 3 r.

Passanten
o. Dauerm. Z., 1-35., fr. Dotzh. Str. 31, 1.

Bahnhofsnähe.
Schön möbl. Zimmer in gutem ruh. Hause zu vm. Herrngartenstraße 14, 2.

Sep. mbl. Zim. in gt. H., N. Bahnh., z. v. Herrngartenstr. 16, 1. T. 28906

Saub. möbl. Zim. b. zu v. Herrnmühlgasse 9, 3 St.

Eleg. Dauerheim, auch f. Pflegebed., m. v. Pens., preisw. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 50, 1.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.

Gut möbl. Zim. preisw. zu v. Karlstr. 38, P. 2 r.

Möbl. Mans. zu verm. Moritzstraße 30, 2 r.

Schön möbl. Zim. preisw. zu verm. Nerostr. 18, 1.

Möbl. Zimmer frei, Kochgel., Schierst. Str. 55, 3 r. Ecke Gersdorffstraße.

In Villa
2 sonnige Zimmer, möbl. od. leer, evtl. m. Küchenbenutz., an eins. Dame oder Herrn zu vermiet. Kail-Friedr.-Str. 12, 1. Haltestelle Tennelbach. Telephon 20863.

El. mbl. Herr.- u. Schlafzim., Bad, Tel., alle Bequemlichkeit., b. alleinst. Dame sehr bill. zu vm. Off. u. W. 351 Tagbl.-V.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
mit Mans. u. Bad, in ruh. Hause, von kinderl. Ehep. zum 1. Juli gel. Off. mit Preisangabe u. **W. 361** an den Tagbl.-Verlag.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
von ruh. solvent. Mieter für gleich od. später ges. Offerten mit Preis unter **B. 366** an Tagbl.-Verl.

4—5-Zim.-Wohnung.
Friedensm. bis 800, ges. Off. u. **H. 366** Tagbl.-Bl.

Appartement
2 Zim., Bad, Toilette, Küche od. Kochgel., abgeschl., Zentralh., Warmwasserversorg., trock. sonn. Lage, modern möbl., auch unmöbl., sof. gesucht. Nur mod. Komf. wird berücksichtigt. Off. mit Preis unter **S. 365** an Tagbl.-Verlag erbeten.

Dauermieterin
Ruh. **vornehm.** Ww. sucht im Kurv., Sonnenberger Str. bevors., **ein sonn. leeres hübsch. Zim.,** mögl. mit Balkon, zum 1. Mai. Angeb. m. Preis u. **A. 140** an Tagbl.-Bl.

Sonn. l. gut bzb. Frontspitzstube f. sol. d. **Mieterin** evtl. in Villa. Preisoff. u. **B. 367** an Tagbl.-Bl.

Wohnungen zu vertauschen

Meine schöne gr. 2-Zim.-Wohnung, Vdh. Frontsp., gegen kleine zu tauschen gesucht. Off. unt. **S. 366** an den Tagbl.-Verlag.

Hauszinssteuerfreie Villa Gustav-Freitag-Straße
am **18. März 1932** sehr billig
in der Zwangs-Versteigerung
zu erwerben.

Vorverhandlungen und Besichtigung durch den Alleinbeauftragten
Robert Götz, Rheinstraße 91, Fernruf 24840

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Leihe 500 Mk.
gegen Sicherheit, wenn ich Arbeit bekomme. Off. u. **J. 359** an Tagbl.-Bl.

Kapitalien-Gesuche

2000 Mk.
gesucht z. Ablösung einer Hypoth. geg. gute Sicherheit u. pünktliche Zinszahlung aus Privat. Off. u. **L. 366** an Tagbl.-Bl.

Achtung!
Wer finanziert mit geringem Kapital (150 bis 200 Mk.) Lizenzverkauf in Deutschland? Garant. hoher Gewinn. In Wiesbaden mit bestem Erfolg durchgeführt. Off. unter **W. 365** an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Dkl.-blauer Anzugstoff, 3.20 m (rein Kammgarn) zur Hälfte des Wertes abzugeben Weißenburgstraße 7, Part.

Bücher
verschiedenster Art, auch engl. u. franz. aus einem Nachlaß zu verk. Amselberg 9, 1.

Kompl. weißes Bett zu verk. Adolfsallee 6, 3.

1 groß. 2tür. Kleiderschr., 2 neue Spaten, 1 Qual., 1 gr. eiserner Sessel, schön. Blumentisch, große Korbflasche, große Scheibe mit Rahmen, Aufstellbord für Rolle u. and. Ludwigstraße 14, Hth. Dach.

Mod. Einbauküche bill. zu verkaufen Moritzstraße 16, 2 links.

Gr. Umzugskoffer 15 M., guter Ofen, kompl., 8 M., **Grammophon mit vielen Platten 25 Mk.**
Peerboom, Kaiser-Friedr.-Straße 5, **Sonnenberg.**

Krankenfahrstühle, Zimmersessel, Kloseits
Verkauf u. Miet. **Hebner,** Webergasse 3. Tel. 23229.

Radio
„Nora", mit neuer Röhre (Valvo), 10 Mk., See-Fernrohr, versilbert, ca. 20× vergr., 12 Mk. Dotzheimer Straße 30, Hths.

2 Schreibmaschinen, Ia, f. bill. Kapellenstr. 16, 1.

Damen-Fahrrad (Marke „Kaiser") billig zu verkaufen. **Struck,** Michelsberg 15.

Kinderwagen
bill. zu vk. Schwalbacher Straße 4, **Staab.**

Herd billig zu verkauf. Adr. im Tagbl.-Bl. Kk

Grudeherd, Gasbadeofen, Badewanne Balkonverglasungen, Portieren, Pantograph, billig abzugeben Schützenhofstraße 14, 2.

Zentraltrockenanlage usw. zu verkaufen.
H. Brügmann, Damen-Friseursalon, Taunusstraße 7.

Ziegelsteine
Stück 1 Pf., Abbruch Polizeischießstand Fasanerie-straße von 9—16 Uhr.

Händler-Verkäufe

Hochapartes Damen-Arbeitszimmer
in Schleiflack, als Gelegenheitskauf
Langgasse 19, 1.

1 Schlafz., Vertiko, Küche m. 2 Schränken i. b. zu vk. Platter Str. 56, M. 1 l.



bringen Sie im Bett zu. Grund genug, um gerade diesem Teil Ihrer Einrichtung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Bettenkauf aber ist Vertrauenssache. Deshalb kommen Sie vertrauensvoll zum Bettenfachmann:

MÖBEL BAUER
WIESBADEN · WELLRITZSTR. 51

Schönes Wohnzimmer
85 Mk. best. aus: 1 Sofa, 4 Sesseln, Stühlen, Tisch und Schränkchen.
Möbelhalle, Helenenstr. 4

Gute Möbelstücke i. bill.
Weiße mod. Waschkomm. m. Spiegel, dazu passend. Nachttisch, kl. Waschkomm. mit Marmor, Nachttische, gute lack. Waschkommode 14 Mk., 4schubl. Kommode 15 u. 18 Mk., Konsole 15 Mk., 1tür. Kleid.-Schränke, sehr tief, 15 bis 20 M., 2t. Schränke, gute Arb., 25, m. 2 Schubl. 28, versch. gt. Küchenschränke, Tische, Stühle, Zimmerst., pol. Bettst. m. R., mod. Eich.-Bettst. m. Patentr., dazu pass. Nachtt., einf. eis. Bettst. v. 4 M. a. u. d. **Möbelhalle, Helenenstr. 4**

2 schöne Flurgarderoben
hell u. dunkel eichen, bis 1.20 breit, sehr billig
Möbelhalle, Helenenstr. 4

Achtung Möbelkäufer!
1 eleg. Eichen-Schlafzimmer
Garderoben · Schrank, 3tür., mit Innenspieg., Nachtschränke m. Glasplatt., z. Spottpr. v. n.
315 Mk.
1 hocheleg. Goldbirk.-Schlafzim.
Hochglanz handpoliert, rund gebaut, nur
465 Mk.
3 prachtv. Eich.-Schlafzimmer
nie wiederkehrende Gelegenheit. Spottpr.
335, 365, 395
2 prachtvolle Couches
für nur **55 Mk.** zu vk.
Nur bei Möbel-Wetta, Wiesbaden
Albrechtstr. 11, 1. Et.

Billigste Bezugsquelle f. guterh. **Schreibmaschinen.**
Walter Grase, Luisenstraße 15.

Moderne **Küchen** *in größter Auswahl und zu äußersten Preisen finden Sie bei*
Franz Ickle
Möbel-Werkstätten
Beachten Sie bitte meine Teilausstellung Ecke Gold- und Häfnergasse.

Schlafzim., weiß lackiert, 2t. Kleiderschr., Waschkommode m. Spiegelaufs., 2 Nachtschr., 2 Bettstellen mit Rahmen 135 Mk., Nußb.-Vertiko m. Spiegel (wie neu) 35 M., Herren-Schreibt., Eiche, 60 Mk., Auszugt., Nußb., 28 Mk., oval. Nußb.-Tisch 15 Mk., große 2t. Kleiderschr. mit Wäsche-Einricht. 35-40 M., Nähtische, Ottomane und versch. mehr billig
Scharnhorststr. 19, Werkst.

Schnellentschlossene
Möbelkäufer
finden **nie** wiederkehrende Gelegenheiten in kompl. **Qualitäts-Herrenzim.** aus Liquidationen zu staunenden **Verkaufspreisen.** Nur Fabriklager, Dreiweidenstr. 7, Hof.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer und Küchen
in großer Auswahl, bei bill. Preisen.
Hch. Velte, Möbelfabrikation, **Goebenstraße 3.**

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldtech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394, Aelt. Untern.

Antike silberne Zuckerdose zu kaufen gesucht. Offerten unt. K. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Damen- u. Herren-Kleider
Wäsche, Deckbett. usw. kauft zu höchst. Preisen. Barzahlg.
Stummer Neug. 19, 2 Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper. Tel. 24878
Riehlstr. 11, P.

Wer gibt e. arbeitsl. F. **Erstlings-Wäsche** bill. ab? Adr. im Tagbl.-Bl. Ki

Schlafzim.-Einrichtung gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter **G. 366** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Limousine 4/16 od. 4/20, Opel. Off. u. **O. 365** an Tagbl.-Bl.

Schülerrad z. k. ges. Ang. m. Preis Leberberg 6.

Achtung!
Mod. guterh. Kinderwagen ges. Preisoff. unt. **D 366** an Tagbl.-Verl.

Kinder-Laufgitter
in gutem Zustand gesucht. Offerten mit Preis unter **T. 365** an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Bridge-Unterricht
Montags, Mittw., Freitags von 4½—6½, Dienst. u. Donnerst. von 11—1 Uhr **Wilhelmstr. 12, 2, Tel. 26593**

Verloren · Gefunden

Gold. Kettenarmband mit Perlen (Andenken) verloren. Abzugeben geg. Belohnung Bierstadter Straße 68.

2 Schlüssel, mit Draht befest., verl. Abzugeben Wellritzstraße 9, Lang.

Geschäftl. Empfehlungen

Damen-Hüte umarb. und fasson. n. neuest. Mod. n. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig **J. Zamponi,** Goldgasse 2, Ecke Mühlgasse.

Schönheits- und Körperkultur
Anni B. Wallach, dipl. Kosmetikerin, **Webergasse 3.** T. 24823

Heiraten

Konditormeister
28 Jahre, 1.78 groß, kath., mit gutgehend. Geschäft, sucht Fräul. aus nur guter kathol. Familie zwecks
Heirat
kennen zu lernen. — Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da selbst vermögend. — Ernstgemeinte Bildofferten u. **J. 366** an Tagbl.-Verlag. Diskretion selbstverständlich.

Verschiedenes

Anstreicher- u. Tapezierarbeiten ohne Meister i. Stundenlohn zu geben. Aeußerste Preise u. **O. 366** an Tagbl.-Verl.

Suche für 5-m-Wagen Rückladung **Koblenz** od. Umgeb. Off. u. **R. 366** a. d. **Koblenzer Generalanzeiger, Koblenz.**

Miet-Autos für Selbstfahrer. Stunden u. Tage. **Maurer u. Hegmann,** Moritzstr. 50, Tel. 25

Auto-Selbstfahrer sucht zu Ostern Wagen zu mieten. Preisoff. **W. 366** an Tagbl.-Verl.

Karten- und Handlesekunst
Frau **Voß,** Schierst. Str. 26, 2 l. Nur Dame

! Zukunftsdeutung!
Zeidler, Am Römertor 2 links, Ecke Langgasse.

Berühmte Phrenologen Möller, Dotzh. Str. 26, 2.

Am **15. März 1932, vormittags 10 Uhr** wird der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Parkstraße 2 und Hofraum Parkstraße zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Frau **Friedrich Schürenberg, Angelika,** geb. **Neuerburg,** in Wiesbaden.
Wiesbaden, Amtsgericht 6.

Am **18. März 1932, vormittags 9½ Uhr** wird der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Viktoriastr. 6, zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Wwe. **Amalie von Sydow, Ficker,** in Wiesbaden.
Wiesbaden, Amtsgericht 6.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Abschnittes I Ziffer 3 der Gebührenordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und Trichinenschau vom 20. 1. 1931 (A. Bl. 4/1931) setze ich zur Bestreitung der Kosten (Sozialversicherung usw.) hiermit mit Wirkung vom 1. 3. 1932 ab und unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufes nachstehende, von den Tierbesitzern usw. an die Fleischbeschauer und Trichinenschauer zu erhebende Gebührenzuschlag fest:
Zu Abschnitt I des II. Nachtrages der Gebührenordnung vom 20. 1. 1931
Ziffer 1a für 1 Pferd oder 1 sonstigen Einhufer 0.95 RM.
Ziffer 1b für 1 Stück Rindvieh ausschl. Kälber 0.50 RM.
Ziffer 1c für 1 Schwein (einschl. Trichinenschau) 0.34 RM.
Ziffer 1d für 1 Schwein (ausschl. Trichinenschau) 0.18 RM.
Ziffer 1e für 1 Schwein oder 1 Hund (Trichinenschau allein) 0.16 RM.
Ziffer 1f für 1 Kalb (Trichinenschau) 0,16 RM.
Ziffer 1g für 1 sonstiges Stück Kleinvieh (Schafe, Ziege, Hund) 0.13 RM.
Ziffer 1h für 1 Ferkel, 1 Zicket oder 1 Lamm 0,06 RM.
Ziffer 2i für 1 Schinken 0,09 RM.
Ziffer 2k für 1 Stück Speck oder ein sonstiges Fleischstück 0,06 RM.
Wiesbaden, den 4. März 1932.
Der Polizei-Präsident. J. V.: ges. **Dr. Bachmann.**

Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung
Morgen Dienstag nachm. ab 2½ Uhr Fortsetzung im Lokal Goldgasse 4:

Mehrere mod. **Schlafzimmer-Einrichtungen, Schlafzim.-Einrichtung** mit mod. 4tautigen Messingbetten, **Eichen Fremdenz.-Einricht.,** mod. **Speisez.-Einricht.,** vornehme **Palisander-Herrenzimmer** und and. **Einricht., Küchen, Einzelmöbel,** Betten und Bettwerk, **antike Möbel, Teppiche, Brücken, Service,** Porzellan, Dekor.-, Haushalt- und Kunstgegenstände, große Anzahl alte und moderne **Gemälde,** große und kleine **Heiz-, Gas- u. Bade-Oefen,** Badew., **Hotel- u. Café-Silber,** Tische, Stühle, Büro-, Laden- u. Geschäftsinventar und sehr vieles andere.

Besichtigung Montag und Dienstag vormittag.

KAH E.K **Kunst- und Auktionshaus Emil Klapper**
Goldgasse 4 Telephon 2

Bayr. Brauerei
mit hiesigen Bierpreisen, sucht Restaurants, für Spezial-Ausschank geeignet, zu mieten. Dieselbe gibt auch Darleben gegen Bierverpflichtung. Eilofferten unter **E. 366** an den Tagbl.-Verlag.

Die kräftig-aromatische Wurst in Cellophanhaut
eignet sich hervorragend für allerlei warme - und billige Gerichte.
Ausgezeichnete Rezepte dafür und Wurst in Cellophanhaut in den führenden Metzgereien.

F341

Für 1.75 Mk.

bekommen Sie Ihren **Stroh- oder Filzhut** nach der neuesten Form umgepreßt. Große Auswahl in mod. **Frühjahrsformen.** Färben und reinigen. Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Eigene spezial dafür eingerichtete Werkstätte. — **Förster,** Hutmacher, **Hellmundstr. 19,** an der Bleichstraße.

Todesfälle in Wiesbaden.

Hermine Pinkel, ohne Beruf, 67 J., Oranienstraße 54, † 10. 3.
Emil Müller, Reg.-Rat i. R., 70 Jahre, Oranienstraße 55, † 10. 3.
Karoline Beutler, geb. **Hubrath,** Ehefrau, 64 J., Helenenstraße 26, † 10. 3.
Ingrid Reuser, Tochter des Kaufmanns Ernst R., 1 Jahr, Faulbrunnenstraße 1, † 10. 3.
Barbara Hofmann, Stütze, 41 J., Weißenburgstraße 4, † 10. 3.
Georg Machleidt, Rentner, 55 Jahre, Aarstr. 1, † 10. 3.
Wilhelm Rübsamen, Hausdiener, 83 Jahre, Bachmayerstraße 11, † 11. 3.
Eva Ranly, geb. **Staab,** Witwe, 61 Jahre, Zimmermannstraße 1, † 11. 3.
Renate Herrmann, Tochter des Obergärtners Ferdinand H., 10 Monate, Hofgut Geisberg, † 11. 3.
Regina Scheuring, geb. **Kolb,** Ehefrau, 63 Jahre, Faulbrunnenstraße 5, † 11. 3.
Bertha Denster, geb. **Hofmann,** Witwe, 77 J., Oranienstraße 35, † 11. 3.
Paul Herzog, Gärtner, 60 Jahre, Dotzheimer Straße 109, † 11. 3.
Anton Karl Neuzerling, Tapeziermeister, 29 J., Baumstraße 13, † 12. 3.
August Müller, Prokurist, 53 Jahre, Lehrstr. 15, † 12. 3.
Elisabeth Lang, Weißzeugnäherin, 22 Jahre, Oranienstraße 18, † 12. 3.
Friedrich Rupprecht, Schneidermeister, 60 J., Hellmundstraße 43, † 12. 3.
Philippine Pflüger, geb. **Maurer,** Wwe., 71 J. Schulberg 21, † 12. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Anna Gündling, geb. **Dieht,** Ehefrau, 59 Jahre, Straße der Republik 57, † 9. 3.

30 jähr. Praxis im **Zahnersatz** **Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich.:** Barmenia, Gedevag, Comba usw. für **Beamte, Pensionäre** und Kleinrentner 2301

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.
Luisenstraße 49, I. 10—5 Uhr.

Reste bis 60 % Nachlaß
Crêpe de chine **Crêpe Georgette** für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr **1.90**
Krawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50**
Rosenstrauch, Webergasse 14

Mein **Büro** befindet sich jetzt

Kirchgasse 20, 1

im Photohaus **Chr. Tauber.**
Telephon 27361 (wie bisher).

Max Liebmann
Rechtsanwalt und Notar.

F 643

Nähmaschinen 117 Mark.

Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungsbeginn April. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter **W. 292** an den Tagbl.-Verlag.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß der liebe Gott meine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Elisabeth Reichert

geb. **Lasser**

im 53. Lebensjahr, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit gerufen hat.

In tiefer Trauer:

Adolf Reichert
Wilhelmine Reichert
Hans Maas u. Frau, Elisabeth, geb. Reichert
Adolf Ulm u. Frau, Käthe, geb. **Reichert**
und zwei Enkelkinder.

Wiesbaden (Schiersteiner Straße 9), den 11. März 1932. 1031

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. März, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt; das Seelenamt ist am gleichen Tage vorm. 7.15 Uhr in der St. Dreifaltigkeitskirche.

Am Samstag, den 12. März wurde mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treubesorgter Vater, unser lieber Bruder und Schwager

August Müller

Prokurist

im 54. Lebensjahr von schwerer Krankheit erlöst.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Amalie Müller
geb. **Fuhr.**

Wiesbaden, Lehrstraße 15.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 16. März, vormittags 10½ Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs an der Platter Straße statt.

2962

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft am 11. März meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Regina Scheuring
geb. **Kolb**

im 63. Lebensjahr.

Wiesbaden (Faulbrunnenstraße 5), **Großsteinberg, Pomsen, Schnelldorf, Ulm a. D.**

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 12. März

Frau Philippine Pflüger, Wwe.

geb. **Maurer**

im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden (Schulberg 21), 14. März 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Nachruf.

Am 12. März verschied nach schwerem Leiden mein getreuer Mitarbeiter, Prokurist und Freund

Herr August Müller.

Ueber 28 Jahre war derselbe in meiner Firma tätig und genoß mein ganzes Vertrauen. Durch seine große Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit, seine ruhiges freundliches Wesen, seine Hilfsbereitschaft war er beliebt bei allen, die ihn kannten.

Ich beklage den Verlust des leider viel zu früh entschlafenen guten Menschen aufs schmerzlichste und werde für alle Zeiten sein Andenken in hohen Ehren halten. 2961

J. Rapp, Weinbau — Weinhandel
Inhaber: **August Thorey,**
Moritzstraße 31 und Neugasse 20.

Der liebe Gott hat meinen geliebten herzensguten Mann, unseren einzigen hoffnungsvollen fleißigen Sohn

Anton Neuzerling jr.

Tapezierer und Dekorateur

Samstag früh im 30. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat geholt.

In tiefem Schmerz:

Frau Friedel Neuzerling geb. **Schmidt**
und die Eltern.

Wiesbaden (Waldstraße), Baumstr. 13.

Die Beisetzung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1033

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform Besuchs- und Dankkarten mit Trauerrand Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter Kranzschleifendrucke

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Geschäftl. Empfehlungen

Geübte Transporter übern. Ums. Lehrstr. 3. **Haust.**

Umzüge, Transporte aller Art in und außer der Stadt, laufend Frankfurt mit Schnellastwagen. Preise in der Stadt: 1 Zimmer 6 Mk., 1 Zim. u. Küche 10 Mk., 2 Zim. u. Küche 18 Mk., 3 Zim. u. Küche 25 Mk., von 4 Zimmer ab Preis nach Uebereinkunft. Sorgfält. u. gewissenh. Bedien. **Weimer,** Ludwigstraße 6. Telephon 22614.

Kostenlos

reinige ich Ihre Bettfedern — wenn Sie ein neues **Inlett** bei mir kaufen.

Betten-Stern

Wiesbaden Mauergasse **nur 8 u. 15**
Telephon 26122.

Vornehme
Körperpflege
und **Manikure, Roloff,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

Schönheitspflege
+ Massage +
Webergasse 11, 2.
Neuß, ärztl. geprüft.

Massagen.
Röches,
ärztl. gepr. Masseuse, Oranienstr. 58. Tel. 22782.

Nach eintägigem Kranksein verstarb am Samstag unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Liesel Lang

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Julius Lang
Heini Meurer.

Wiesbaden (Oranienstr 18), den 14. März 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. März, nachmitt., 4¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

†

Ein treues Vaterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern herzensguten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Friedrich Rupprecht

Mitglied des Kameradschaftsbundes 87

am 12. März plötzlich und unerwartet im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Käte Ott, geb. **Rupprecht**
Hch. Ostheimer, Pol.-Hauptwachtmstr. **u. Frau, Marg.,** geb. **Rupprecht**
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden (Hellmundstraße 43), **Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Chemnitz, Altena,** den 14. März 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. März 1932, nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt; das Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Nach nur achttägiger schwerer Krankheit ist uns gestern unsere geliebte Frau und treue Mutter, unsere gute Omi, die Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Becker

geb. **Dieges**

leider viel zu früh im Alter von 56 Jahren entrissen worden. Leben war Liebe und Fürsorge ohne Ende für uns.

In tiefer Trauer,
zugl. im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Becker
Dr. Karl Kettenbach u. Frau
Else, geb. Becker
Hannsdieter u. Helga.

Wiesbaden, Forststr. 9, den 14. März 1932.

Im Sinne unserer lieben Entschlafenen findet die Beisetzung in der Stille statt.

Industrie und Handel.

Nach der Diskontsenkung.

Die Notwendigkeit der Herabsetzung der Stillhaltezinsen.

Versteifung des Geldmarktes.

Die Reichsbank hat lange Zeit gezögert, bis sie den von der Wirtschaft immer stärker zum Ausdruck gebrachten Wünschen auf eine Herabsetzung des Diskontsatzes nachgekommen ist. Sie ist diesen Wünschen, die für eine Ermäßigung um volle 2 Prozent waren, schließlich auf halbem Wege entgegengekommen und hat den Diskontsatz um 1 Proz. auf 6 Proz. gesenkt; damit ist das Zinsniveau erreicht, welches durch die Dezember-Notverordnung des vergangenen Jahres über die Zwangskonversion und die Gestaltung der Zinssätze erstrebt wurde.

Die Bedenken der Reichsbank gegen eine Diskontsenkung lagen, wie wir wiederholt ausgeführt haben, in erster Linie auf devisenpolitischem Gebiete, weil sie befürchtete, durch eine Verbilligung des Reichsmarkkredites einen Anreiz zur Zurückzahlung von Valutakrediten zu bieten.

Wenn trotzdem über diese Bedenken die Erkenntnis den Sieg davongetragen hat, daß in der gegenwärtigen schweren Konjunkturdepression der Wirtschaft von der Kreditseite her eine Zinshilfe durch Senkung des ohnehin noch zu hohen Diskontsatzes nicht vorenthalten werden konnte, so ist der Reichsbank ihr Schritt erleichtert worden, einmal weil ihr Rediskontkredit im Betrage von 90 Mill. Dollar bis zum Juni verlängert worden ist, ferner weil infolge der Ermäßigung der Diskontsätze in New York und London die Spanne zwischen den deutschen Zinssätzen und den ausländischen auch nach der vorgenommenen Diskontsenkung erwartungsgemäß die gleiche blieb.

In diesem Zusammenhang darf die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß der deutsche Stillhalteausschuß an die ausländischen Gläubiger ein dringliches Schreiben gerichtet hat, in dem auf die Notwendigkeit einer Herabsetzung der sehr hohen Stillhaltezinsen hingewiesen wird.

Die Spanne der inländischen Zinssätze zu denen für Stillhaltekredite hat sich natürlich durch die Diskontsenkung noch weiter vergrößert. Die Stillhaltegläubiger haben, obgleich bei ihnen der Landeszinsfuß inzwischen erheblich heruntergegangen ist, eine entsprechende Ermäßigung ihrer Zinsforderungen für die in Deutschland belassenen Kredite nicht vorgenommen. Die Reichsbank dürfte an dem genannten Schreiben nicht ganz unbeteiligt sein, sie hat nach unseren Informationen bereits in einzelnen Fällen die Hergabe von Devisen zur Erfüllung von Zinsverpflichtungen verweigert, in denen hohe Zinsen wie bisher verlangt worden sind. Es hat den Anschein, als ob man auf deutscher Seite energischer in der Zinsenfrage vorgehen will, wobei man sich auf das neue Stillhalteabkommen mit seiner Empfehlung angemessener Zinssätze stützen kann.

Man schreckt auch davor nicht zurück, es gegebenenfalls zu einer Anrufung des im Stillhalteabkommen vorgesehenen Schiedsgerichts kommen zu lassen.

Der Ausweis der Reichsbank für die erste Märzwoche zeigte eine die vorgenommene Diskontsenkung rechtfertigende und befriedigende Entlastung. Der Devisenbestand wies die erwartete Abnahme um 10 Mill. Dollar auf, die auf den Rediskontkredit zurückgezahlt werden mußten. Darüber hinaus trat ein nur unerheblicher Devisenabgang ein. Der Geldmarkt hatte in der Berichtswoche Versteifungstendenz, die aber technische Gründe hat. Die Sätze, insbesondere für Tagesgeld, sind etwas erhöht. Die Versteifung hängt mit den Steuerzahlungsterminen und auch mit den Medioansprüchen, die aber normal sind, zusammen.

---

* **Taunus-Lederwerke AG., Niedernhausen.** In der Generalversammlung der Taunus-Lederwerke AG., Niedernhausen, wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1931 genehmigt. Der Verlust von 9173 M. einschließlich des Verlustes von 5271 M. aus dem Vorjahr wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Regularien fanden einstimmige Erledigung. Der gesamte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 14. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	11. März 1932 Geld	11. März 1932 Brief	12. März 1932 Geld	12. März 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.07	1.08	1.07	1.08
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.77	3.78	3.77	3.78
Japan . . . . . 1 Yen	1.34	1.35	1.31	1.32
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	15.70	15.74	15.70	15.74
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.29	15.33	15.29	15.33
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.24	0.25	0.24	0.25
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland . . . . 100 Gulden	169.53	169.87	169.73	170.07
Athen . . . . 100 Drachmen	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien . . . . . 100 Belga	58.59	58.71	58.69	58.81
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest . . . . 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.02	82.18	82.02	82.18
Finnland . . . . 100 finn. M.	6.99	7.—	6.99	7.—
Italien . . . . . 100 Lire	21.81	21.85	21.81	21.85
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.41	7.42	7.41	7.42
Dänemark . . . . 100 Kron.	84.27	84.43	84.27	84.43
Lissabon . . . . 100 Escudo	13.89	13.91	13.89	13.91
Norwegen . . . . 100 Kron.	83.12	83.28	83.02	83.18
Paris . . . . . 100 Fr.	16.55	16.59	16.56	16.60
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Riga . . . . . 100 Latts	79.82	79.98	79.82	79.98
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.67	81.83	81.57	81.83
Sofia . . . . . 100 Levs	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	32.37	32.43	32.37	32.43
Schweden . . . . 100 Kron.	84.32	84.48	84.32	84.48
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.59	109.81	109.49	109.71
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

Rückblick auf die Leipziger Frühjahrsmesse.

Das Geschäft besser als erwartet.

Die Leipziger Frühjahrsmesse fiel in eine Krise, die fast ausnahmslos alle Länder der Welt, soweit sie im internationalen Wirtschaftsverkehr von Bedeutung sind, in Mitleidenschaft gezogen hat. Es ist selbstverständlich, daß deshalb die Aussteller der Leipziger Frühjahrsmesse nur mit sehr geringen Erwartungen zur Messe kamen, aber wieder einmal hat sich gezeigt, daß das Prophezeien auf wirtschaftlichem Gebiet ein undankbares Geschäft ist, denn der geschäftliche Verlauf der Messe war weitaus besser, als man vorher gedacht hatte. Der Rückgang des Einkommens der deutschen Konsumenten hat im Gefolge gehabt, daß die Aussteller hauptsächlich Artikel in billigeren Preislagen bemusterten. Allgemein war in allen Branchen das Bestreben bemerkbar, Musterkollektionen für Einheitspreishäuser, Warenhäuser und Großeinkaufsvereinigungen von Detailgeschäften zusammenzustellen unter besonderer Bevorzugung billiger Artikel, bei denen durch den Massenkonsum eine sehr niedrige Kalkulation möglich ist. Daneben war die Nachfrage nach qualitativ hochstehenden Waren in mittlerer und höherer Preislage in vielen Branchen ziemlich groß, besonders in Porzellan, in Musikinstrumenten, in einigen Spezialerzeugnissen der Textilindustrie, in Möbeln und schließlich im Kunstgewerbe. Das Ausland brachte der Messe großes Interesse entgegen. Es kaufte in befriedigendem Ausmaß, soweit nicht Einfuhrhemmnisse den Import unmöglich machten.

Auf der großen Technischen Messe und Baumesse war der Besuch vom ersten Tage an sehr lebhaft. Das Geschäft hat in Maschinen, in Werkstoffen, in Werkzeugen und in Baumaschinen und in Baumaterialien viel früher eingesetzt, als es bei den Messen der vergangenen Jahre der Fall war. Die Nachfrage hielt bis zum letzten Tage, dem 13. März, ununterbrochen an, wobei das Inland hauptsächlich Maschinen für die kleine und mittlere Industrie und für Handwerksbetriebe kaufte, während das Ausland gute Aufträge in größeren Maschinen erteilte.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 14. März. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz schwach. Während man auf Grund des Wahlresultates mit einer festeren Tendenz hatte rechnen können, eröffnete die Börse die neue Woche in sehr schwacher Haltung. Der Freitod des schwedischen Finanzmannes Kreuger hat die Börse sehr überrascht und verstimmt, obwohl die Auswirkungen gegenüber Deutschland noch nicht zu übersehen sind. Bereits im vorbörslichen Verkehr nannte man gegen Samstag 1 bis 3 Prozent niedrigere Kurse, die bei Beginn der amtlichen Börse zum Teil noch weiter unterschritten wurden. Das Angebot in internationalen Werten war sehr stark, wobei man überwiegend Verkäufe des Auslandes beobachtete. Da die Aufnahmeneigung sehr gering war, zumal auch die Spekulation auf die Befestigung am Wochenschluß durchweg glatt stellte, hatte das Kursniveau eine merkliche Abschwächung erfahren. Naturgemäß sehr schwach lagen Svenska; ohne daß hier größeres Geschäft stattgefunden hätte, gaben sie rund 50 Prozent ihres Vorwochenstandes heraus. Von den übrigen Auslandsaktien wurden Chade dadurch in Mitleidenschaft gezogen und verloren etwa 17 bis 20 M. Unter starkem Kursdruck standen J. G. Farben, Siemens, Reichsbank und die Mehrzahl der übrigen Elektrowerten, bei denen sich unter recht lebhaften Umsätzen Kursverluste bis zu 5 Prozent einstellten. Montan-, Bankaktien-, Zucker- und Zellstoffaktien gaben bis 1 Prozent, Gelsenkirchen etwa 2 Prozent nach. Kaliaktien gingen 3 bis 4 Prozent zurück. Man verhielt sich im Hinblick auf die Eröffnungskurse der Auslandsbörsen abwartend. Später lagen einige Spezialwerte um weniger als 1 Proz. erholt, wobei Großbankkäufe beobachtet wurden. Der Rentenmarkt blieb zunächst von den Kreuger-Ereignissen unberührt, wenn gleich auch hier überwiegend Verkäufe vorgenommen wurden und die Kurse ¼—½ Prozent zurückgingen. Altbesitz gut gehalten. Im Verlauf blieb der Aktienmarkt sehr ruhig und die Kurse lagen nur unwesentlich verändert. Das Geschäft stockte fast vollkommen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6½ Prozent gefragt.

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Den Erwartungen des Vormittags entsprechend lag die heutige Börse schwächer. Die Stimmung war recht deprimiert. Der gute Eindruck der gestrigen Wahl und die überraschend große Mehrheit für das System Brüning wurde durch den Freitod Ivar Kreugers verwischt, über dessen tiefere Ursachen man sich noch kein klares Bild machen kann. Noch sind die Nachwirkungen an den Weltbörsen noch nicht zu übersehen, und auch die Folgen für Deutschland bleiben abzuwarten. Die Stockholmer Börse ist bis auf weiteres geschlossen. Ein Einfluß auf die schwedische Valuta stellte sich auch schon ein, denn die Schwedenkrone wurde im Laufe des Vormittags aus London mit 18,25 nach 18,08 schwächer gemeldet. Hier wurden Svenska zunächst 35 M. unter Samstag genannt, später zeitweise mit 50 Prozent ihres Samstagwertes gehandelt. Die Aktien der Preußischen Zentral-Bodenkreditbank, an der Kreuger ebenfalls interessiert war, büßten gegen Samstag nur etwa 4 Prozent ein. Mitgerissen dagegen wurde in starkem Ausmaß das zweite wichtigste Auslandspapier der Berliner Börse, Chadeaktien, die schon zu Beginn etwa 10 M. verloren und im Verlauf der ersten Börsenstunde nochmals 10 M. nachgaben. Sonst fielen noch J. G. Farben im Verlauf mit etwa 4 Prozent Abschwächung besonders auf, wobei die ungünstigen Dividendenschätzungen mitwirken. An den übrigen Märkten war die Tendenz zunächst widerstandsfähig. Später aber, als einiges Geschäft stattfand, bröckelten die Kurse doch 1 bis 3 Prozent ab. Salzdetfurth verloren etwa 4 Prozent, Polyphon 3 Prozent, Schubert und Salzer bis 4 Prozent, Siemens bis 6 Prozent, Schultheiß 3 Prozent, Julius Berger 3½ Prozent usw. Akkumulatoren zunächst weitere 4 Prozent nachgebend. Im allgemeinen blieb die Stimmung weiter nervös, und die Kurse neigten weiter zur Schwäche. Die Spekulation beteiligte sich wenig am Geschäft, da sie anscheinend erst den Eindruck der Kreuger-Schwierigkeiten auf die Auslandsbörsen abwarten wollte; doch zeigten in den Mittagsstunden einlaufende Meldungen, daß das Ausland erwartungsgemäß schwächer reagierte. In den festverzinslichen Werten hielt das Angebot meist an. Die Tendenz neigte allgemein zur Schwäche. Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa 2½ Prozent ein. Deutsche Anleihen bis zu 1 Prozent gedrückt, auch Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbonds schwächer. Letztere verloren im Verlauf im Einklang mit der Aktienbewegung bis zu 3½ Prozent. Geldmarkt unverändert.

---

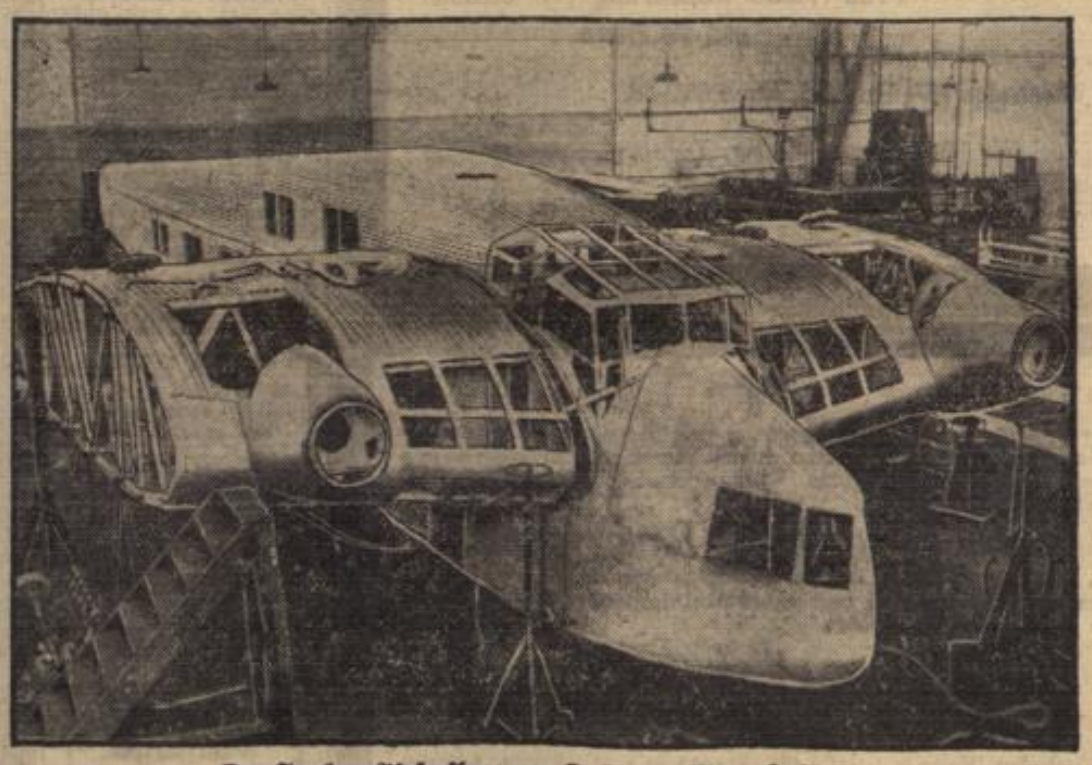
* **Vereinsbank Eberstadt bei Darmstadt.** Nachdem der mit Hilfe eines Zuschusses des Reiches beschlossene Vergleich bestätigt wurde, nach dem die Geschäftsanteile von 500 auf 1000 M. erhöht wurden, hat die Bank ihre Schalter wieder geöffnet.

Wetterbericht.



Durch die Verlagerung des Hochdruckrückens auf den Kontinent kam es in Mittel- und Süddeutschland zu stärkerer Aufheiterung, wobei hier der Frost sich noch verschärfte. Demgegenüber bringt in Norddeutschland eine Westströmung mildere ozeanische Luft heran, die allmählich auch bei uns sich durchsetzen wird. Dabei wird es voraussichtlich auch wieder zu etwas Niederschlag kommen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Unbeständig mit Schauern, sinkende Temperaturen, nordwestliche Winde.



Das Junkers-Riesenflugzeug „D 2000" wird aufgestockt.

Die Umarbeiten an dem Riesen-Frachtflugzeug „D 2000", dessen Kabine ein Oberteil erhält, um 30 Passagieren Platz zu bieten. „D 2000", das bisher fast ausschließlich Fracht beförderte, wird auch weiterhin auf der Strecke Berlin—London eingesetzt werden. Als Neuerung im europäischen Luftverkehr wird die Passagier-Kabine erstmalig auch ein Raucherabteil erhalten.